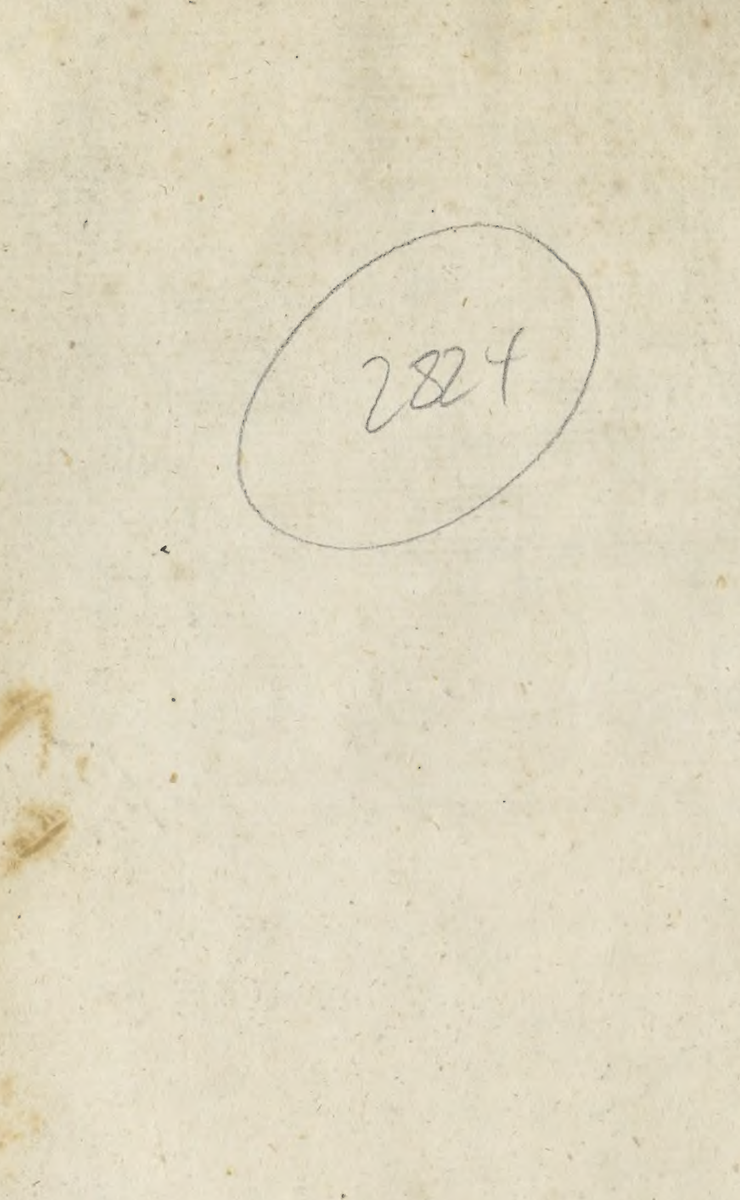







2824

Des

Herrn Daniel Stenglin

in Hamburg

Sammlung

von

Italienischen, Holländischen und Deutschen

Gemählden.

Beschrieben von Matthias Oesterreich.



Berlin,
gedruckt bey Friedrich Wilhelm Birnstiel, Königl. privil. Buchdrucker. 1763.

Vinorre.



Hochedelgeborner Herr,

Hochzuehrender Herr,

Mein Vergnügen, das ich bey Betrachtung der kunstvollen Werke in der Malerey empfinde, ist viel zu einnehmend und viel zu stark, als daß ich den widrigen Zufall gleichgültig ansehen sollte, der mir eine vortheilhafte

Gelegenheit, sie, meinem Gemüthe aufmerksam vorzustellen, entreißt. Ew. Hochedelgebornen können daher leicht urteilen, daß mein baldiger Abschied aus Hamburg, mir einiges Misvergnügen verursachte; da er mich verhinderte, alle die vortrefliche Arbeiten der berühmtesten Meister in der Mahlerkunst zu durchsehen, die dort, von vielen Liebhabern und Verehrern des Schönen, mit einer ruhmwürdigen Sorgfalt, aufbehalten werden.

Jedoch, was mich schon damals beruhigte; und was mich auch izt noch zufrieden und vergnügt macht, ist die gütige Erlaubniß, die mir Ew. Hochedelgebornen verstattet haben, die schöne und zahlreiche Sammlung von Gemählden, die Sie besitzen, mit einiger reifen Ueberlegung in Augenschein zu nehmen; und sie zu bewundern, so viel es die Kürze der Zeit erlauben wollte. Mein Trieb, einen kleinen Entwurf davon zu machen, ist so groß, daß ich mir ei-

nes

nes sehr fühlbaren Vergnügens berauben würde; wenn ich ihm wiederstehen wollte: und kann ich von Ew. Hochedelgebornen liebenswürdigen Charakter wohl vermuhten, daß Sie mein Unternehmen misbilligen werden?

Wem kann ich aber diesen meinen Abriß, von den schönen und kostbaren Gemählden, die Sie besitzen; und von ihren, durch sie, verewigten Meistern, mit mehrerem Rechte widmen; als Ew. Hochedelgebornen? Sie nur allein können und werden den besten Gebrauch davon machen! ein Gedanke, der mich beherzt genug machet, Ihnen mit diesen Schilderungen aufzuwarten.

Erwarten Sie darinn nicht, eine Beschreibung von allen Zeichnungen, die Ihre Gallerie schmükken. Ich habe nur die zum Vorwurf meiner Beschäftigung gewählet, die mit einem geübtem, glücklichem, und verdienstvollem Pinsel, ausgearbeitet sind. Die übrigen mittelmäßigen überge-

he ich mit Stillschweigen, nicht, aus einer Art der Verachtung; sondern vielleicht eher, wenn ich dis sagen darf, aus einer regelmäßigen Wahl und den Maximen der Welt. Es ist übrigens unumstößlich gewiß, daß man in ganz Europa nicht Gallerien und Sammlungen von Gemählden findet, die lauter Meisterstükke aufweisen könnten. Ein kleines Nachdenken wird einem jeden die Ursachen hievon gar leicht entdekken können, die ich daher anzuführen, für eine unnötige Sache halte.

Ew. Hochedelgebornen haben in **Ihrer** schönen Sammlung Gemählde genug, die, Liebhabern einen mannigfaltigen Stof zur Bewunderung und zum lebhaftesten Vergnügen; so wie dem Künstler zu seiner größern Vollkommenheit, geben können. Wenn es überhaupt eine angenehme Beschäftigung ist, sich, nach zurück gelegten Berufsarbeiten, mit heiterm Gemüht, den schönen Künsten und

Wis-

Wissenschaften zu weihen; und wenn die Bemühung, ein Beförderer derselben zu seyn, einen ausgebreiteten Ruhm verdienet: so sehe ich Ew. Hochedelgebornen und verschiedene andere würdige Einwohner, meiner Geburts-Stadt Hamburg, in einem überaus vortheilhaftem Zustande. Glücklich am feinem Geschmakke gewöhnet, betrachten Sie nie, ohne die süßeste Empfindungen, die glänzende Schönheiten, die der schaffende Pinsel des Meisters Ihrem Auge entfaltet hat. Durch seine Züge geschickt, dem lehrbegierigen Künstler weisen Unterricht zu geben, befördern Sie eine Kunst, die durch die Zeitalter hindurch, ein ehrwürdiges Ansehen haben wird. O! mögte doch jeder Begüterte und Reiche, seine Gaben und sein Vermögen, so nützlich, wie Ew. Hochedelgebornen verwenden! Welch ein Ruhm für ihn, und welch ein Vortheil für andere! Dis überdachte schon Richardson (*); und voll klugem Raht, giebt er hierinn die schönsten Lehren.

Die

(*) Traité de la Peinture; & de la Sculpture. Par Mrs. Richardson, Père & Fils: Devisé en Trois Tomes, à Amst. 1728. in 8vo. Tom. II. pag. 158.

Die gütige und freundschaftliche Gelegenheit und Erlaubniß, die mir **Ew. Hochedelgebornen**, zur Verfertigung dieses kleinen Werks, gegeben haben, verpflichtet mich, mit der vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit zu seyn,

Ew. Hochedelgebornen,

Berlin,
den 4ten April 1763.

ganz gehorsamster Diener
Matthias Oesterreich.



No. I.

Giacomo Robusti detto il Tintoretto.

Der heilige Sebastian.

Eine ganze Figur auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 8 Zoll hoch, und 2 Fuß 8 Zoll breit.

Stehend an einem Baume gebunden, stellt sich diese Figur, in reizender Zeichnung, und im starken angenehmen Colorit, dem Anblick dar. *Tintoret* hat in diesem Bilde seinen Pinsel mit meisterhafter Hand geführet. Das niedersehende Gesicht verräth beym ersten Augenmerk, den Meister der Zeichnung. Er hat es unstreitig in der Mahler-Academie, bey Lichte, nach der Natur gemahlet. Dis war bey vielen sehr gebräuchlich. An statt das nak-

ken-

kende Modell auf Papier zu zeichnen, mahlten sie es sogleich auf einer Leinewand; und um nachhero dergleichen Entwürfe zu Bilder zu machen, fügten sie einen Hintergrund und Beywesen dazu; damit sie eine Vorstellung herausbrächten: als z. E. eine Heilige, oder sonst etwas, wozu sich eine einzelne Figur schicket. *Carlo Maratti*, *Anarea*, *Sachi*, *Trevisani*, und *Marco Benefial* hatten den Gebrauch, ihre gestelten Modelle, so gleich zu mahlen. *Tintoret* hatte eine erstaunende Fertigkeit im Mahlen, die er durch die große Anzahl von seinen verfertigten Gemählden, erlangt hatte. Er war im Stande, während der Zeit, daß andere Mahler, die mit ihm zugleich arbeiteten, ihre Esquisen und bloße Zeichnungen geendiget hatten, das allergröste Gemählde, völlig ausgearbeitet, zu liefern; wovon er öftere Proben gegeben (*). In Venedig, in der Schule des heiligen *Rocco*, (**) sind ohne Zweifel seine grösten und schönsten Werke; und im Herzoglichen Pallast sind zwey seiner ausgearbeitesten. Das eine stellt die Verjagung des Mars von der Pallas, um den Frieden zu erhalten, vor; und das andere den Mercurius mit denen drey Gratien (***). *Augustin Caracci* hat diese beide Stükke in Kupfer gestochen.

So schöne Gemählde unterdessen *Tintoret* verfertiget hat: so siehet man doch verschiedene von seiner Hand, die es unglaublich zu machen scheinen, daß sie in Ihm ihren Meister suchen müßten; da sie schlecht gemahlet sind. *Monsieur le Marquis Dargens* (†) vergleicht den *Tintoret* mit dem *Vanloo le pere*. Sein Leben ist von vielen beschrieben; die ausfürlichste Nachricht davon giebet *Ridolfi* (††).

Tin-

(*) Abregé de la Vie des plus fameux Peintres. Premiere partie, pag. 165.

(**) *Marco Boschini. pag. 303.*

(***) *Marco Boschini. pag. 103.*

(†) Reflexions critiques sur les differentes ecoles de Peinture, par Mr. le Marquis Dargens. à Paris, 1752. en 8vo. pag. 105.

(††) *Delle Maraviglie dell' Arte del Cavalliere Carlo Ridolfi in Venezia 1648. in 4to. Part. II. pag. 3.* und Joachim von Sandrart, 2ter Theil, 2tes Buch. pag. 167.

Tintoret, eines Färbers Sohn, erblickte Ao. 1512. in Venedig das Licht der Welt. Sein munterer und lebhafter Geist brachte ihn in seiner Jugend zu verschiedenen Unternehmungen; jedoch war die Musik und Mahlerey seine Lieblingsbeschäftigung. So bald er sich besonders der lezterem gewidmet: arbeitete er fleißig nach den Zeichnungen des Michel *Angelo*. Das Colorit erlernte er bey *Titien*. Unermüdet in seinem Fleiß, und lebhaft genug in seiner Vorstellungsart, brachte er es hierinn so weit, daß *Titien*, aus Besorgniß, dis große Genie mögte ihm übertreffen, seine Entfernung von sich, wünschte. So bald *Tintoret* dis merkte: begab er sich von *Titien* weg. Mit gesammleten Kräften bemühete er sich seiner Vollkommenheit neue Zuwächse zu geben; und er erwarb sich eine besondere Art zu mahlen, in welcher er ein Wunder in der Mahlerkunst ward. Die Anzahl der Bildnisse, die er nach dem Leben gemahlet hat, ist sehr groß. Einige darunter sind dem Pinsel des *Titien* so ähnlich, daß man glauben sollte, sie kämen von seiner Hand. Wenn man den *Tintoret* nach seinen großen Compositionen betrachtet: so muß man bekennen, daß er darinn allen andern Meistern den Vorzug streitig macht. Welch eine Ehre und welch ein Ruhm für ihn! Er erreichte ein Alter von 82 Jahren, und starb in Venedig Ao. 1594. Sein Begräbniß ist in der Kirche della Madonna dell'Orto. Man siehet darinnn, in der Kapelle Contarini, ein sehr schönes Altarblath von *Tintoret* gemahlt: Es stellet eine Geschichte der heiligen Agnese vor. Dieses Gemählde hat der berühmte *Pietro Berettino da Cortona* einige mahl gezeichnet, und niemahls genug bewundern können. Die Orgelthüren hat *Tintoret* auch bemahlet; auswärts stellt er Maria im Tempel vor, und innwärts, auf der einen Thüre, den heiligen Petrus, da er das Creutz von Engeln getragen, in der Luft sieht; auf der andern die Enthauptung des heiligen Christophs. Alle drey Gemählde sind gestochen, Petrus aber noch besonders von dem Grafen *Antonio Maria Zanetti*

quondam Girolamo, und in Paris von *M. Desplaces*, nach einer Zeichnung des Grafen *Zanetti*. Es sind verschiedene geschickte Kupferstecher, die nach des *Tintorets* Gemählden gestochen. Die Anzahl der Kupfer selbst beläuft sich auf 286. Blätter.

No. II.

Paulo Caliari Veronese.

Moses, da er zu des Pharao Tochter gebracht wird (*).

Ganze Figuren auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Wenn auch *Paulo Veronese* diesem Stükke wenigere und geringere Schönheiten gegeben, als es würklich hat: so wäre es doch, wegen seiner völligen Ausarbeitung, von sehr großem Werthe; da kleine Staffelei-Stükke von diesem vortreflichen Manne eben nicht allgemein sind. Er hat sich hierinn alle übrige große italiänische Meister in der Mahlerey, zum Muster gesetzt, die nur sehr selten kleine Gemählde verfertiget, wenn man ihre Esquisen ausnimmt, nach welchen sie ihre große Werke ausgearbeitet haben. Die Composition in diesem Stück ist sehr angenehm und anmuhtig; die Zeichnung giebt einen Beweis von seiner regelmäßigen Ueberlegung und von seinem sorgfältigen Fleiß; und die Haltung und Verbindung der Farben, reitzt das Auge des Kenners zur Bewunderung; da es ihm zugleich den süßesten Anblick verschaft.

Paul Veronese hat diese Vorstellung zu verschiedenen mahlen wiederholet. Vielleicht ist er hiezu durch den Beyfall, womit man die ersteren aufgenommen hat, bewogen worden. Man findet sie unter andern zweymahl in der zahlreichen Sammlung Ihro Majestät des Königes von Frankreich; wo

*) 2 B. Mos. Cap. 2. v. 5 bis 9.

wo sich nach dem Bericht des *Lepecié* (*) sechs und zwanzig Stück von diesem Meister befinden. Diese beide Gemählde sind sehr gut von *Edme Jeauret* gestochen. In Dreßden, in der königlichen Bilder-Gallerie, die sechzehn Gemählde von *Veronese* zeigen kann, ist diese Vorstellung auch zu sehen. Es hat dis Gemählde ehedem der Edlen Grimanischen Familie in Venedig gehöret: und *Petro Monaco* hat es in Kupfer gestochen. Das fünfte ist von *N. R. Cochin* sehr mittelmäßig gestochen; und ist in das Werk von *C. C. Patina* (**).

In einer jeden, von diesen fünf mir bekannten Vorstellungen, finde ich neue Schönheiten und neue meisterhafte Züge: und wird man sich vohl hierüber verwundern können, wenn man sich *Paul Veronese* so vorstellet, wie er würklich war, nemlich, als einen Meister in seiner Kunst! Nie kannte sein unerschöpfliches Genie das Leere und Trockene in den Vorstellungsarten, das den Geist zu einer beglückten Geschäftigkeit unfähig macht; noch die Armuth der Gedanken; noch die verwirrte Unentschlossenheit; noch eine andere Verlegenheit, lebhafte und geistreiche Schilderungen zu zeugen; Schilderungen, die den Seher entzükken, und die dem Künstler ein reicher Stof zu seiner Belehrung sind. Er war unermüdet, in seinen Arbeiten; und seiner edlen Begierde, der Nachwelt nuzbar zu seyn, hat man die große und fast unbegreifliche Menge seiner Werke zu verdanken, die durch die Zeitdauer hindurch, redende Denkmähler von seinem Ruhme seyn werden.

Ich will hier ganz kurz die merkwürdigsten Lebensumstände von ihm berühren, da er eine so wichtige Person vorgestellet hat. Wer Lust hat, aus-

 führ-

(*) Catalogue raisonné des Tableaux du roi, par Mr. Lepecié. Tom. II. pag. 99.

(**) Tabellæ Selectæ ac explicatæ, a Carola Catharina Patina Patavii. 1691. in Folio, mit 40. in Kupfer gestochenen Gemählden; das erste Kupfer pag. 13. die Beschreibung.

führlichere Nachrichten von ihm zu wissen, dem wird des *Carl Ridolfi,* (*) und Joachim von Sandrart Anzeigen mehreres Licht geben (**).

Paulo Caliari Veronese, war Ao. 1532. in Verona gebohren. Sein Vater *Gabriel Caliari*, war ein Bildhauer. Den ersten Unterricht in der Mahlerey, gab ihm sein Vetter, Nahmens, *Badile.* In Verona lieferte er seine allerersten Gemählde. Von da nahm ihn der Cardinal *Gonzaga* mit nach Mantua. Sowohl an diesem Ort, als auch in verschiedenen andern Städten Italiens, hat er sehr schöne Werke ans Licht gebracht. Ihre Anzahl wuchs; und mit ihr sein Ruhm. Er fand besonders in Venedig, großen Beyfall. Dis verursachte, daß er sich dort niederließ, und es ist unstreitig, daß seine besten und schönsten Ausarbeitungen, daselbst zu sehen sind, die *Marco Boschini* fast alle beschrieben (***). Die Venetianer halten seine Gemählde sehr hoch; und es ist beynahe keine Kirche in Venedig, in welcher man nicht zum allerwenigsten eines von seiner Hand, findet. Sein schönstes und vorzüglichstes, prangt in dem herzoglichen Pallast. *Mr. le Févre* hat die darinn befindliche Gemählde fast alle gestochen. Die Hochzeit zu Cana ist eines seiner allergrösten und besten. Das Kloster zu St. Georgen, kann dis vollkommen schöne Stück aufweisen.

Als Jeremias *Grimani*, Procurator von St. Marco, von der Republik nach Rom, an den Pabst, gesanndt wurde, bediente sich *Paulo Veronese* dieser Gelegenheit, und begleitete *Grimani*, um die dortigen Schönheiten der Mahlerey zu besehen. Sein Auffenthalt aber war nur von kurzer Dauer; weil er die vielen Arbeiten, die er in Venedig angefangen hatte, zu Ende bringen wollte. Er empfand über den baldigen Abschied von Rom

ei=

(*) *Le Maraviglie dell'Arte del Cavaliere Carlo Ridolfi. Parte I. pag. 283.*

(**) Joachim von Sandrart teutsche Academie. 2r Theil, 2s Buch, pag. 171.

(***) *Descrizione di tutte le publiche pitture della citta di Venezia, di Marco Boschini, offerta all'illustrissimo Signore Conte Antonio Maria Zanetti, quondam Girolamo in Venezia, 1733. in 8vo.*

einen gerechten Unwillen; da er von den seltenen Wundern der Kunst, den Gemählden eines göttlichen Raphaels und anderer unsterblichen Männer einen grösseren Vortheil erlangen wollte; ein Verlangen, das nur vorzüglich großen Genies eigen ist. Etwa um diese Zeit, wurde er auch von Philippus dem Zweiten nach Spanien berufen, um das Escurial durch seine Geschicklichkeiten zu verschönern; allein er schlug diese Einladung ab, und überschickte nur einige Gemählde von seinem unvergleichlichen Pinsel. Er suchte jederzeit mit vielem Fleiß der Natur, diese große Lehrerinn in der Mahlerey, nachzuahmen; und seine Werke zeugen von dem glücklichen Erfolg seiner Bemühung. Ein *Titien* war hierinn sein erhabenes Muster. Der Begrif, den er sich von der Mahlerkunst machte, war so anständig, so edel, so vortreflich, und so ruhmvoll, wie sie ihn selbst fordert: „Die Mahlerey, sagte „er, ist ein Geschenke des Himmels; und sie verlangt eine weitläuftige und „und große Wissenschaft, wenn man von ihr, Ihrer Beschaffenheit würdig, „urtheilen will.“ Sein Leben führte er voll Pracht; besonders liebte er sie in seinen Kleidungen. Bey allen großen und adelichen Häusern stand er in großer Achtung und hohem Ansehn; ein Glück, daß er sich nicht durch niedrige Schmeicheleyen, noch durch andere unedle Ränke, sondern blos durch seine Verdienste erworben hatte. Ao. 1588. nahm ihn ein heftiges Fieber im 56sten Jahr seines Alters, sein schätzbares und ruhmvolles Leben. Sein Begräbniß ist in Venedig; und zum Kennzeichen der Verehrung, ist auf sein Grabmahl, sein Brustbild von Erzt gegossen.

Die Kupfer, welche von verschiedenen Kupferstechern, nach seinen Gemählden gestochen sind, belaufen sich, der Anzahl nach, auf drey hundert und achzig Blätter.

No. III.

No. III.

Carlo Maratti.

Venus.

Ganze Figur auf Kupfer gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Die Venus, in einer Muschel von Delphinen gezogen, ist hier sehr schön von *Carlo Maratti* vorgestellet. Auf Ihrer Hüfte ruht der kleine schalkhafte Cupido. Die Zeichnung ist durchgängig edel. In der Figur der Göttinn hat der Meister allen den sanften und bezaubernden Reitz bewundernswürdig ausgedrückt, der Ihr nur angedichtet werden kann; Sie liegt vortreflich gestreckt; ihre Hand, mit der sie den Zügel hält, gefällt bis zum Entzükken; die Haltung, von dem angenehmen Colorit, ziehet das Auge des Kenners, mit unwiederstehlicher Gewalt an sich. Ueberhaupt ist dis kleine Cabinet-Stück ein kostbahrer Schatz für den, der wahre Schönheiten zu schätzen gelernet hat.

Die Werke des *Carlo Maratti* sind zu allen Zeiten sehr gesuchet, und mit großen Geld-Summen bezahlet worden; da sie alle von einem großen Genie, von einer reichen Erfindungskraft, und von einer, durch vielen Fleiß erhaltenen Geschicklichkeit, ein unverwerfliches Zeugniß sind. Sein angenehmes Colorit hat sich besonders einen allgemeinen Beyfall erworben. Eines seiner allerschönsten Gemählde, das mit Recht den Nahmen eines prächtigen Gallerie-Stücks verdient, besitzt der Herr Johann Ernst Gotzkowsky, in Berlin. Die Vorstellung ist, wie die Erbauer von Rom, Romulus und Remus gefunden worden. Dieses Bild ist auf Leinewand gemahlt; die Figuren sind in Lebensgröße; die Höhe des Gemähldes ist 8 Fuß 6 Zoll, und die Breite 12 Fuß und 9 Zoll. Es hat ehedem den großen Ver-

Verehrer und Mäcenat der Mahlerey, *Marquis Pallavicini*, in Florenz, gehöret; und *R. V. Auden-Ard* hat es in Rom im Kupfer gestochen. Die Dedication ist an den *Marquis*, *Nicolas Maria Pallavicini*. So wohl von diesem einzigen Bilde, als auch von den Lebensumständen seines verehrungswürdigen Urhebers, hat der gelehrte *Pietro Bellori* eine ausführliche Beschreibung verfertiget (*). Die merkwürdigsten von den lezteren sind folgende.

Carlo Maratti ward Ao. 1625. den 15ten May zu Camerano, im anconitanischen Gebiethe gebohren. Nur sehr wenige von denen neuern Mahlern haben sich so, wie er, hervorgethan. Dis erwarb ihm die Achtung der Welt; und die Ehrenbezeugungen, die er von Königen und Fürsten genoß, waren Folgen von seinen Verdiensten. Ludwig XIV. hielt ihn würdig genug, die Stelle seines Hofmahlers zu bekleiden. *Carlo Maratti* war überhaupt ein gelehrter Mann. Von der Historie, Mythologie, Allegorie, Architectur, und Perspectivität, hatte er weitläuftige und richtige Erkenntnisse. Sein Witz und seine Scharfsinnigkeit wußten sich auf eine sehr vortheilhafte Art, dieser Wissenschaften, in seiner Kunst zu bedienen. Er war in der That ein großer Zeichner. Denen großen Vorwürfen seines schönen Denkens dachte er immer proportionirt; eine Vollkommenheit, die der Aestheticus nicht genug dem schönen Geiste anpreisen kann, da sie gleichsam die Grundlinie ist, auf welcher nachher der Schmuck und die Zierde des Ganzen, sicherer aufgeführet werden kann. Alle Vorstellungen des *Carlo Maratti* zeugen von einer sehr weise überdachten Wahl. Charakters und Affecten wußte er so zu schildern, wie sie seyn müssen, wenn der Seher das dabey empfinden soll, was der Meister dabey gedacht hat. In allen seinen

Ge-

(*) *Ritratti di alcuni celebri Pittori, del' Cavalliere Ottavio Lioni con aggiunta della vita di Carlo Maratti, scritta da Giov. Pietro Bellori. Roma, 1731. in 4to. pag. 147.* und das große Bild ist pag. 196. beschrieben.

Gesichtern entdeckt man etwas großes und erhabenes. Kein Mahler in der Welt hat schönere Marien-Bilder verfertiget, als er. Freyes und sanftes siegvolles Wesen prangen vereint in seinen unnachahmlichen Gemählden; deren Hintergründe eben so voll Anmuth, als die Nebensachen, so viel es die Historien und Vorstellungen erlaubt haben, reich sind. Er hat auch verschiedene Sachen in Kupfer geäzet: als zehn Blätter, die von ihm selbst erfundene Vorstellungen von der Maria sind; desgleichen das cananäische Weib nach *A. Caracci*, die Historie von Eliodoro, nach des Raphaels Gemählden im Vatican, den Märtirer-Tod des heiligen Andreas nach dem Gemählde des *Domenichino*. Der Kupferstecher *Frey* und verschiedene andere haben sehr vieles nach seinen Gemählden gestochen. *Lepicié* (*) beschreibt die fünf Gemählde von *Carlo Maratti*, die in der Sammlung des Königes von Frankreich sind. In der königlichen Bilder-Gallerie zu Dreßden, findet man auch zwo Gemählde von diesem Meister, die beyde gestochen sind (**).

Ao. 1713. den 15ten December endigte er in Rom sein Leben. Die Gebeine dieses verdienstvollen Mannes ruhen in dem Carteuser-Kloster la Madonna delli Angeli genannt; ein Gebäude, das vor alten Zeiten für die Bäder des Kaisers Diocletian bestimmt war. Sein Grabmahl ist sehr prächtig von weissen Marmor, und sein Brustbild in Lebensgröße von Marmor di Paros (***). Er hinterließ eine einzige Tochter, nebst einem Vermögen von 40000. Piasters an baaren Gelde. Man hat drey hundert und zwanzig Kupferstiche, die nach des *Carlo Maratti* Gemählden gestochen sind.

No. IV.

(*) Catalogue raisonné, par Lepicié, pag. 175.

(**) Recueil d'estampes d'apres les plus celebres Tableaux de la Gallerie Royale de Dresde I. Volume, contenant cinquante Pieces avec une description de chaque tableau en François & en Italien. Imprimé à Dresde, 1753. grand Folio. No. 44. & No. 45.

(***) Abregé de la vie des plus Fameux Peintres; par Mr. Dargenville. Paris 1745. in 4to. premiere Partie, pag. 68.

No. IV.

Lodovico Lione.

Eine Landschaft mit Vieh und Figuren.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 8 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Diese Landschaft hat *Lione* besonders in dem Geschmack des *Gaspar Poussin* gemahlet. In der Zeichnungsart des Viehs und der Figuren, ist er dem *Giovan Benedetto Castiglione* gefolget. Die Haltung und Harmonie der Farben ist mit kluger Sorgfalt in diesem Gemählde beobachtet. Man hat nicht allezeit Gelegenheit, eine gute Landschaft von einem Italiänischen Meister zu haben: denn außer einen *Salvator Rosa*, *Lucatelli*, *Marco*, *Ricci*, *Grimaldi*, und *Paulo Annesi*, hat die ganze Italiänische Schule keine große und würdige Landschafts-Mahler gehabt, ob es gleich nicht zu läugnen ist, daß sich die allergrösten ausländischen Meister, in dieser schönen Art zu mahlen, in Italien gebildet haben.

Lodovico Lione Padovano lebte zur Regierung des Pabstes Paulus des Fünften. Der Charakter seines schönen Geistes war in der That ein allgemeiner. Die Kunst, Bildnisse in Wachs zu prägen, verstand er in einem so hohen Grade, daß ihm keiner darinn übertroffen hat. Er durfte die Person, die er ausdrükken wollte, nur anblicken, so war dis schon hinlänglich, eine Aehnlichkeit in seiner Verfertigung zu treffen, die die Bewunderung der Welt nach sich zog. Er hat auch verschiedene Stempels zu Medaillen in Stahl geschnitten; und verschiedene alte römische Münzen sind von ihm so schön und vollkommen nachgemacht, daß die besten Kenner, wegen der Bestimmung des wahren Originals, verlegen und zweifelhaft gewesen sind. In Rom, in der Barbarinischen Bibliothek, sind verschiedene Stempel von

seiner Arbeit aufgehoben. Er wird insgemein *il Padovanino* genennet, und unter diesem Nahmen ist er in Italien, und an vielen andern Orten bekannt. Landschaften und Historien zu mahlen, Bildnisse und stillliegende Sachen zu verfertigen, war besonders der Vorwurf seiner Beschäftigung; woraus schon einigermaßen seine geistreiche Fähigkeiten geschlossen werden können. Er genoß ununterbrochen der Ehre, mit großen und vornehmen Herren umzugehen, und zeigte in seiner Lebensart etwas nachahmungswürdiges, das seinen Ruhm mit verbreitete. Als er bey Abnahme seiner Kräfte, das baldige Ende seines Lebens muthmaßen konnte: entledigte er sich von seinen bisherigen Arbeiten, und weihete sich dem ehrwürdigen Gedanken des Todes, der im 75sten Jahr seines Alters erfolgte. Er hat einen Sohn hinterlassen, *Ottavio Lioni*, der ein guter Bildniß-Mahler geworden ist. Dieser hat seines Vaters Bildniß gestochen (*), dessen Leben am ausführlichsten *Baglioni* (**) beschrieben. Im Orlandi ist auch einige Nachricht von ihm zu finden (***).

No. V.

Andrea Cellesti.

Sofonisba.

Halbe Figuren, Lebensgröße, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 8 Zoll hoch, und 5 Fuß 2 Zoll breit.

In der dunkeln und melancolischen Stellung, die Sofonisba, bey der Nachricht, daß Sie die Art ihres Todes wählen mögte, annimmet, hat Sie

(*) *Ritratti di alcuni celebri Pittori del Seculo XVII. designati é intagliati in Rame, dal Cavalliere Ottovio Lioni, con la Vita di Carlo Maratti, scritta da Giov. Pietro Bellori. Roma 1731. in 4to pag. 5.*

(**) *Le Vite di Pittori, Scultori, Architetti, ed intagliatori, scritte da Giov. Baglione, Romano in Napoli 1733. in 4to pag. 137. con la Vita di Salvator Rosa, scritta da Giov. Batt. Passari.*

(***) *Abecedario Pittorico del Padre Orlandi, con le agiunte del Guarienti, pag. 342.*

Sie *Cellesti* gezeichnet. Man siehet mit Entzükken das Feuer der Einbildungskraft, und die starke lebhafte Empfindungen die den Meister in seinen Zügen belebet haben. Die Composition ist voll Geist, das Colorit schön und kräftig, und die Stellung und Lage der Sofonisba reizend natürlich. Von der unvermuhteten schreckbaren Nachricht erblaßt, hat ihre schöne Brust den stolzen siegenden Reitz verlohren; und ihre nakkende Arme sind der glanzvollen Schönheit, mit der sie prangten, völlig entraubt. Die wütende traurige Leidenschaften, die Sie gefühlt haben muß, hat *Cellesti* in Ihrem Angesicht, das auf dem ausgestreckten linken Arm schwermühtig ruhet, vortreflich ausgedrückt. Der rechte sinket schlaff und kraftlos seitwärts nieder, und in Ihrem Schooß liegt Krone und Zepter. Das Colorit der Haupt-Figur muß ohne Zweifel gelitten haben; da es etwas zu dunkel ist. Vielleicht kann dieses Bild auf ein gar zu frisch gegründetes Tuch gemahlet seyn, oder es ist, gleich anfänglich, an einem gar feuchten Orte gehangen worden; zwo Hauptursachen, warum man eine so große Anzahl Bilder findet, in welchen das gewönliche Colorit eines Meisters so sehr verändert ist.

Von allen Schülern der Venetianischen Schule, ist *Cellesti* der erste gewesen, der in diesem Geschmakke gemahlet hat. Daß sein Colorit frei und von erstaunender Würkung ist, beweisen zwey seiner Gemählde, die in Venedig, in dem Nonnen-Kloster des heiligen Zacharias, zu sehen sind (*). Unter allen bisher gewesenen Mahlern ist keiner, der in den Hintergründen so viel Geist und einsichtsvolle Kunst bewiesen hat, als dieser Meister. Ein sicheres Zeugniß davon giebt eins derer fünf Gemählden, die in Dreßden in der Königlichen Gallerie aufbehalten werden. Dis stellt den Bethlehemitischen Kindermord vor (**). Läßt man Rubens Arbeiten weg, so kann man mit Recht sagen, daß in wenigen Gemählden die Grund-Vollkommenheit

(*) *Descrizione delle publiche Pitture di Venezia, di Marco Boschini, pag. 218. 219.* Edition von 1733. in 8vo.

(**) Ganze Figuren, Lebensgröße, auf Leinewand gemahlt, 11 Fuß 5 Zoll hoch, und 17 Fuß breit.

heit alles schönen Denkens, die Wahrheit, so schön angebracht ist, als in dieser prächtigen Vorstellung. Der Herr Johann Ernst Gotzkowsky besitzt in seiner auserlesenen Sammlung, von diesem Meister auch ein Stück, das er mit großen Fleiß und Ueberlegung verfertiget hat; und das eine wahrhafte Zierde derselben ist. Er bildet darauf den, in heiliger Andacht behtenden und opfernden David, für die Wohlthat, die ihn Gott durch die Befreyung der Pest von seinem Volk erwiesen hat, ab. In eben dieser Sammlung befindet sich auch noch die schöne Vorstellung der Maria, da sie den Heiland die Füße wäscht (*).

So verdienstvoll auch das Leben des *Cellesti* gewesen: so hat man doch nur wenige Schriftsteller, die seiner Erwehnung gethan. *Orlandi* (**) und *Boschini* (***) sind die einzigen, die von ihm einige Nachricht gegeben haben.

Ao. 1637. ward *Andrea Cellesti* in Venedig gebohren. So wohl in der Zeichnung, als auch in der Mahlerey, gab ihm der *Chevalier*, *Matthias Ponzoni*, den ersten Unterricht. Er hat sich aber nachher von seines Lehrers Art zu mahlen ganz entfernt. Der unermüdete Fleiß, mit dem er seine Verrichtungen krönete, ließ ihm den besonderen Geschmack erreichen, nach den er sich bemühete. Er wußte ihn mit so viel Annuth und Reitz zu verbinden, daß er sich durch ihn, allgemeinen Beyfall und großen Ruhm erwarb. In seinem 50sten Jahre ward er des Vorzugs, geadelt zu werden, theilhaftig; daher man ihn insgemein den *Chevalier Cellesti* nennet. Er hat beständig mit einer unbegreiflichen Geschwindigkeit gearbeitet. Man findet von ihm fast gar keine eigentliche Schüler, weil er einem jeden zu seinen Mahlereyen einen freien Zutritt verstattete. Von dieser großmühtigen

(*) Specification über eine Sammlung von Original-Gemählden, pag. 8. und 9. No. 28. und 29.

(**) *Abecedario Pittorico del R. Padre Orlandi*, neu aufgeleget von *Pietro Guarienti. Venezia, 1753. in 4to pag. 53.*

(***) *Boschini Descrizione delle Pitture di Venezia. Editione di 1733. in 8vo pag. 57.*

tigen Erlaubniß, hat der verehrungswürdige *Pesne* auch seine Vortheile zu ziehen gewußt, die man gar leicht in seinen unsterblichen Werken entdecken kann. Mit Vernunft und Fleiß folgte er seines Meisters guten Rath und Unterricht, ohne ihm auf eine sclavische Art nachzuahmen; eine Handlung, deren Früchte von sehr ausgebreiteten Nutzen seyn können, wenn sie so eingerichtet wird, wie *Pesne* es that.

Ao. 1706. verließ *Cellesti* im 69sten Jahr seines Alters den Schauplatz der Welt, auf dem er seine Rolle mit Ruhm und Ehre gespielet hatte. Man hat überhaupt zwölf Blätter, die nach seinen Gemählden in Kupfer gestochen sind.

No. VI.

Nicolo Bambini.

Die Göttinn Flora.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß hoch, und 5 Fuß 2 Zoll breit.

Unter einigen jungen Mädchens sitzend, hat *Bambini* die Flora hier vorgestellet. Dieses Bild ist fast besser gezeichnet, als componirt. Das Colorit ist sanft, und hat nichts hartes, das dem Auge zuwieder seyn könnte. Nur in der Austheilung des Lichts und Schattens, hat der Meister zu viel Einförmigkeit angebracht. Man bemerket, daß er nach der Art des *Chevalier Liberi* mahlen wollen; aber unzureichend hat er die Wahrheit in das Fleischichte auszudrücken, sich bemühet. Indessen ist dieses Gemählde eben so würdig, in einer Sammlung aufgehoben zu werden, als eins von *Lazarini*, *Pellegrini*, und *Cassana*.

Nicolo Bambini ist in Venedig gebohren. Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt; doch muß man es nothwendig im vorigen Jahrhundert setzen, denn Ao. 1726. hat er als ein sehr bejahrter Mann gelebet. Der *Chevalier Diamantini* ist sein Lehrmeister gewesen. Seine Zeichnungen sind sehr gut, und seine Einsichten in der Mahlerey groß und gelehrt. Er hat auch das Glück gehabt, zum *Chevalier* geadelt zu werden. Verschiedene Kirchen in Venedig sind mit Altar-Blätter von seiner Hand gezieret; womit er sich einen großen Ruhm erworben hat. *Giovanni*, und *Steffano Bambini*, beide Mahler, waren seine Söhne; ihre Geschicklichkeiten in ihrer Kunst aber haben sie nicht verewiget. Von den Lebensumständen des *Chevalier* hat man keine andere Nachricht, als die *Orlandi* und *Boschini* geben (*). Nur einige Blätter sind nach seinen Gemählden im Kupfer gestochen.

No. VII.

Nicolo Maria Rossi.

Bachus und Ariamne.

Ganze Figuren auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Diese Geschichte hat *Rossi* mit einigen Allegorien gezieret, um seine Composition dadurch reicher zu machen. Die Zeichnung in diesem Bilde ist gut; das Colorit aber ein wenig hart, ohne Zweifel, weil er zu viel von der Art, die sein Lehrer *Solimene* im Mahlen hatte, beibehalten wollen.

No. VIII.

(*) *Abecedario Pittorico, del Padre Orlandi, ristampato dal Guarienti. pag. 386.*

(*) *Marco Boschini le Pitture di Venezia, edit. dell' anno 1733. pag. 59.*

No. VIII.

Eine Geschichte vom Meleager.

Es ist der Gefehrte zum vorigen Bilde.

In diesem Stükke hat *Rossi* etwas mehr sanftes und angenehmes gestreuet, und die Vorstellung mit vieler Allegorie verbunden. Ich würde mir, obgleich beide Stükke von einer Hand verfertiget sind, dieses wählen; weil es mehr Genie in der Wahl, und mehr angewandten Fleiß in der Ausführung, sowol was die Zeichnung, als auch was das Colorit betrifft, verräth.

Nicolo Maria Rossi ist einer der besten Schüler des *Solimene* gewesen. In seiner Jugend hatte er die Rechtsgelehrsamkeit studiret, in der er sehr viele Geschicklichkeiten besessen haben soll. Bey Gelegenheit eines Feuerwerks litte er, durch einen widrigen Zufall, an dem einen Auge Schaden. Ich weiß selbst nicht warum er nun seine erlernte Wissenschaft fahren ließ, und sich der Mahlerkunst widmete, die doch unschadhafte Augen fordert. Er bekam Ao. 1706. in Neapolis zu der Schule des *Solimene* einen freien Zutritt. Seine besondere Neigung zur Mahlerey feurete ihn zur Achtsamkeit und Fleiß muhtig an; und er verfertigte in kurzer Zeit eine unbegreifliche Menge Gemählde. Man berief ihn hierauf nach Wien. Der Groß-Kanzler, Graf von Zinzendorf, erwieß ihm hier sehr viel Ehre und Gnade. Sowol der Hof, als auch andere angesehne Personen, gaben ihm vielen Stof zu seiner unausgesetzten Beschäftigung, die ihm reichlich belonet ward. Nach einiger Zeit seines dasigen Auffenthalts, kehrete er wieder nach Neapolis zurück; wo er in vielen Kirchen und Klöstern verschiedene Stükke verfertiget hat. Von dem damaligen Vice-König, dem Graf von *Harac*, be-

bekam er besonders viele Arbeiten, die ihm ansehnliche Reichthümer, und einen großen Ruhm verschaften. Sein Leben, und seine mehresten Werke hat *Bernardo di Domenici* mehrenteils beschrieben (*).

(*) *Vite di Pittori, Scultori, & Architetti Napolitani; da Bernardo di Domenici. In Napoli, 1742. in 4to Tom. III. pag. 685.*



No. IX.

No. IX.

Rogier van Brügghe.

Das Kind Jesus, da es dem Simeon dargebracht wird (*).

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 3 Zoll breit.

Maria überreichet dem alten Simeon im Tempel, das Kind Jesus. Alle Gemählde von dieser Art sind schätzbar; wenn man sie so schadlos und so gut, wie dieses Stück ist, findet. Der Fleiß und die Methode, nach welcher die alten Meisters die Natur darinn nachzuahmen, sich bemühet haben, verdienet Aufmerksamkeit und Beyfall: und es ist zu bewundern, daß man wegen der Länge der Zeit, noch Werke von diesen Künstlern findet, die eben daher hoch zu schätzen sind. Sie geben einen sicheren Beweis von der verehrungswürdigen Bemühung die Künste wieder hervorzubringen, und ihnen ein neues Ansehen zu geben; da sie gleichsam die ersten Grundrisse gewesen, nach welchen die folgende Meister in der Mahlerey sich gebildet haben. Ist es daher nicht angenehm und lobenswürdig, wenn ein Liebhaber der Mahlerey, dergleichen alte Stükke in seiner Sammlung von Gemählden aufweisen kann? Wie vergnügt wird er, bey Gegeneinanderhaltung der neueren, den Wachsthum dieser Kunstfertigkeiten gewahr werden!

Ihro Hochreichs-Gräfliche Excellenz, Heinrich der IX. Graf von Reuß haben auch drei Stükke von diesem Meister (**), die sehr schön und gar

(*) Evangelium Lucä Cap. 2. Vers 27. und 28.

(**) 1) Die Geburt Christi, 3 Fuß 4 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.
2) Die Creuzigung Christi; ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 3 Fuß 4 Zoll hoch, und 2 Fuß 6 Zoll breit.
3) Die Auferstehung Christi, 3 Fuß 4 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

nicht schadhaft sind, welches sie in großen Wehrt erhält. In eben dieser Sammlung ist auch ein sehr kostbahres Gemählde vom *Quintin Messis*, der Schmidt von Antwerpen genannt (*).

Rogier van Brügghe, oder *Roger de Bruges* ist in Bruges gebohren. Sein Lehrmeister war Johannes *van Eyck*, dessen Art zu mahlen er ziemlich nachgeahmet hat. Er ist einer mit von den ersten, die mit Oehl zu mahlen angefangen haben. *Vasari* meldet (**), daß *Antonello da Messina* dazumahl von ihm, das Geheimniß in Oehl zu mahlen, erlernet habe. Seine Zeichnungen sind gut, aber seine Farben ein wenig zu bunt und ohne Haltung. Die Gewänder sind gut gefalten, aber ein wenig hart, so wie überhaupt in dem Zeitpunkt aller dieser Meister ihre Art war. *Bruges* hat auch viele große Stükke mit Wasserfarben gemahlt, so gar, wenn die Farben mit Firniß gemischt waren. In verschiedenen Kirchen in Bruges siehet man Gemählde von seiner Arbeit. Die Composition machte er lebhaft, und die Leidenschaften wußte er sehr gut auszudrükken. *Van Mandern* (***) und verschiedene andere (****) haben, sowol von seinem Leben, als auch von seinen Werken, einige Nachricht gegeben; das Jahr seiner Geburt und Absterbens aber, meldet keiner. Nach dem Bericht des *van Mandern* hat er sich aus Bruges, mit fast allen Einwohnern nach Schleuiſs und Antorff gewendet, weil Bruges in großen Verfall gerahten war.

No. X.

(*) Ein Geldwechsler, neben ihm eine Frau die in einem Buche blättert; halbe Figuren, auf Holz gemahlt, 2 Fuß 5 Zoll hoch, und 2 Fuß 4 Zoll breit. Dieses Stück ist in Wahrheit ein vortrefliches Stück.

(**) *Le Vite di piu Eccellenti Pittori, Scultori & Architetti di Giorgio Vasari. Parte prima è seconda, in Bologna, 1647. in 4to. Seconda parta, pag. 282.*

(***) *Het Schilder Boeck. Door Carel van Mander. Amsterdam, 1618. in 4to. Folio 126. pag. seconda.*

(****) La Vie des Peintres Flamands, par M. J. B. Descamps. à Paris 1753. in 8vo. Tom. I. pag. 7.

No. X.

Cornelius Molenaer.

Eine Bauern-Gesellschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß breit.

Die Composition ist von sieben Figuren, die zusammen genommen eine Gesellschaft in das Innere eines Hauses ausmachen. Es ist in der That ein schönes Stück, welches das vortreflich ausdrückt, was es ausdrücken soll; und welches, ganz nach der Art eines **Brauers** und **Ostadens** gemahlet ist. *Dussart* hat auch in diesem Geschmack gearbeitet; aber seinem Pinsel fehlt das sanfte und fließende, das des *Molenaer* seinem eigen ist. Von ihm hat man auch viele Winter-Stükke, die, nebst seinen andern schönen Gemählden, sehr gesucht werden. Man hält sie in vielen Sammlungen für des **Brauers** und **Ostadens** Arbeit; allein man darf nur mit einiger Aufmerksamkeit, Gemählde von dieses Meisters Hand gesehen haben: so wird man diesen Irrthum vermeiden können. Indessen ist mir ein schönes Stück vom *Molenaer* weit lieber und schätzbarer, als ein verwaschenes und überschmiertes vom **Brauer** und **Ostade**.

Cornelius Molenaer, der Schieligte genannt, ist in Antwerpen geboren; und auch allda gestorben. *Carel van Mander* und *Decamps*, haben in ihren Schriften (*) seiner Erwehnung gethan.

(*) 1. *Het Schilder Boeck. Door Carel van Mander. Fol. 174.*

2. La Vie des Peintres Flamands, par J. B. Decamps. Tome premiere, pag. 169.

No. XI.

Heinrich van Balen.

Ein Bachanal.

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 11 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

So groß auch die Anzahl der Gemählde ist, die *van Balen* ausgearbeitet hat: so werden sie dennoch von Liebhabern ausnehmend gesucht. Er war in seinen Vorstellungen sehr angenehm. Die Hintergründe in seinen Bildern sind mehrenteils vom *Johann Breugel* verfertiget. In diesem hat *van Balen* das Colorit etwas wärmer, wie allgemein, ausgedrückt. Er ist des berühmten *Anton van Dyk* erster Lehrmeister gewesen, der ihn nachher übertroffen hat.

Der Geburtsort des *Heinrich van Balen* ist Antwerpen. Sein Lehrer ist *Adam van Oort* gewesen. Er reisete, da er noch sehr jung war, nach Italien; wo er sich in kurzer Zeit, durch seinen erstaunenden Fleiß, große Vorteile in der Mahlerey zuwege brachte. Nach einiger Zeit kehrete er wieder nach seinen Vaterlande zurück. Er hatte die Ehre, daß er zu der Zeit, einer der besten Mahler war. *Houbracken* und *Decamps* (*) melden einige seiner Lebensumstände. Sein und seiner Frau, Margaretha Bries, Begräbniß, ist in der Jacobi-Kirche zu Antwerpen. Man hat ihnen ein schönes Epitaphium mit dieser Innschrift gesetzt (**); und ihre Bildnisse

(*) 1. *De Groote Schouburgh. Door Arnold Houbracken. Het I. Deel. pag. 81.*

2. La Vie des Peintres, par Mr. J. B. Decamps. Tome premier, pag. 237.

(**) Christo resurgenti sacr. integræ vitæ viro, Pictori eximio, Henrico van Balen, cujus virtutem prudens imitabitur posteritas; penicillum mirabitur longior ætas. Margarita Bries conjugi 17 Jul. 1632. denato post & obiit 23 Oct. anno 1638. Horum, tuique, te memorem vult, benigne Lector, beata spes mortalium.

nisse in ein Oval gemahlt. Er hinterließ einen Sohn *Johann van Balen*, der Ao. 1611. in Antwerpen geboren ist. Dieser ist nachher ein Schüler von seinem Vater geworden.

No. XII.

Cornelis Cornelisz van Haerlem.

Mars und Venus.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Die mehresten Gemählde von diesem Meister sind verdorben, oder fast ganz übermahlt; seine Conturs hingegen sind sauber. In der Art zu Zeichnen, hat er viel vom Heinrich *Goltzius* angenommen. Von diesem Bilde weiß man, daß er es Ao. 1623. verfertiget hat.

No. XIII.

Die Götter=Versammlung.

Ganze Figuren, auf Kupfer gemahlt, 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

Dieses Gemählde hat *Cornelisz van Haerlem* Ao. 1626. gemahlt. Man siehet darinn mehr Fleiß und Composition, als in dem vorigen. Unterdessen sind beide ein paar gute Cabinet=Stükke, die der Betrachtung eines Liebhabers, nicht unwürdig sind.

Das Leben dieses Meisters hat *Carel van Mander* beschrieben (*). In *Decamps* (**) findet man von ihm auch einige Nachricht.

Cor-

(*) *Het Schilder Boeck, door Carel van Mander. Folio 206.*

(**) La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Paris, 1753. in 8vo. Tom. premier, pag. 240.

Cornelis Cornelisz van Haerlem ist Ao. 1562. in Haerlem gebohren. Von seiner zarten Jugend an, ließ er eine große Neigung zur Mahlerey von sich blicken. Seine Eltern, die diesem schönen Triebe nicht widerstehen wollten, übergaben ihn dem Unterricht des jüngern *Peter le Long*. Er arbeitete mit so vielen Fleiße, daß er in einigen Jahren seinen Meister übertraf. Um sich in seiner Kunst vollkommener zu machen, verließ er im 17ten Jahre seines Alters sein Vaterland, und reisete nach Frankreich, und von da nach Italien. Nach einigen Jahren seines dortigen Auffenthalts, kehrete er wieder nach Antwerpen zurück; allwo ihn die zu der Zeit lebende Mahler, mit ihren Beyfall beehrten.

Anfänglich mischte sich in seiner Art zu mahlen, etwas hartes und unangenehmes. Kaum bemerkte er dis: so verbesserte er sie, und nahm ein sanfteres und angenehmeres Colorit an. Er hat auch eine große Anzahl Bildnisse verfertiget, ob ihm gleich diese Beschäftigung niemals lieb gewesen ist. Man kann ihm übrigens den Ruhm, eines fleißigen und arbeitsamen Künstlers, nicht entziehen; da er bis in sein 76stes Jahr gemahlet hat. Er starb Ao. 1638.; und hinterließ so wohl einige berühmte Schüler, als auch verschiedene Werke, die sein Ansehen und seine Ehre vermehrten.

No. XIV.

Cornelius Bega.

Ein sitzender Bauer hat ein Mädchen auf dem Schooß.

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 8 Zoll hoch, und 6 Zoll breit.

Recht gefällig und einnehmend hat der Meister dieses Bild ausgeführet. Es ist sehr gut colorirt, und mit einem Wort, ein schönes Cabinet-Stück; wenn es gleich eckicht gezeichnet ist.

No. XV.

No. XV.

Ein Mann und eine Frau.

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß hoch, und 9 Zoll breit.

Die Frau sitzet am Tisch im Begrif zu essen; und der Mann mit der Tobakspfeife in der Hand, will mit ihr sprechen. Dieses Gemählde ist ein sehr schönes Cabinet-Stück. *Bega* sein sanfter Pinsel hat oft so viel Leichtigkeit, Anmuth und Reitz von sich blicken lassen, daß ich Stükke von ihm gesehen, die eben so schön, als die Gemählde des *Gerard Dov* und *Franz Mieris* sind.

Er war ein Schüler von *Adrian van Ostade;* und ist in Harlem geboren. Sein Vater, Peter Begyn, war ein Bildhauer. Er hat seinen Meister in vielen Stükken übertroffen; wenigstens hat er edlere und würdigere Vorstellungen gemahlt. Baueren-Gesellschaften, in welchen oft grobe Schlägereien sind, Marktschreiers und Bettler, dis waren ohngefehr die Gegenstände, die *Ostade* nachzuahmen, sich bemühete. *Bega* hingegen wählte bessere Gesellschaften; und selbst in seinen Bauern-Stükken herrscht mehr Sittsamkeit und Anständigkeit. Demohnerachtet war er so liederlich, daß ihn seine Eltern dieses Lasters wegen, von sich stießen. Er veränderte hierauf, um, wie er glaubte seinen Vater der *Begyn* hieß einen Gefallen zu thun, seinen Nahmen und nennte sich *Bega.* Diese seine ausschweifende Lebensart verhinderte ihn, die schönen Talente, womit ihm die Natur begabet hatte, sorgfältiger zu entwickeln; und welch ein Schade für die höhere Bildung seines Geistes! Die Pest, die Ao. 1664. in Harlem wütete, nahm ihn in eben diesem Jahr den 27sten August aus dieser Zeitlichkeit hinweg. Vielleicht wäre er seinem Tode noch wohl entgangen, wenn er die Besuche bey seiner Maitresse hätte einstellen können. Sie war

würklich schon von der Pest angesteckt: und er liebte sie dennoch zu sehr, als daß er sie hätte verlassen können. Weder der kluge Raht der Aerzte, noch die augenscheinliche Gefahr, in der er sich setzte, konnten der Raserey seiner Triebe Widerstand leisten. So sinnlos opferte er sein Leben auf, mit dem er der Nachkommenschaft noch größere Vortheile hätte verschaffen können. Seine Gemählde sind der schönen Haltung wegen, würdig zu den Arbeiten der großen Meister gezählet zu werden. Man hat ohngefehr acht und zwanzig Blätter, die darnach in Kupfer gestochen sind. *Houbracken* und *Decamps* geben von ihm Nachricht (*).

No. XVI. und No. XVII.

Michel Mierevelt.

Zween Prinzen von Nassau.

Beyde sind Brustbilder, auf Holz gemahlt, 10 Zoll hoch, und 7 Zoll breit.

Unter den Gemählden des *Mierevelt* sind diese zwo Bildnisse vorzüglich würdig, eine Sammlung zu zieren; da sie von ihm, sehr fleißig ausgemahlet, und gut gezeichnet sind.

Mierevelt war einer der größten Bildniß-Mahler seiner Zeit. Er ist Ao. 1568. in Delft geboren. Sein Vater war ein geschickter und reicher Goldschmidt. Er entdeckte gar früh die Neigung seines Sohnes; und übergab ihn dem Unterricht des Kupferstechers *Hyronimus Wierinx*. Noch ehe er das zwölfte Jahr erreichet hatte, sahe man schon verschiedene Kupferstiche von seiner eigenen Erfindung, die er in kurzer Zeit verfertiget hatte. Er verließ aber den Grabstichel; und wendete sich zur Mahlerey, die er bey dem

(*) 1. *Arnold Houbracken. Het I. Deel. pag. 349.*
2. J. B. Decamps. Tome second. pag. 283.

dem *Blockland* erlernete. Diese Neuerung gereichte ihm zu seinem größten Vortheil: denn keiner hat in so kurzer Zeit, so wohl im Colorit, als auch in andere Mahlers-Vollkommenheiten, seinem Meister so schön und glücklich nachgeahmet, als *Mierevelt*. Er erwarb sich hierdurch einen ausgebreiteten Ruhm, so daß ihn Carl der Erste, König von Engelland, zu sich verlangte, um sich und seine Gemahlinn, Henriette von *Bourbon*, eine Tochter Heinrich des Vierten, von ihm mahlen zu lassen; allein die Pest, welche zu der Zeit die Stadt London von Menschen fast entblössete, war Ursache, daß *Mierevelt* dieser Ehre und des großen Vortheils, den er dadurch würde erhalten haben, nicht theilhaftig werden konnte. Außer den Reisen die er nach dem Haag that, um alda die Prinzen von Nassau, nebst viele Gesandten zu mahlen, ist er bey nahe gar nicht aus Delft gekommen. Der Herzog Albrecht hat ihm auch sehr viele Gnade erzeiget. Es werden wenige Mahler gewesen seyn, die sich einer so großen Anzahl verfertigter Bildnisse haben rühmen können, als er gekonnt. Sie beläuft sich auf 10000. Stükke. Für ein jedes ließ er sich, zum allerwenigsten hundert und funfzig holländische Gulden bezahlen, und die Großen und Angesehenen mußten noch theuerer seine Arbeit erkaufen. Sein Stief-Bruder, *Wilhelm Delft*, hat vieles nach seinen Gemählden gestochen; und wenn man die übrige Kupferstiche, die darnach verfertiget sind, dazu rechnet: so beläuft sich die Anzahl auf fünf hundert und achzig Blätter. Er ist in Delft Ao. 1641. den 27sten August gestorben; und hat zween Söhne hinterlassen; wovon *Peter Mierevelt* auch ein geschickter Bildniß-Mahler gewesen ist. *Houbracken*, *Decamps*, und *Mr. D'argenville* haben vom *Michel Mierevelt* einige Nachricht gegeben (*).

(*) 1. *Arnold Houbracken. Het. I. Deel. pag. 48.*

2. J. B. Decamps. Tom. premier, pag 256.

3. Supplement à L'abrégé de la Vie des plus Fameux Peintres, par Mr. D'argenville. Troisième Partie, pag. 102.

No. XVIII.

Peter Paul Rubens.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figuren, auf Holz gemahlt, 2 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Maria mit einer Krone auf dem Haupt, das Kind Jesus, und der heilige Joseph, dis sind die Gegenstände, die der Meister zur Verfertigung dieses Gemähldes, gewählet hat. Werde ich wohl nötig haben die Schönheiten zu schildern, mit welchen es satte Lust in dem Herzen des Sehers schaft? *Rubens* hat es gemahlet. Was darf ich mehr sagen, um diesem Bilde ein großes Ansehen zu verschaffen. Ungewöhnt klein und kriechend zu denken; und fähig genug, das große, würdige, erhabene und vollkommene, das dieser göttliche Mann überdachte, durch seinen Pinsel meisterhaft auszudrükken, hat er alle seine Arbeiten zu Denkmählern seines unsterblichen Ruhms gemacht. *Houbracken*, *Bellori*, und *Sandrart* (*) haben von den Lebensumständen dieses großen Meisters ausführliche Nachrichten gegeben; und die folgende Autores (**), machen ihn ebenfals der Welt bekannt. Die große Anzahl seiner Werke, verewiget am besten seinen Nahmen und seinen Ruhm. Ich werde daher bey der Beschreibung seines Lebens sehr kurz seyn.

Rubens

(*) 1. *De Groote Schuburg, door Arnold Houbracken. Tom. I. pag. 61.*
2. *Le Vite de Pittori, da Giov. Pietro Bellori. Roma, 1672. in 4to, pag. 221.* Dis ist ein sehr rares Buch.
3. Deutsche Academie, von Joachim von Sandrart. 2ten Theils, drittes Buch, Cap. 16. pag. 290.

(**) 1. Abrégé de la Vie des Peintres, par D'argenville. Seconde Partie, pag. 140.
2. Entretiens par Felibien, Tom. III. pag. 404. Edit. di Trevoux.
3. Abrégé de la Vie des Peintres, par de Piles 382. in 8vo, Paris, 1715.
4. La Vie des Peintres, par Decamps. Tom. I. pag. 297.
5. Cours de Peinture, par de Piles 345. Paris 1708. in 8vo. Die Uebersetzung pag. 272. in 8vo. Leipz. 1760.
6. Dissertation par de Piles, pag. 64. Paris 1683. in 8vo.
7. Lettre à un amateur de la Peinture, par Mr. de Hagedorn. pag. 53.

Rubens ist Ao. 1577. in Cölln am Rhein, aus einem adelichen Geschlecht geboren. Sein Lehrmeister war *Otto Venius*. Ohne alle Schmeicheley kann man sagen, daß er unter allen Mahlern die von jeher gelebet haben, der Gelehrteste gewesen ist. Seine Vorzüge waren außerordentlich groß. Alles das, was zu einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit in der Mahlerkunst erfordert wird, hatte die Natur in ihm glücklich vereinbaret. Sein Tod, der Ao. 1640. den 30sten May in Antwerpen erfolgte, mußte daher nothwendig, für die Verehrer der Mahlerey, ein sehr großer Verlust seyn. Er ist in der Jacobi-Kirche begraben; und zu seinem Andenken ist ihm ein sehr schönes Grabmahl errichtet worden. Seine Schüler, deren Anzahl gewiß nicht klein ist, haben seinen treuen und weisen Unterricht die Vollkommenheit zu verdanken, mit der sie der Welt sehr nutzbar gewesen sind. Die Sammlung von Kupferstichen nach seinen Gemählden, beläuft sich fast über tausend Blätter. *Florent le Comte* (*) hat die mehreste Kupfer beschrieben.

No. XIX.

Frantz Snyers.

Ein todter Schwan.

Auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß 10 Zoll hoch, und 7 Fuß breit.

In diesem Gemählde herrscht viel Geist und viel Wahrheit. Die Haltung ist besonders schön darinn beobachtet; denn der Schwan ist mit dem andern todten Geflügelten in reizender Harmonie. Man wird fast durchgängig bemer-

(*) Cabinet des Singularitez, par Florent le Comte. à Bruxelles 1702. in 8vo. Tome premier, pag. 251. - 281.

merken, daß in den mehresten Vorstellungen von dieser Art, die Sachen, entweder sehr zerstreuet, oder gar zu sehr verwickelt sind. Diesen beyden Unvollkommenheiten hat *Snyers* in diesem Bilde glücklich zu entweichen gewußt.

Er ist Ao. 1579. in Antwerpen geboren. Den ersten Unterricht hat er vom *Heinrich van Balen* erhalten. Sein großes Genie und sein eifriger Fleiß machten ihn in kurzer Zeit so geschickt, daß er in den Gemählden der größten Meister, als eines *Rubens* und *Jordans*, die Früchte und die Thiere mahlen konnte. Zur Wiedervergeltung hat *Rubens* die Figuren in *Snyers* Gemählden verfertiget. Philipp der Dritte, König von Spanien, machte ihn zum glücklichen Mann; denn als Ihro Majestät eines seiner Stükke sahen, beehreten Sie es nicht allein mit Ihrem Beyfall, der *Snyers* schon ein Ansehen gab; sondern Sie bestelleten auch bey ihm verschiedene sehr große Stükke. *Rubens* hat in einigen die Figuren verfertiget; und *Velasco* (*) erwehnet derselben. *Snyers* wurde nachher von dem Erz-Herzoge Albrecht, damahligen Gouverneur von den Niederlanden, zu seinem Hof-Mahler ernannt. *Houbracken* und *Decamps* (**) melden von ihm, daß er sehr alt, ohngefehr Ao. 1657, gestorben sey. Er hat sechzehn Blätter in Kupfer radiret. Verschiedene andere Kupferstecher haben nach seinen Gemählden gestochen; und man hat davon ohngefehr fünf und achzig Blätter.

No. XX.

(*) Las Vidas de los Pintores y eltauarios, eminentes espannioles. Por Don Antonio Palomino Velasco. Londres, 1744. in 8vo, pag. 50.

(**) 1. *De Groote Schouburgh, Door Arnold Houbracken. Het. I. Deel. pag. 84.*
2. La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Tome premier, pag. 330.

No. XX.

Franz Franck,
der Jüngste.
Maria mit dem Kinde Jesus.

Ganze Figuren, auf Kupfer gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 10 Zoll breit.

Die Maria mit dem Kinde Jesus ist mit einigen Engeln umgeben. Es stellt dieses Stück weiter keine Historie vor; und man kann es gar füglich ein Andachts = Gemählde nennen. Hin und wieder hat der Meister Gold hinein gearbeitet. Dis war nach alter Gewohnheit zu den damahligen Zeiten sehr gebräuchlich. Der größte Wehrt dieses Stücks liegt in seinem Alter; und es verdient daher allerdings, eine Sammlung zu zieren.

No. XXI.

Die Marter des heiligen Lorenz.

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 10 Zoll hoch, und 8 Zoll breit.

Obgleich dieses Stück keine Haltung im Colorit hat; und die Farben darinn ein wenig zu bunt sind: so hat *Franck* doch mehr Fleiß und Composition, als in dem vorigen, dabei angebracht. Die Affecten in den Gesichtern, sind mit vieler Lebhaftigkeit und Wahrheit ausgedruckt. Man findet dieses Gemählde in Kupfer radiret.

Franz Franck, der Jüngste genannt, ist Ao. 1580. gebohren. Er war ein Schüler seines Vaters *Franz Franck*. Schon in der frühesten Jugend trat er seine Reisen nach Italien an; allwo er sich nach den berühmtesten Meistern zu bilden suchte. Bey seiner Zurückkunft nach Antwerpen

werpen, wurde er in der Mahler-Academie aufgenommen. Hier ließ er edle Früchte seines Fleißes sehen. Die Verfertigung eines Gemähldes, das die Marien-Kirche in Antwerpen zieret, bestätigte und erhöhete seinen Ruhm; da es allgemeinen Beyfall fand. Er starb Ao. 1642. in Antwerpen; und ward in der heiligen Andreas-Kirche begraben. *Descamps* (*) hat von ihm Nachricht hinterlassen. Folgende *Franckens* haben sich noch bekannt gemacht: *Ambrosius*, *Franz*, *Hironymus*, und *Sebastian*.

No. XXII.

Ferdinand Bol.

Bildniß eines bejahrten Mannes.

Halbe Figur, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 2 Zoll hoch, und 2 Fuß 8 Zoll breit.

Der alte Mann sitzet an einem Tisch, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch lieget. In der rechten Hand hält er eine Brille. Es ist in diesem Stükke viel Kunst und Natur. Schatten und Licht sind mit vieler Wahrheit ausgedrückt; und das Colorit ist stark und meisterhaft gemahlt, kurz, es macht seinem Meister Ehre und Ruhm.

Ferdinand Bol ist in Dordrecht geboren. Sein Lehrmeister war *Rembrandt*. Man hat von ihm Gemählde, deren Colorit und Zeichnung angenehmer und edeler ist, wie *Rembrandts* seine. *Houbracken*, *Weyermann* und *Decamps* haben von ihm geschrieben (**). *Bol* starb Ao. 1681. in

(*) J. B. Descamps. La Vie de Peintres, Tom. I. pag. 334.

(**) 1. *De Groote Schouburgh. Het I. Deel. pag. 301.*
2. La Vie des Peintres. Tome second, pag. 280.
3. *Jacob Campo Weyermann. Twede Deel. pag. 54.*

in einem hohen Alter. Er hat einige Sachen in Kupfer radiret. Die Anzahl der Kupfer die er selbst gestochen, nebst denen, die nach seinen Gemählden verfertiget sind, beläuft sich auf sechs und funfzig Blätter.

No. XXIII.

Johann Breugel.

Eine Landschaft.

Auf Kupfer gemahlt, 1 Fuß hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Die Vorstellung ist ein Berg, von dem drey Wagens herunter fahren. Unten am Berge tanzen einige Bauern. Es ist dis Gemählde eins der schönsten vom *Breugel*. Die Haltung darinn ist schön und angenehm; und die Figuren sind gut gezeichnet und sehr fleißig ausgemahlt. Er hat sonst die kleine fehlerhafte Gewohnheit, seine Horizonte etwas zu blau zu machen; doch hat er sie in diesem Bilde glücklich vermieden. Man findet nicht sehr oft ein so schönes Gemählde, wie dieses ist, weil die mehresten mehrenteils von ungeschickten Händen verwaschen; und hernach von schlechten und elenden Künstlern wieder übermahlet sind.

Johann Breugel, der Sammet-*Breugel* genannt, ist Ao. 1589. in Brüssel geboren. Er verlohr in der zartesten Jugend seinen Vater, *Peter Breugel*. Die erste Anweisung in der Mahlerey, gab ihm seine Grosmutter, eine damahlige Wittwe, deren Ehemann *Peter van Aelst* gewesen war. Kurze Zeit darauf übergab man ihn, zu seiner größeren Bildung, dem Mahler *Goe-Kindt*. Er fieng nun an in Oehl zu mahlen; und hatte Gelegenheit vieler großer Meister ihre Werke zu copiren. Von *Goe-Kindt* kam er nach Cölln am Rhein, wo er das Frucht- und Blumen-Mahlen,

womit er sich bisher fast gänzlich beschäftiget hatte, aufgab, und sich die Natur zum Urbild seiner Mahlereyen wählete. Die schöne Gegenden am Ufer des Rheins waren nun die Gegenstände seiner Beschäftigung. Sein Ruhm verbreitete sich so weit, daß man in Italien anfing seine Werke zu suchen. Dis bewog ihn dort hinzureisen; wo er denn auch verschiedene schöne Werke verfertiget hat. Nach einiger Zeit seines dasigen Auffenthalts, wendete er sich wieder nach seinem Vaterlande; und hier genoß er des vorteilhaften Vergnügens, Landschaften in die Gemählde der grösten Meister zu setzen. *Rubens*, *van Balen*, und *Rothenhammer* hielten ihn hiezu für tüchtig und geschickt genug: und man siehet von diesen Meistern verschiedene Gemählde, in welchen *Breugel* die Landschaften sehr glücklich gemahlet hat. Mit eben dem Beyfall hat er auch öfters die Figuren in den Gemählden des *Steenwick*, und in den Landschaften des *Momper* ausgearbeitet. Sein Fleiß erwarb ihm ein sehr großes Vermögen. Er lebte gut und liebte besonders die Kleiderpracht. Sein gewöhnlicher Anzug war Sammet; und daher hat man ihm eben den Nahmen, der oben angezeigt ist, beygelegt. Seine Gemählde sind allezeit in einem hohen Preise verkauft worden. Einen Beweis davon kann dasjenige abgeben, welches Ao. 1713. den 26sten Julius in einer Auction, in Amsterdam, für 2825. holländische Gulden losgeschlagen ist (*). Die Figuren darinn waren von *Rubens*. Der Herr von *Hagedorn* gedenkt auch in seinen Betrachtungen (**) dieses Meisters. Von seinem Absterben hat man keine zuverläßige Nachricht. *Mr. Felibien* glaubt, daß er Ao. 1642. gestorben sey (***). *Houbracken* und *Decamps* haben sein Leben be=

(*) *Catalogus of Naamlyst van Schildereyen. Door Gerard Hoet, in's Gravenhage, 1752. in 8vo eerste Deel, pag. 150.*

(**) Betrachtungen über die Mahlerey. Leipzig, 1762. in 8vo. Erster Theil, pag. 373. 375. 377. und zweyter Theil, pag. 675.

(***) Entretiens sur les vies & sur les ouvrages des plus excellens Peintres, anciens & modernes, par Mr. Felibien. à Paris, 1685. in 4to. Quatrième Partie, pag. 148. Edition in 8vo. à Trevoux, 1725. Tom. III. pag. 456.

beschrieben, und einige andere Nachrichten von ihm mit untergemischt (*). *Anton van Dyk* hat *Breugel* sein Bildniß mit eigener Hand im Kupfer radiret. Eigentlich ist es nur sein Gesicht; denn die übrige Stellung ist nur mit einigen leichten Strichen entworfen. Man findet dieses Stück in des *van Dyk* Sammlung (**). *Hollar* hat sieben Blätter nach des *Breugel* Gemähldeн gestochen: und man zählet überhaupt hundert und dreißig, die von verschiedenen Kupferstechern darnach verfertiget sind.

No. XXIV.

Cornelius Janson van Ceulen.

Das Bildniß eines jungen Frauenzimmers.

Ein Kniestück, auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß 1 Zoll hoch, und 3 Fuß 1 Zoll breit.

Sie ist in schwarzer Kleidung, mit einer Rose in der rechten Hand vorgestellet. Das Colorit in diesem Bildnisse ist angenehm und natürlich, die Zeichnung ohne Tadel, und die Art, nach welcher der Meister es gemahlet hat, welches Ao. 1647. geschehen, ist vom *Anton van Dyk* entlehnet. In Dreßden, in der Königlichen Gallerie, sind zwey schöne Gemählde von diesem Meister, die er ausdrücklich bezeichnet hat: *Cor. Janson van Ceulen fecit* 1651. Es sind beide Kniestück, auf Leinewand gemahlt, so schön, als hätte sie *van Dyk* verfertiget. Für den Magistrat in Haag hat er auch ein großes Gemählde von vierzehn Bildnissen ausgearbeitet.

(*) 1. *Arnold Houbracken. Het I. Deel. pag. 85.*
2. J. B. Decamps. Tome premier, pag. 376.

(**) Le Cabinet des plus Beaux Portraits, des plusieurs Princes & Princesses, des Hommes illustres, fameux Peintres, Sculptures, Architectes, Amateurs de la Peinture, & autres, fait par le fameux Antoine van Dyk. à Anvers, chez Henry & Corneille Verdussen. in Folio. (Hundert Blätter.)

Man kann nicht mit völliger Gewißheit, weder den Ort, noch das Jahr seiner Geburt bestimmen. Den längsten Theil seines Lebens hat er in London, unter der Regierung Carl des Ersten, Königes von Engelland, zugebracht. Von da ist er nach den Haag gekommen. Auch von seinem Absterben hat man keine zuverläßige Nachricht. *Harms* in seinen Tabellen (*) meldet zwar, daß er Ao. 1656. gestorben sey. Allein ich weiß nicht, von wem er diese Anzeige hat. *Houbracken*, *Weyermann* und *Decamps* gedenken seiner auch, aber nur mit wenigen Worten (**). Sie haben seinen eigentlichen Nahmen nicht recht gewußt; denn sie nennen ihn *Jansons van Keulen*. Er hat sich niemals so geschrieben, daher ich keine Ursache finde, dergleichen willkürlich vorgenommene Veränderung nachzufolgen.

No. XXV.

Jacob Jordans.

Christus, da er mit den Jüngern bethet. (***)

Fast ganze Figuren, Lebensgröße, auf Leinewand gemahlt, 5 Fuß hoch, und 6 Fuß breit.

Jordans hat in diesem Stükke sein großes Genie und seine erworbene Geschicklichkeit, unläugbar blicken lassen. Es ist eins von seinen schönsten Arbeiten. Die Composition ist reizend, die Zeichnung edel, die Wahrheit in den Gesichtern schön ausgedrückt, die Austheilung des Lichts und Schattens richtig, und das Colorit meisterhaft. Die Gemählde des *Jordans* sind sich nicht alle der innern Güte nach ähnlich. Einige verrathen mehr ange=

(*) A. F. Harms. Tabelle XIX.

(**) 1. Houbracken. Tom. II. pag. 224.
2. J. C. Weyermann. Tom. II. pag. 272.
3. J. B. Decamps. Tom. I. pag. 344.

(***) Evangelium Matthäi. Cap. 6.

angewandten Fleiß, als andere. Zu den ersteren gehöret ohnstreitig dieses Bild. Es könnte vollkommen des *Rubens* Werken zur Seite gesetzet werden; wenn *Jordans* dem Colorit so viel liebliche Anmuth, und solchen siegenden Reitz hätte geben können, wie dieser außerordentliche Mann es vermochte.

No. XXVI.

(*) Philemon und Baucis. (**)

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß 1 Zoll breit.

Daß der Meister in der Ausarbeitung dieser Vorstellung viel angenehmes gefunden haben muß, beweist derselben, von ihm vielfältig geschehene Wiederholung: und wenn gleich dieses Bild nicht den Grad von Schönheit hat, mit welchem das vorhergehende das Auge des Kenners reizt: so verdienet es doch der schönen Composition und anderer Vollkommenheiten wegen, Achtung und Ruhm. Vielleicht ist es nur eine Esquiße, nach welcher *Jordans* ein großes Gemählde hat verfertigen wollen. Man hat drey Kupferstiche, die darnach gestochen sind.

Jacob Jordans, einer der besten Schüler des *Rubens*, ist Ao. 1594. in Antwerpen geboren. Die ersten Grundregeln in der Mahlerey empfing er von *Adam van Oort*. Er besuchte hiernächst sehr fleißig die damahligen Mahler in seiner Geburts-Stadt; und betrachtete mit einem wißbegierigen Auge ihre Arbeiten. Dis war gleichsam die Milch, womit er seine Kunst zu nähren suchte; und hierauf erwählte er die Natur zu seiner Lehrerinn;

 zwo

(*) P. Ovidii Lib. Metamorph. Lib. VIII. Cap. 15.

(**) Dictionaire de Mythologie; par L'abbé Declaustre à Paris, 1745. in 8vo. Tom. premier, pag. 154. Baucis.

zwo Wege, auf welchen er zum guten Geschmack kommen konnte; da er, von der Vernunft begleitet, sorgfältig darauf ging. Die Werke eines *Titien*, *Paul Veronese* und *Caravaggio*, die er mit reifer Beurtheilungskraft öfters vor sich nahm, trugen nicht wenig zur Bildung seines Geistes bey. Er wünschte nichts sehnlicher, als Italien zu sehen, um hier die Vortheile in seiner Kunst zu erlangen, die ihm kein anderes Land verschaffen konnte. Allein die Liebe, die oft eine Störerinn der schönsten Entwürfe ist, wiederstand diesem edlen Triebe. Durch den Reitz der Tochter seines Lehrmeisters *van Oort* gefesselt, die er zu seiner Ehegattinn gewählet hatte, war es ihm unmöglich, sich von ihrer Seite zu trennen. Er hatte Gelegenheit bey *Rubens* zu arbeiten. Hier bewieß er so viel Genie und Fleiß, daß *Rubens* befürchtete, er möchte ihm gleich kommen, oder gar wohl übertreffen. Dis war die Ursach, warum er dem *Jordans* verschiedene große Cartons, in Wasserfarben zu mahlen, verschafte, nach welchen Tapeten für den König in Spanien sind verfertiget worden. Mit dieser großen Arbeit hat sich *Jordans* lange Zeit beschäftiget: und da diese Art von Gemählden mit den lebhaftesten Farben gemahlet werden müssen: so that er sich dadurch in seinem Colorit mit Oehlfarbe einigen Schaden. *Houbracken* und *Weyermann* gedenken dieses *Jordans* in ihren Schriften (*). Er starb Ao. 1678. in Antwerpen. *Anton van Dyk* hat sein Bildniß gemahlet, und *Peter de Jode* hat es gestochen. Man findet es in des *van Dyk* Sammlung von Bildnissen (**). Er hat auch selbst einige Stükke in Kupfer geätzet. Die Anzahl von Kupferstichen, die von verschiedenen Meistern nach seinen Gemählden gestochen sind, beläuft sich, so viel ich weiß, auf hundert und fünf und zwanzig Blätter.

No. XXVII.

(*) 1. *Arnold Houbracken. Het I. Deel. pag. 154.*
2. *De Levens-Beschryvingen der Nederlandsche Konst-Schilders, Door Jacob Campo Weyermann; in s'Gravenhage, 1729. in 4to eerste Deel. pag. 382.*

(**) Le Cabinet des plus Beaux Portraits, par Anton van Dyk.

No. XXVII.

Leonard Bramer.

Das kluge Urtheil Salomons. (*)

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 2 Fuß 4 Zoll hoch, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

Bramer hat dieses Gemählde mit reizenden Schönheiten ausgezieret. Die Composition ist reich und voll Geist. Was aber diesem Bilde vorzüglich eine Achtung und Bewunderung verschaft, ist die angenehme Austheilung des Lichts und Schattens. Uebrigens ist es durchgängig mit einem meisterhaften Pinsel ausgeführet.

Die mehresten Stükke von *Bramer* sind Nachtstükke und Feuersbrünste, die er aus der biblischen Geschichte entlehnet hat. In seinen ganz kleinen Esquißen, ist er wegen der Fertigkeit, mit der er sie ausgearbeitet hat, unnachahmlich. *Houbracken* und *Decamps* liefern von seinem Leben eine Beschreibung (**).

Bramer ist Ao. 1596. in Delft geboren. Nachdem er einigen Unterricht im Zeichnen gehabt: so reisete er in seinem 18ten Jahre nach Arras, Amiens, und Paris. Hier hielt er sich einige Zeit durch auf, bis er sich entschloß nach Marseille, Genova und Rom zu gehen. Während seines dortigen Auffenthalts, der einige Jahre daurete, beschäftigte er sich mit allen schönen Kunstsachen; und verfertigte eine große Anzahl Gemählde, unter welchen verschiedene große Stükke, für den Prinzen *Marie Farnese* bestimmt waren. In Venedig, Florenz, Mantua, Neapolis und Padua, siehet

(*) 1 Buch der Könige. Cap. 3. Vers 25.

(**) 1. *De Groote Schouburgh. Het I. Deel. pag. 164.*
2. La Vie des Peintres. Tome premier, pag. 416.

siehet man seine schönsten Werke. Nach zurück gelegten Reisen, war Delft der Ort seines beständigen Auffenthalts. Man kann nicht mit völliger Gewißheit die eigentliche Zeit seines Absterbens sagen. Aus seinem starken Colorit sollte man fast muthmaßen, daß er mahl ein Schüler des *Rembrandts* gewesen wäre.

No. XXVIII.

Johannes Parcelles.

Ein See-Sturm.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 2 Fuß 3 Zoll breit.

Fürchterlich, aber doch voll Reitzes und Anmuth, hat *Parcelles* diese Vorstellung ausgedrückt. Das aufsteigende Gewitter, als Vorboten des Sturms, setzt ein Fischerboth in banger Furcht, das mit schnellem Fluge eilet, um das Ufer zu erreichen. Dergleichen Gemählde sind in Wahrheit sehr hoch zu schätzen; denn wie stark muß der Meister seine Einbildungskraft anfeuren, wenn in seiner Vorstellung die Natur naiv nachgeahmet seyn soll! *Parcelles* besaß diese großen Talente. "Oft war die Würkung der Sonnenblicke auf den Wellen, die sich dem Ufer halb zerstäubt entgegen wälzten, ein Gegenstand dieses vortreflichen Mannes.

Er ist in Leyden, ohngefehr Ao. 1597., geboren. *Houbracken*, *Decamps* und der Herr von *Hagedorn*, haben in ihren Werken seiner Erwehnung gethan (*). Der letztere nennt ihn *Justus Parcelles*. Allein dieser *Johannes*

(*) 1. *Arnold Houbracken. Tom. I. pag. 213.*

2. J. B. Decamps. Tom. I. pag. 427.

3. Des Herrn von Hagedorns Betrachtung über die Mahlerey. 2ter Theil, pag. 734.

hannes und sein Sohn *Julius*, sind nur, als berühmte Meister in ihrer Kunst, bekannt. Ihre Art zu mahlen ist so übereinstimmend, daß man viel Aufmerksamkeit anwenden muß, die Gemählde des Vaters von des Sohnes seinen, genau zu unterscheiden. Hiezu kommt noch, daß sie beide ihre Bilder mit *J. P.* bezeichnet haben. *Johannes Parcelles* war ein Schüler von dem See-Mahler *Heinrich Vroom.* Er starb in Leyerdorp.

No. XXIX.

Palamedes Stevens.

Ein bittendes Frauenzimmer.

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 8 Zoll breit.

Kniend, mit einer Miene, die mitleidensvolle Empfindungen würkt, liegt dieses Frauenzimmer vor einem Officier, der ihre Klagen anhöret. Neben ihr stehen zween alte Männer. In diesem Bilde ist viel wahres und schönes ausgedrückt. Die Gemählde des *Palamedes* sind von Liebhabern sehr gesucht worden. Er hat seine längste Lebenszeit in London zugebracht. Ao. 1638. den 26sten März, ist er im 31sten Jahre seines Alters gestorben. *Decamps* und *Weyermann* haben von ihm einige Nachricht hinterlassen (*).

No. XXX.

(*) 1. J. B. Decamps. Tom. II. pag. 118.
2. *Jacob Campo Weyermann. Tom. II. pag. 56.*

No. XXX.

Emanuel de Witte.

Der König Pharao, da er im rothen Meer umkommt. (*)

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 11 Zoll hoch, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

Es ist dieses Stück eins der allerschönsten, die man von diesem Meister sehen kann. In der Composition erblicket man vielen Reichthum, der dem Auge mannigfaltig schmeichelt. Die Haltung ist besonders schön darinn beobachtet; und die ganze Ausführung beweiset dieses Künstlers Geschicklichkeit.

Emanuel de Witte ist Ao. 1607. in Alcmaer geboren. Sein Genie hat sich mit mehr, als einer Sache beschäftiget. Historien = Stükke mahlte er mit sehr glücklicher Hand; wovon dieses ein schönes Zeugniß abgeben kann. Bildnisse und perspectivische Sachen: als z. E. Kirchen, hat er auch sehr gut ausgearbeitet; wodurch er sich einen großen Ruhm erwarb. Sein Tod erfolgte Ao. 1692. Die unanständige Art desselben, ist ohne Zweifel in den Augen der Gesitteten ein Hinderniß zu seiner größeren Achtung. *Houbracken* und *Decamps* haben seinen Lebenslauf ausführlich beschrieben (**).

No. XXXI.

(*) 2 Buch Mose. Cap. 14. Vers 23. 2c.

(**) 1. *Arnold Houbracken. Tom. I. pag. 282.*

2. J. B. Decamps. Tom. II. pag 105.

No. XXXI.

Hermann Zacht-Leeven oder *Sachtleven.*

Eine Landschaft.

Auf Holz gemahlt, 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Man siehet auf diesem Gemählde das Gesicht einer Stadt, auf einer Anhöhe gelegen. Unten am Fuße des Berges stehet ein Dorf. Viele von diesen Figuren sind sehr fleißig ausgearbeitet. Der Meister hat dis Bild Ao. 1651. gemahlet.

No. XXXII.

Die Gegend bey einem Flusse.

Auf Holz gemahlt, 11 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Ein außerordentlich schönes Stück! Die Vorstellung ist mit vielen kleinen Figuren staffiret.

No. XXXIII.

Der Gefehrte zum vorigen.

Auf Holz gemahlt, 11 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Dieses Stück stellt die Aussicht von einer Kirche, auf einem Berge gelegen, vor. Zwischen den Bergen rinnet im Thal, ein Fluß. Es ist auch sehr fleißig, mit vielen Figuren staffiret.

No. XXXIV.

Das Ufer eines Flusses.

Auf Holz gemahlt, 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Am Ufer dieses Flusses liegen verschiedene kleine Fahrzeuge; und an dem Lande allerhand ausgeladene Güter. Die Schifsleute beschäftigen sich auf verschiedene Art, einige von ihnen, geben sich mit dem Kochen ab. Das weit entfernte Gebürge ist in voller Schönheit und Kunst abgebildet.

„Der heitere *Hermann Sachtleven* suchte auch an dem Ufer des „Rheinstroms die Berge nachzubilden: Berge, die mit den schönsten Thä- „lern abwechseln. Er stieg unverdrossen auf die Höhen, und entdeckte „manches freies Land, das sich mit seinen Dörfern um den Strom, der „sich bald krümmet, bald theilet, zu der Zusammensetzung des Gemähldes „von selbst anschicket. Die beladenen Nachen, ausgerollte Fässer, einige „zum Theil aufgerichtet, die dem müßigen Zuschauer zur Ruhelehne dienen, „und das Gewühle des emsigen Schifsvolks, alles dieses stellete ihm selbst „die Staffirung vor Augen.“ So schildert *Hagedorn* diesen verehrungs- würdigen Meister.

Sachtleven ist Ao. 1609. in Rotterdam geboren. Man ist darinn übereinstimmig, daß er keinen andern Meister, als die Natur, gehabt hat: Ein sicheres Kennzeichen, daß sein Genie und sein Fleiß außerordentlich groß gewesen seyn müssen. Er hat verschiedene Landschaften in Kupfer ge- rissen. *Houbracken*, *Decamps* und der Herr von *Hagedorn* geben von ihm einige Nachricht (*). Von seinem Absterben aber, beobachten sie ein tiefes

(*) 1. *De Groote Schouburgh. Het. I. Deel. pag. 340.*
2. La Vie des Peintres Flamands. Tome second, pag. 146.
3. Betrachtungen über die Mahlerey. Zweites Buch, dritte Abtheilung, Seite 384.

tiefes Stillschweigen. *Mr. D'argenville* ist der einzige, der es meldet; und er fügt auch noch die Anzeige, von des *Sachtleven* Auffenthalt in Rom, hinzu (*). Er lebte dort ziemlich lange; worauf er nach Teutschland wieder zurück kehrete, und sich anfänglich in den Gegenden am Rhein, hernach aber, bis an sein Ende, in Utrecht aufhielte. Er starb Ao. 1685. Sein Bruder, *Cornelius Sachtleven*, ist ihm an Verdiensten nicht gleich gekommen.

No. XXXV.

Salomon Coning.

Ein bejahrter Mann.

Halbe Figur, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 11 Zoll breit.

Voll Ernstes und Ueberlegung, stützet dieser Greis sein ehrwürdiges Haupt auf dem rechten Arm. Der Tisch, an dem er sitzet, ist mit einigen Büchern und mit einem Globus bepackt. Das Colorit und die Haltung sind vorzüglich schön in diesem Bilde beobachtet. Es ist übrigens in dem Geschmack eines *Rembrandts*, *Govert Flinck*, *Bol* und *Lyvens* gemahlt.

Coning ist Ao. 1609. in Amsterdam geboren. Sein Vater war in Antwerpen ein berühmter Juwelierer; und zugleich ein großer Liebhaber und Kenner von Mahlereyen. *Nicolas Moyart* war seines Sohnes Lehrer. *Coning* hat auch mit gutem Erfolg Historienstücke verfertiget. Ao. 1630. ist er in Amsterdam zum Direckter der Mahleracademie ernannt worden. Von seinem Absterben weiß man nichts zuverläßiges. *Decamps* hat von ihm geschrieben (**).

(*) Supplement à L'abrégé de la Vie des plus fameux Peintres, par M. D'argenville. Partie III. pag. 112.
(**) La Vie des Peintres Flamands; par Mr. J. B. Decamps. Tome second, pag. 149.

No. XXXVI.

Otto Marcellis.

Ein Frucht-Stück.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 8 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Einen Zweig mit Pfirsigen, einige Weintrauben und Inseckten, hat der Meister in diesem Gemählde natürlich schön nachgeahmet.

No. XXXVII.

Eine Schlange und Eidex.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 8 Zoll breit.

Man siehet auf diesem Bilde, außer einer Schlange und Eidex, auch noch eine Staude, nebst allerhand Inseckten. Es ist in seiner Art, warlich, ein sehr schönes Stück. *Otto Marcellis* hat mit vielem Fleiß und vieler Kunst das Natürliche darinn, bis zum Erstaunen ausgedrückt. Er war in dergleichen Mahlereyen sehr stark: und man sucht in dieser Art vergebens seines gleichen; daher auch seine Gemählde fast an allen Orten, besonders aber in Italien, wo er sich eine geraume Zeitlang aufhielt, großen Beyfall gefunden haben. Von seinen Lebensumständen meldet nur der einzige *Decamps*, daß er Ao. 1613. geboren, und Ao. 1673. in Amsterdam gestorben sey (*).

No. XXXVIII.

(*) La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Tome second, pag. 203.

No. XXXVIII.

Thomas Wyck.

Eine bejahrte Frau mit einem Knaben.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Die alte Mutter läßt einen Knaben in ihrer Wohnstube lesen. Dieses Bild ist mit einer meisterhaften Freiheit des Pinsels ausgeführet.

No. XXXIX.

Eine Landschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 3 Zoll breit.

Dieses Stück ist in dem Geschmack des *Andreas Boht* gemahlet. Die Staffirung ist ein liegender Mann und eine stehende Frau, die einen Korb auf dem Kopf träget.

No. XL.

Ein Alchimiste.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Alchimisten und Apotheckers in ihren Laboratorien, haben am meisten das Genie und die Kunst des *Thomas Wyck* beschäftiget. Er hat auch sehr glücklich dergleichen Vorstellungen verfertiget; zwar nicht mit dem Fleiß und der einsichtsvollen Kunst eines *Teniers;* aber doch mit vielen Geschmack und Wahrheit, wozu sein flüchtiger Pinsel vortreflich gewöhnt war.

No. XLI.

Eine Landschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 8 Zoll breit.

Die Haltung dieses Gemähldes fällt durchgängig sehr ins Dunkele und Bräunlichte; indessen ist in allen Farben eine große Klarheit, die alle Theile hell und deutlich vorstellet.

Diese vier Stükke vom *Thomas Wyck*, verdienen Beyfall und Ruhm. Seine Zeichnung ist gut, das Colorit warm, die Mischung der Farben rein, und die Ausführung natürlich und ungezwungen. Er hat durch die Verschiedenheit seiner Vorstellungen, die Fruchtbarkeit seines Kopfs, die er durch Fleiß und Bemühung immer brauchbarer machte, überzeugend an den Tag geleget. Man hat von ihm See-Stükke, See-Hafen, große Plätze mit Marktschreier, Taschenspieler, Wochenstuben, Studierstuben, Apothecken. rc. Sind dis nicht lauter Beweise von der Mannigfaltigkeit seiner Arbeiten? die sein Fleiß glücklich ausführete. Er hat auch einige Blätter im Kupfer radiret. *Houbracken* und *Decamps* erwehnen seiner (*), aber ohne, weder den Ort, noch das Jahr seiner Geburt und seines Absterbens zu melden. *Harms* hingegen glaubt, daß er Ao. 1616. in Harlem geboren sey (**). In Italien hat er sich ohnstreitig einige Zeit aufgehalten. Seine Handzeichnungen und Kupferstiche sind von den Liebhabern sehr hoch gehalten. Er hatte einen Sohn *Johann Wyck*, der noch Ao. 1692. in London gelebet hat.

No. XLII.

(*) 1. *Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 17.*
2. J. B. Decamps. Tom. II. pag. 245.

(**) Tables Historiques & Chronologiques des plus Fameux Peintres anciens & modernes, par Antoine Frederic Harms. à Bronsvic, 1742. in Folio. Tabelle 23. Zeile 22.

No. XLII.

Philipp Wouwermanns.

Eine Reiher = Beitze.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 1 Zoll breit.

Kunst und Fleiß herrschen vereint in diesem reizendem Gemählde, das nur der schmeichelnde Pinsel eines *Wouwermanns*, so natürlich und so vollkommen darstellen konnte; weil er in dieser Art Vorstellungen eine Geschicklichkeit besaß, die ihn für alle Fehlstriche sorgfältig bewahrete.

No. XLIII.

Ein Ufer.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Das Ufer ist von einigen Fischern, die sich ihrer Art nach beschäftigen, belebt. Eine Strohhütte, ein braun beladenes Pferd und ein Schimmel, machen die Staffirung dieses schönen Bildes aus.

No. XLIV.

Eine Schmiede.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß breit.

In der vorgestellten Schmiede ist man beschäftiget, einen Schimmel zu beschlagen. Diese drey Gemählde haben vorzügliche Schönheiten.

Philipp Wouwermann hat durch seine Werke seinen Ruhm so unwankelbahr gemacht, daß, weder die Zeit, noch die Kritik ihn jemahls erschüttern kann.

Seine Verdienste und Lebensumstände sind vom *Houbracken*, *Weyermann*, *D'argenville* und *Decamps* genugsam bekannt gemacht (*). In den schönsten und berühmtesten Sammlungen von Europa, findet man seine Gemählde, die wahre Zierden derselben sind; und die man mit großen Summen bezahlet. *Philipp Wouwermann* ist Ao. 1620. in Harlem geboren; und Ao. 1668. den 19ten May allda gestorben. Man hat sehr schöne Kupferstiche, die von verschiedenen Kupferstechern nach seinen Gemählden gestochen sind. Die Anzahl beläuft sich auf drey hundert Blätter; worunter aber einige sehr schlecht sind.

No. XLV.

Peter Wouwermann.

Eine Landschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

Der Abend ist in diesem Stükke sehr schön ausgedrückt. An dem Rande eines grünen Hügels fließet ein kleiner Bach. Das weisse und braune Pferd, die noch darauf gemahlet sind, geben dem Stükke gleichsam seine Fülle.

Peter Wouwermann hat in dem Geschmack seines Bruders *Philipp* gearbeitet. Er ist ihm so nahe gekommen, daß man in vielen Gemählden kaum den wahren Unterschied bestimmen könnte, wenn die Feinheit der Striche und

(*) 1. *Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 76.*
2. J. C. Weyermann. Tom. II. pag. 157.
3. D'argenville. Tom. II. pag. 84.
4. J. B. Decamps. Tom. II. pag. 286.

und die schöne Zeichnung, die *Philipp* seinen Werken gegeben, ihn nicht verriete. Unterdessen ist dieses Stück eben so schön, als hätte es *Philipp* gemahlet. *Peter* hatte oft die Gewohnheit, seine Bilder mit seines Bruders Nahmen zu bezeichnen; vielleicht, um sie dadurch noch mehr Ansehen zu geben; weil *Philipp* in einen größern Ruf stand. Es ist auch noch ein *Johann Wouwermann* gewesen, der aber sehr jung gestorben seyn soll. Er mahlte auch in seiner Brüder Geschmack; aber er hatte nicht das Glück, ihnen gleich zu kommen. *Houbracken* und *Decamps* erwehnen kürzlich des *Peter Wouwermanns* (*).

No. XLVI. und No. XLVII.

Jacob Ruysdaal.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 8 Zoll breit.

Die erste stellt einen Weg vor, der nach einen dicken Wald führet. An ihm sitzen zwo Frauenzimmer, die sich ausruhen; und zween Bauren siehet man gehen. Wer einen Begrif von der Natur solcher Gegenden hat, der wird in diesem Bilde mannigfaltige Schönheiten entdecken können, die *Ruysdaal* mit nachdenkendem Geiste, kunstvoll vorgestellet hat.

Die andere faßt eine Vorstellung eines Weges, der auf einen Hügel leitet, in sich. Unten am Wege fließt ein kleiner Bach, der durch sein sanftes Murmeln, dem Ohre Entzükken rauscht. Die Haltung von Licht und Schatten ist in diesen beyden Gemählden sehr schön und angenehm. Sie

(*) 1. *De Groote Schouburgh. Door Arnold Houbracken. Het II. Deel. pag. 75.*
2. La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Tome second, pag. 291.

sind mit unter die besten zu zählen, die man von diesem Meister sehen kann: Er hatte ein wahres, warmes und anmuthiges Colorit, einen feinen und freien Pinsel; womit er besonders seinen Baumschlag, leicht und schön ausgeführet hat. Er mahlte auch Seestädte, und besonders Seehafen, Ufer und Eichwälder. Wo es nur anging, da zeichnete er auf seinen Gemählden, entweder einen Fluß, oder einen Canal, oder einen Bach. Er wollte hiedurch eine Anspielung auf seinen Nahmen anzeigen. In Figuren war er nicht glücklich; daher siehet man in sehr vielen seiner Bilder des *Wouwermanns*, oder des *van Velden* Arbeiten.

Houbracken schreibt (*), daß *Jacob Ruysdaal* in Harlem geboren sey. Sein Vater ist ein geschickter Tischler gewesen, der in Ebenholz gearbeitet haben soll. Er hat allen guten Willen gezeiget, seinen Sohn etwas rechtschaffenes lernen zu lassen. Dieser erwählte zu seiner ersten Beschäftigung die lateinische Sprache, in der er einen glücklichen Fortgang machte. Er widmete sich hierauf der Medicin und Chirurgie; und wendete in Erlernung dieser Wissenschaften allen möglichen Fleiß an. Nicht lange hernach, schritte er zur Mahlerey. *Berghem* war der erste, der von diesem neuen und unvermuhteten Künstler, den Anfang seiner Arbeit sahe; und von diesem Augenblick an, schenkte er ihm seine Liebe und Freundschaft. Er ward endlich ein geschickter Mahler; und erwarb sich viel Ruhm und Ehre. Was aber sein Andenken noch verehrungswürdiger macht, sind die edlen Gesinnungen, die er als Sohn, gegen seinen Vater gezeiget hat. Von der zärtlichsten Liebe durchdrungen, entschloß er sich, ihn, sollte er auch ein ungewöhnliches Alter erreichen, niemahls zu verlassen; und aus dieser Ursach hat er sich nicht verheirahten wollen. Ein schöner Zug in seinen Charackter, der um so viel mehr Lob und Nachahmung verdient; je seltener man ihn zu unsern Zeiten antrifft. Ao.

1681.

(*) *Arnold Houbracken. Tom. III. pag. 65.*

1681. starb dieser liebenswürdige Mann in Harlem. *Decamps* giebt von seinem Leben auch einige Nachricht (*).

No. XLVIII. und No. XLIX.

Peter Molyn.

Zwo Landschaften.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Die erste begreift die Vorstellung des Winters. Die Staffirung von Figuren ist sehr reich. Einige drücken eine Schlittenfart aus. *Molyn* hat dieses Stück Ao. 1657. verfertiget.

Die andere hat nicht viel Mannigfaltiges; jedoch verdienet sie eben so wohl, wie die erste, einen Platz in einer Sammlung.

Man hat von diesem Landschafter keine weitere Nachricht, als daß er aus Harlem gebürtig ist. In seinen Landschaften hat er die Luft mit vieler Klarheit und Anmuth gemahlt. Seine Hintergründe und Horizonte sind sehr sanfte, und die Vordergründe von einem starken und schönen Colorit. *Decamps* gedenket auch seiner (**).

(*) La Vie des Peintres Flamands. Tom. III. pag. 9.

(**) La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Tome premier. pag. 429.

No. L.

Adam Pynacker.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 11 Zoll hoch, und 1 Fuß 8 Zoll breit.

Die Hauptvorstellung ist ein Wald, in welchem das geschossene Wild auf einen Bauerwagen, mit zween Ochsen bespannt, geladen wird. Dieses Gemählde ist von einer ausnehmenden Schönheit. Der Abend ist unvergleichlich schön ausgedrückt. In dem ganzen Bilde herrscht eine vergnügte Stille und angenehme Dämmerung. Das Colorit ist warm und mit Fleiß und Kunst ausgemahlet. Dieser berühmte Landschafter hatte ein lebhaftes Genie. Er wußte besonders die Bäume auf seinen Gemählden, sowol in der Zeichnung, als auch im Colorit, von den übrigen Figuren deutlich zu unterscheiden. Seine Entfernungen sind wahr und schön. Die Luft mahlte er allezeit heiter, und dennoch warm; und die Haltung in der Mischung seiner Farben, verstand er meisterlich. Seine Werke zieren die größten und schönsten Sammlungen in Europa; und wenn sie alle von der Güte und Schönheit sind, die diesem Stükke eigenthümlich ist: so werden sie gewiß von Liebhabern sehr hoch geschätzet werden. *Houbracken* und *Decamps* geben von ihm Nachricht (*).

Adam Pynacker ist Ao. 1621. in Pynaker, einem Flecken zwischen Schidam und Delft, geboren. Seinen eigentlichen Lehrer weiß man nicht. Er ist sehr jung nach Rom gereiset; wo er sich drey Jahre lang aufgehalten, und große Vortheile in seiner Kunst erlanget hat. Sein Ruhm verbreitete sich weit; und seine Gemählde wurden fast an allen Orten gesucht und verlangt.

(*) 1. *Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 96.*
2. J. B. Decamps. Tom. II. pag. 317.

langt. Er starb Ao. 1673. Jedermann hat ihn das Lob eines berühmten Landschafters beygeleget. Der Herr von *Hagedorn* schildert nach der Wahrheit, mit der ihm eigenen Geschicklichkeit, ganz unverbesserlich den Charackter dieses Meisters, und die besondere Art, nach welcher er gemahlet hat (*).

No. LI.

David Béek.

Das Bildniß eines Generals.

Ein Kniestück, Lebensgröße, auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß hoch, und 3 Fuß 9 Zoll breit.

In der rechten Hand hält er den Commando-Stab, und die linke ruhet auf seinem Degen. Die Stellung ist edel und ungezwungen, und das Colorit voll großer Lebhaftigkeit. Man könnte dieses Bild allemahl den Gemählden des *van Dyk* zur Seite setzen; wenn *Béek* darinn mehr Wahrheit, mehr Kunst, und die unbegreifliche durchscheinende Klarheit im Colorit, die *van Dyk* seinen Werken gab, hätte ausdrücken können.

David Béek, einer der besten Schüler des *Anton van Dyk*, ist Ao. 1621. den 25sten May in Delft geboren. Er erreichte in wenigen Jahren eine große Einsicht und Vollkommenheit in der Mahlerey, die seinem Meister Ehre machte. *Béek* ward der glücklichste von allen Schülern des *van Dyk;* denn er erhielt die Stelle eines Zeichen-Meisters bey dem Prinzen von Gallis; desgleichen bey dem Herzog von York und Glocester, und bey dem Prinz Robert. Nach einigen Jahren, da er sich bereits Ruhm und Vermögen erworben hatte, kam er an den Französischen, Dänischen

(*) Betrachtung über die Mahlerey. Zweytes Buch. Dritte Abtheilung. Seite 366.

nischen und Schwedischen Hof. Die Königinn von Schweden, Christina, erzeigte ihm besonders viel Gnade. Anfänglich machte sie ihn zu ihrem ersten Cammer-Diener; und nach einiger Zeit schickte sie ihn an alle Höfe von Europa, um die damahls regierende Herren zu mahlen. Er richtete seine Geschäfte auch so gut aus, daß er der Königinn eine große Anzahl Bildnisse überbrachte. Es war damahls noch gebräuchlich, daß die Künstler, wenn sie geschickt und fleißig waren, von den Großen der Erde, ansehnliche Vortheile und Belonungen erhielten; ein Gebrauch der zur Beförderung der Künste und Wissenschaften vieles beyträgt. *Béek* konnte sich dergleichen Gnadenbezeugungen vorzüglich rühmen; da er mit neun güldenen Ketten und Medaillen, von verschiedenen großen Herren, ist beehret worden. Nachdem er eine fast unbegreifliche Anzahl Bildnisse verfertiget hatte: so wendete er sich nach den Haag, wo er den 20sten December des 1656sten Jahres gestorben ist. *Houbracken* glaubt (*), daß er vergiftet worden, weil er sehr plötzlich starb. *Decamps* beschreibt sehr ausführlich sein Leben (**).

No. LII.

Peter Néeffs.

Das Innere einer Kirche.

Auf Holz gemahlt, 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Die Architectur dieser Kirche ist im Gothischen Geschmack. Der Meister hat dieses Gemählde mit einem besonders angestrengten Fleiße ausgemahlt. Der Effect darinn gefällt sehr schön. Die Figuren sind von einem andern Mahler *J. v. H.* verfertiget. Dieses berühmten Perspectiv-Mahlers Arbeiten

(*) *Arnold Houbracken. Het II. Deel. pag. 83.*

(**) J. B. Decamps. Tome second. pag. 313.

beiten, zieren die größten und schönsten Sammlungen. *Stéenwyk*, *Néeffs* und *van Déelen* haben bisher noch am allerbesten, dergleichen Vorstellungen ausgearbeitet, ob sich gleich viele bemühet haben, es ihnen gleich zu thun.

Houbracken und *Decamps* haben vom *Néeffs* geschrieben (*). Das Jahr seiner Geburth und seines Absterbens ist unbekannt. Antwerpen war der Ort, wo er das Licht der Welt erblickte. *Stéenwyk* ist sein Lehrmeister gewesen. Die Figuren in seinen Gemählden sind mehrentheils von *Franks*, *Tenier*, *Breugel*, *van Thulden* und andern Meistern verfertiget.

No. LIII.

Gerbrandt van den Eckhout.

Ein bejahrter Mann.

Halbe Figur, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß hoch, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

In dem alten Kopfe hat *Eckhout* viel Kunst und Wahrheit ausgedrückt. Die übereinander gelegten Hände, die Kleidung und der Hintergrund, machen einen schönen Contrast. *Eckhout*, *Govert Flinck*, und *Ferdinand Bol*, sind diejenigen drey Schüler des *Rembrandts*, die ihm am nächsten gekommen; ja in gewissen Stükken haben sie ihm so gar übertroffen.

Eckhout ist den 19ten August Ao. 1621. in Amsterdam geboren; und den 22sten Julius 1674. gestorben. *Houbracken* und *Decamps* haben sein Leben beschrieben (**).

No. LIV.

(*) 1. *Arnold Houbracken. Het I. Deel. pag. 221.*
2. J. B. Decamps. Tom. I. pag. 269.

(**) 1. *Arnold Houbracken. Het II. Deel. pag. 100.*
2. J. B. Decamps. Tome second. pag. 326.

No. LIV.

Johann Babtist Wéeninx.

Ein todter Hase.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Neben dem Hasen liegt ein todtes Rebhun, und verschiedene andere todte Vögel. Es ist ein vortrefliches Stück, das seinem Meister Ruhm und Verehrung erwirbt. Nur die meisterhafte Hand eines *Wéeninx*, konnte mit einer bewundernswürdigen Kunst, worinn er den größesten Fleiß anwendete, die stilliegende Natur, so reizend und entzükkend vorstellen. Jedoch diese Gegenstände waren nicht die einzigen, die sein Genie beschäftigten, nein, in ihm war der Inbegrif aller derjenigen Bestimmungen, wodurch ein Mahler, zu einer allgemeinen Fertigkeit in seiner Kunst, geschickt gemacht wird. Was ist es daher Wunder, wenn *Wéeninx*, Landschaften, Historienstükke, Bildnisse, perspectivische Vorstellungen, Vieh- und Seestükke in einer großen Vollkommenheit darstellen konnte: und ist des Kenners und Liebhabers Bemühen wohl tadelhaft, wenn er nach den Werken dieses Meisters sorgfältig trachtet? Der Herr Johann Ernst Gotzkowsky in Berlin, hat in seiner auserlesenen Sammlung ein unvergleichlich schönes Stück, von diesem *J. B. Wéeninx* (*). Die Vorstellung ist ein Abzug, nach einer vollführten Landung eines Admirals. Wenn Kunst und Schönheiten fähig sind Aufmerksamkeit zu erwecken, und das Herz sanft und dennoch stark zu rühren: so wird der, der dieses Gemählde betrachtet, nicht unbewegt bleiben.

Hou-

(*) Specification über eine Sammlung verschiedener Original-Gemählden von italiänischen, holländischen, französischen und deutschen Meistern. Berlin, 1759. in 4to pag. 18. No. 70. Es ist 4 Fuß 1 Zoll hoch, und 5 Fuß 9 Zoll breit.

Houbracken, *D'argenville* und *Decamps* haben die Verdienste des *J. B. Wéeninx* beschrieben; und auch von seinen Werken einige Nachricht gegeben (*). Er ist Ao. 1621. in Amsterdam geboren; und Ao. 1660. gestorben.

No. LV.

Heinrich Rockes,

mit dem Zunahmen

Zorg

genannt.

Eine Bauern = Gesellschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 8 Zoll hoch, und 1 Fuß 3 Zoll breit.

Trinken und Bret=Spielen sind die Dinge, wodurch sich eine Gesellschaft von Bauern zu vergnügen sucht. Die Figuren sind gut gezeichnet. Das Colorit ist sanft und sehr geschmolzen. Der Meister hat dieses Gemählde Ao. 1659. verfertiget. Seine Werke werden von Liebhabern gesucht und hoch geschätzt.

Zorg, ein Schüler des *Teniers*, ist Ao. 1621. in Rotterdam geboren. Er hat die Art zu mahlen, die sein Lehrer hatte, beybehalten: und man hat von ihm Gemählde, die des *Teniers* schönsten nichts nachgeben. Sein Genie war sehr lebhaft, und seine Hand arbeitsam; und dem ohnerachtet

 ver=

(*) 1. *De Groote Schouburgh. Door Arnold Houbracken. Het II. Deel. pag. 77.*
2. Supplement à l'abrégé de la Vie des Plus Fameux Peintres, par Mr. D'argenville. à Paris, 1752. in 4to. Troisième Partie. pag. 119.
3. La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Tome second. pag. 306.

verließ er beynahe die Mahlerey, um Zeit zu haben, seinem Vater eine Fuhrmanns-Stelle zu verschaffen. In den müßigen Stunden hat er bis an sein Lebens-Ende, welches nach dem Bericht des *Decamps* (*) Ao. 1682. erfolgte, gemahlt.

No. LVI. und No. LVII.

Jacob van der Does.

Landschaften mit Rudera, Vieh und Figuren.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

In diesen zweyen Bildern, die Gefehrten sind, hat *van der Does* seine Art zu mahlen, völlig ausgedruckt. Er liebte in seinen Farben das Dunkele; und überhaupt die braunen Töne im Colorit; vielleicht, weil er von einem finsteren Gemüths-Charackter war. Seine Landschaften sind gut, die Zeichnung der Figuren schön; und Schafe und andere Thiere hat er mit vieler Kunst gemahlt. Er fand in nichts, als in der Arbeit sein Vergnügen. Dis rührte von seinem melancolischen Temperament her, nach welchen er den Umgang mit der Welt flohe, und sich gern einsiedlerisch beschäftigte. *Carl Dujardin* war fast der einzige, dessen Gesellschaft er liebte, weil er sich in ihm zu schicken wußte. Inzwischen sind sie in ihren Werken sehr verschieden; da sich *Dujardin* zu einer hellen und heiteren Art im Mahlen gewöhnt hatte. Die Gemählde des *van der Does* werden übrigens sehr gesucht und hoch geschäzt. *Dujardin* seine behalten aber doch den Vorzug.

Hou-

(*) La Vie des Peintres Flamands; par Mr. J. B. Decamps. Tome second. pag. 322.

Houbracken und insbesondere *Decamps*, der weitläuftig von ihm handelt, beschreiben des *van der Does* Leben (*). Er ist Ao. 1623. den 4ten Januarius in Amsterdam, von reichen und ansehnlichen Eltern geboren. Sein Vater verlohr durch eine gar zu große und unüberlegte Freigebigkeit, sein ganzes Vermögen. Er sahe nun die Nothwendigkeit ein, seine Kinder etwas lernen zu lassen, worann er vorher vielleicht nicht gedacht hatte. Eine übele Denkungsart derer, die das Glück reich gemacht hat! *Jacob van der Does* ward zur Mahlerey bestimmt; und zu dem Ende dem *Nicolaus Moyaert*, einem Mahler, übergeben. Als er 21 Jahr erreichet hatte, verließ er sein Vaterland, ging nach Paris, und von da nach Rom. Einige Jahre hernach, kehrete er wieder nach Amsterdam zurück. Der Tod seiner Mutter war Ursach, daß er nach den Haag zog. Hier war es, wo die Liebe eines artigen und sehr reichen Mädchens, *Margaretha Boorsers* genannt, ihn glücklich machte. Sie war eine große Liebhaberinn von der Mahlerey; und zeichnete selbst sehr schön. *Jacob van der Does* gewann Ihr Herz; und sahe Sie als Gattinn in seine freudige Umarmungen. Jedoch dieser süße Auftritt seines Lebens war von keiner langen Dauer. Er verlohr Sie nach einigen Jahren. Sein ganzes Herz blutete; denn er fühlete, daß er Ihr sein ganzes Wohl zu verdanken hatte. Nachdem er verschiedene besondere Vorfälle in seinem Leben gehabt, wovon die obgenannten Autores einige melden, verließ er Ao. 1673. den 10ten November den Schauplatz dieser Welt. *Weyermann* hat auch noch von ihm geschrieben (**).

H 3 No. LVIII.

(*) 1. *De Groote Schouburgh. Het. II. Deel. pag. 105.*
2. La Vie des Peintres Flamands. Tome second. pag. 333.

(**) *De Levens - Beschryvingen der Nederlandsche Konst - Schilders. Door Jacob Campo Weyermann. Derde Deel. pag. 168.*

No. LVIII.

Nicolas Berchem.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Diese Landschaft ist sowol an sich betrachtet, als auch wegen der Staffirung, sehr schön. Der Bauer, der sich an einen Ochsen lehnet; und das übrige Vieh, sind nach gewöhnlicher Art des Meisters sehr schön gezeichnet.

No. LIX.

Eine Landschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

Ein Reuter, der von seinem weissen Pferde abgestiegen ist, und neben demselben steht, ein Frauenzimmer zu Pferde, die einen Falken auf der Hand hat, eine trübe Wolke, die die Sonne verdunkelt, alles dieses ist vortreflich in diesem Bilde ausgedrückt. Es ist daher eben sowol, wie das vorhergehende, ein schönes Gemähld von *Berchem;* und beide schaffen dem Kenner und Liebhaber ein reizendes Vergnügen; wenn er sie, mit der gehörigen Fassung und Aufmerksamkeit des Gemüths, betrachtet. Die Werke dieses Meisters werden von denen, die das Glück haben schöne Gemählde zu besitzen, zur Vermehrung und Zierde ihrer Sammlungen, sehr gesucht. Seine Art zu mahlen hat viel reizendes an sich. Er hatte eine unbegreifliche Leichtigkeit und Fertigkeit. In seiner Wahl und Composition steckt allezeit viel schönes und nachdenkendes. Er hat sie mit so vieler Kunst und Klugheit

heit zu verändern gewußt, daß man sich darüber verwundern muß. In der richtigen Austheilung des Lichts und Schattens, hat er seines gleichen nicht gehabt; und der Fleiß, den er bis auf die geringste Kleinigkeit in seinen Werken angewendet hat, muß in der That sehr groß gewesen seyn. Sein Geschmack in der Zeichnung der Figuren und der Thiere ist unverbesserlich, kurz, man siehet von ihm nichts mittelmäßiges, vielweniger etwas schlechtes. Er hat auch verschiedene Sachen selbst in Kupfer radiret, wornach Künstler und Liebhaber trachten. Man hat verschiedene andere Kupferstiche, die von einigen Kupferstechern nach seinen Werken gestochen sind; und die ganze Sammlung erstreckt sich gegenwärtig auf drey hundert und sechzig Blätter. Seine Handzeichnungen werden gesucht, und sehr theuer bezahlet.

Nicolas Berchem macht der Stadt Harlem Ehre, in der er Ao. 1624. geboren ist. Sein Vater, ein schlechter Mahler, nannte sich *Peter van Harlem*. *Johann van Goyen*, *Nicolas Moyart*, *Peter Greber* und *Johann Babtiste Wéeninx* sind des *Nicolas Berchem* seine Lehrer gewesen. Er starb Ao. 1683. den 18ten Februarius; nachdem er sich vielen und großen Ruhm erworben hatte. *Houbracken*, *D'argenville* und *Decamps* geben von ihm hinlängliche Nachricht (*); und der Herr von *Hagedorn* ziehet ihn auch, bey Gelegenheit da er eines seiner Gemählde beschreibt, in Erwegung (**).

No. LX.

(*) 1. *Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 109*
2. D'argenville. *S*econde Partie. pag. 92.
3. J. B. Decamps. Tom. II. pag 340.

(**) Betrachtungen über die Mahlerey. Zweites Buch. Dritte Abtheilung, Seite 352

No. LX.

Jurian Ovens.

Maria überreichet dem Simeon das Kind Jesus. (*)

Halbe Figuren, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 10 Zoll hoch, und 3 Fuß breit.

In diesem Bilde ist ein bewundernswürdiger Effect im Licht und Schatten; denn das Kind Jesus giebt eine glanzvolle Klarheit von sich, die das ganze Stück erleuchtet. Die Zeichnung ist auch schön. Was mir aber vorzüglich gefällt, ist das kräftige Colorit, das mit einer erstaunenden Freiheit gemahlet ist. Es ist so vortreflich, daß ich glaube, es würde den Vorzug erhalten, wenn man es mit den Gemählden des *Rembrandts*, der des *Ovens* Lehrmeister gewesen, in Vergleichung setzte. Das Rathhaus in Amsterdam, kann des *Ovens* schönstes Stück aufweisen. Es stellt eine Geschichte des Claudius Civilus vor. Er hat hierinn seine große Kunst, und besonders, wie er das Colorit in seiner Gewalt hat, meisterhaft gezeiget. Der Ort und das Jahr seiner Geburt sind unbekannt. Von seinen übrigen Lebensumständen hat man auch wenige Nachricht. Der einzige *Decamps*, meldet (**), daß er Ao. 1675. vor dem Herzoge von Hollstein gemahlet habe.

No. LXI.

(*) Evangelium Lucä. Cap. 2. Vers 27. und 28.

(**) La Maison de Ville d'Amsterdam conserve de lui un grand Tableau qui a de la beauté. C'est le moment où Claudius Civilus donne la nuit un soupé aux principaux de la principale Noblesse dans la Forêt (nommée Schaker-Bosch.) & les détermine par son éloquence à cette fameuse conjuration, où il fut arrété de tomber sur l'armée Romaine à l'imprévu & de secouer le joug de la tyrannie. J. B. Decamps. Tome second. pag. 279. 280. (**)

No. LXI.

Anton Goebouw.

Die Anbetung der Hirten. (*)

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 9 Zoll hoch, und 2 Fuß 4 Zoll breit.

Dieses ist eins der schönsten Stükke, die ich von *Goebouw* bisher gesehen habe. Er hat darinn vielen Fleiß und Kunst ausgedrückt; nur ist Schade, daß sein Colorit nicht ein wenig angenehmer ist. Seine Historien-Gemählde sind nicht allgemein; desto mehr Landschaften aber, mit Gebäuden, Viehe und Figuren, findet man von ihm. Er hat auch Bauern-Gesellschaften vorgestellet. *Houbracken* und *Decamps* erwehnen zwar seiner (**); aber von seiner Geburt und von seinem Absterben, beobachten sie ein tiefes Stillschweigen. Er ist von sehr reichen Eltern in Antwerpen geboren worden, die zu seiner guten Erziehung, weder Mühe noch Kosten, ersparet haben. Er reisete sehr jung nach Rom; und studirte mit vielem Fleiße in den dasigen schönen Werken der Kunst.

No. LXII.

Wilhelm van Drillenburg.

Eine Landschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Die Vorstellung von der Staffirung dieser Landschaft ist das Urtheil des *Paris*. Sie ist mit den darinn befindlichen Figuren, recht gut ausgeführt.

Der

(*) Evangelium Lucä. Cap. 2. Vers 20.

(**) 1. *Arnold Houbracken. Het II. Deel. pag. 142.*
2. J. B. Decamps. Tome second, pag. 361.

Der Meister scheinet in dem Geschmack des *Poulemburgs* gearbeitet zu haben. Er ist Ao. 1625. in Utrecht geboren. Man kann ihm den Nahmen eines fleißigen Mannes nicht absprechen. Nur vor die Wirtshäuser mußte er sich hüten; denn wenn er erst einmal darinn war: so blieb er vier Tage und vier Nächte da, ohne an seine Arbeiten zu gedenken. Sein Absterben ist unbekannt. *Decamps* meldet (*), daß er Ao. 1668. noch in Dordrecht gelebet habe.

No. LXIII.

Bernhard Graat.

(**) Vertumnus und Pomona. (***)

Zwo ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Vertumnus, der bey den Griechen Proteus hieß, hatte diesen Nahmen von seinen mancherley Veränderungen. Er wollte durchaus die Frucht-Göttinn Pomona heiraten. Um ihr doch einmal zu gefallen, verwandelte er sich in allerley Gestalten, und zuletzt sogar in einer alten Frau. Diese nahm *Graat* zum Urbilde seines Gemähldes; und führete es sehr schön aus. Es ist flüßig und geschmolzen gemahlet. In den Farben ist die schönste Harmonie beobachtet; und es hat viele Aehnlichkeit mit den Arbeiten eines *Mieris* und *van der Werffs*. Es macht, mit einem Worte, seinem Meister Ehre; und ist des Nahmens eines schönen Cabinets-Stücks würdig genug.

Bern-

(*) J. B. Decamps. Tom. II. pag. 377.

(**) P. Ovidii lib. Metamorphos. Lib. XIV.

(***) Dictionnaire de Mythologie. Tom. III. pag. 495.

Bernhard Graat ist Ao. 1628. in Amsterdam geboren. Noch als Jüngling hatte er einen sehr großen Trieb zur Arbeitsamkeit; und was er einmal übernahm, das führete er mit bewundernswürdigem Fleiße aus. Um seiner zarten Jugend zu schonen, nahm man ihm die Lichter weg: denn er achtete keine Ruhe, um nur seinem starken Hang zur Zeichnung ein Gnüge zu thun; ein Beyspiel, das desto mehr Aufmerksamkeit und Bewunderung verdienet, je seltener man es, besonders in unsern Zeiten, findet. Der Eifer des *Graat*, den er für die Zeichnung hatte, ging noch weiter. Ganz von seinem Triebe beherrscht, schlich er sich des Nachmittages in die Kirchen, und nahm die kleinen Enden Wachslichter weg; wo er sie nur fand, damit er des Nachts sein Zeichnen fortsetzen konnte. Ob er nun gleich hierinn eine unrechtmäßige Handlung that: so kann dieser Betrug doch ein Zeugniß von seiner großen Neigung und Lust, in seiner Kunst geschickt zu werden, ablegen. Als er einige Jahre mit diesem unermüdeten Fleiße gezeichnet hatte: so fing er zu mahlen an. Seine erste Arbeiten waren Landschaften mit Staffirungen. Hierbey war er emsig und unverdrossen. Kaum hatte das Licht des Tages die Gegenden sichtbar gemacht: so war er schon auf dem Felde, oder im Walde, oder an den Bächen, um seinem betrachtenden Geiste die Natur mit ihren Reitzungen einzuprägen; und so wie er sie gesehen, schilderte er sie, so bald er zurück gekehret war, auf Leinewand nach; ein unvergleichlicher Weg, natürlich schöne Gemählde zu verfertigen. Man hat seine Werke auch sehr oft für des *Bamboche* Arbeit angesehen. Er war mit dem Nahmen eines guten Landschafters keinesweges zufrieden; daher bemühete er sich historische Stükke zu mahlen; und auch hierinn fand er allgemeinen Beyfall und Ruhm. Dieser große Mann, der dieses Nahmens, sowol wegen seines lebhaften Genies, als auch wegen seiner Kunstfertigkeiten, doppelt würdig ist, starb den 4ten November des 1709ten Jahres. Er hat keine Schüler hinterlassen, weil er keinen Lehrling annehmen

 wollte.

wollte. Auf dem Antrage der Eltern, die ihre Kinder seinem Unterricht gern anvertrauen wollten, antwortete er voll ernsthafter Lebhaftigkeit: "Lasset „eure Kinder lieber ein Handwerk lernen, anstatt daß sie Mahler werden sol„len; denn viele ringen darnach in dieser Kunst etwas zu erlernen, aber die „wenigsten erreichen die Stuffe, ein Mahler zu heissen. Bey einem Hand„werke, wenn es auch nur mittelmäßig erlernet worden, ist man doch nicht „so leicht in Gefahr ein Bettler zu werden." *Houbracken*, *Weyermann* und *Decamps* haben sein Leben ausführlich beschrieben (*).

No. LXIV.

Theodor van Loon.

Maria mit dem Kinde Jesus.

Halbe Figur, auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

Das Kind Jesus schlingt sich um den Hals der Maria. Das Colorit in diesem Bilde ist frisch und anmuhtig gemahlt. Man entdecket überhaupt darinn viel Genie.

No. LXV.

Maria Magdalena.

Halbe Figur, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 3 Zoll hoch, und 2 Fuß 10 Zoll breit.

Das Colorit in diesem Gemählde ist sehr frei und feurig, voll Genies und großer Fertigkeit; die Zeichnung aber ist mittelmäßig. Die busfertige Maria ist sehr schön vorgestellet; nur wäre zu wünschen, daß der Meister ein schö-

(*) 1. *Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 200.*
2. J. C. Weyermann. Tom. II. pag. 254.
3. J. B. Decamps. Tome second. pag. 411.

schöneres Gesichte gewählet hätte. Uebrigens ist in dem ganzen Bilde ein schöner Effect von Licht und Schatten.

Man hat von dem *Theodor van Loon* keine andere Nachricht, als die *Decamps* giebet (*). Er ist in Brüssel geboren; und hat sich viele Jahre lang in Italien aufgehalten, um sich in seiner Kunst nach den dasigen schönen Werken zu üben, welches auch mit gutem Erfolge geschehen ist. In Rom und Florenz siehet man, sowol in Kirchen, als auch in Gallerien, einige von seinen Gemählden. Er fand dort, wegen seiner unbegreiflichen Geschwindigkeit im Mahlen, einen großen Beyfall.

No. LXVI. und No. LXVII.

Peter van Bredael.

Zween Plätze am Ufer des Flusses.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Diese beyde Stükke sind mit vielem Fleisse ausgeführet; und mit einer großen Anzahl Figuren staffiret. Auf dem einen siehet man Rudera und auch einen Obeliscus

No. LXVIII. und No. LXIX.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Die eine stellt eine Gegend vor einem Stadt-Thore, an einem Flusse gelegen, vor. In der anderen wäscht ein Mädchen an einem Brunnen. Die Staffirung von Figuren und Viehe ist mit vieler Sorgfalt ausgeführet.

(*) J. B. Decamps. Tom. II. pag. 426.

No. LXX. und No. LXXI.

Ein Hafen und ein Dorf.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Dieses Stück faßt zwo Vorstellungen in sich. Die eine ist die Gegend eines Hafens, die andere die Gegend eines Dorfs, wo die Einwohner um einen Baum tanzen, und sich belustigen. Es ist dieses Gemählde mit einer großen Anzahl kleiner Figuren gezieret, die deutlich und schön ausgemahlet sind. Der Meister hat es Ao. 1695. verfertiget. Alle sechs erwehnte Stücke sind schön; und verdienen der Schmuck einer Sammlung zu seyn. *Bredaels* Colorit ist angenehm. Seine Figuren sind gut und sehr sauber gezeichnet, besonders seine Ruinen, seine Architectur, und seine Brunnen, womit er gewönlich seine Bilder zierete. Dis giebt ein Zeugniß, daß er sich lange in Italien aufgehalten haben muß. Er ist auch noch in Spanien gewesen. Seine Werke werden von Liebhabern verlangt und hochgeschätzt. Er hat sie allemahl sehr reich mit Viehe und anderen Figuren staffiret. Ich habe von ihm Gemählde gesehen, die eben so schön sind, als hätte sie ein *Breugel* oder ein *Griffier* verfertiget. Man hat zwar einige, die in das Röthlichte, auch wohl gar in das Braune und Schwarze fallen; allein diese Unvollkommenheit hat entweder die gar zu frisch gegründete Leinewand, oder die zu große Feuchtigkeit des Orts, wo sie aufgestellet sind, verursachet.

Peter van Bredael ist Ao. 1630. in Antwerpen geboren. Man weiß weder seinen Lehrmeister, noch die Zeit seines Absterbens: und *Houbracken* und *Decamps*, die doch von ihm geschrieben haben (*), melden davon kein Wort.

No. LXXII.

(*) 1. *Arnold Houbracken. Het II. Deel. pag. 223.*
2. J. B. Decamps. Tome second. pag. 433.

No. LXXII.

Ludewig Backhuysen.

Ein See-Stück.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Die Vorstellung ist ein Boot das vom Ufer absegelt. In diesem kleinen Gemählde herrscht viel Kunst und Wahrheit. Die Haltung ist darinn sehr hübsch beobachtet. Die Bilder des *Backhuysen* sind sehr verehret; und schon bey seinem Lebzeiten, von verschiedenen großen Herren gesuchet und theuer erkaufet worden. Er hatte das seltene Glück Könige und Fürsten bey sich zu sehen, die ihn mit Ihrer hohen Gegenwart beehrten: als Ihro Majestät den König von Preussen, den Churfürst von Sachsen, den Groß-Herzog von Toscana, und den Czaar Peter, welcher so gar bey ihm zeichnen gelernet hat. *Backhuysen* mußte ihm die bekanntesten Schiffe vorzeichnen, die er alsdann nachriß. In allen Werken dieses Meisters entdecket man ein großes Genie, und eine feurige fast unbegreifliche Einbildungskraft, die besonders zu dieser Art Vorstellungen erfordert wird. Der Herr von *Hagedorn* schildert sehr anmuthig die Vorwürfe seiner Beschäftigung. "Der „Sturm des Meeres, spricht er, und die vom Ufer zurück stürzende Fluh-„ten, die Würkung der Sonnenblicke auf den Wellen, die sich dem Ufer „halb zerstäubt entgegen wälzen, dis waren die Gegenstände des *Backhuy-„sen.* Und dieses alles zu beobachten, bestehet die Zeit nur in bloße Au-„genblicke." Sein Colorit ist wahr, schön, und angenehm; und in seine Farben wußte er eine Klarheit und Reinigkeit zu bringen, die bewundernswürdig ist. Er und *W. van der Velden* sind die beyde, die dergleichen Gemählde in der größesten Vollkommenheit dargestellet haben. Der Herr Gotzkowsky in Berlin, hat auch in seiner Sammlung drey Stükke von

Back-

Backhuysen (*). *Van Gool* (**) insbesondere aber *Decamps* (***) giebt verschiedene Nachricht von ihm.

Er ist Ao. 1631. in Emden geboren. Sein Vater war Staats-Sekretär. Er ließ ihn alle schöne Wissenschaften lernen. Der Sohn aber hatte zur Mahlerey den mehresten Trieb und das größte Genie; daher er schon im zwanzigsten Jahre seines Alters, zur Verwunderung aller Künstler, sehr schön zeichnen konnte. Sein unermüdeter Fleiß und sein glückliches Genie, brachten ihn endlich zu der Vollkommenheit in seiner Kunst, durch welche er sich einen unsterblichen Ruhm erworben hat. Er starb Ao. 1709. den 9ten November.

No. LXXIII.

Ruttcher van Langevelt.

Ein sitzender Bauer.

Ein Kniestück, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß hoch, und 2 Fuß 5 Zoll breit.

Der Bauer, der hier vorgestellet ist, rauchet eine Pfeife Taback. Das Bild ist ziemlich gut gezeichnet. Der Meister muß sich nach den Werken des *David Rickart* und *Tenier* gebildet haben. *Harms* ist der einzige, der

(*) 1. Ein heftiger See-Sturm, wo ein Schif an einem Felsen scheitert. Auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 6 Zoll hoch, und 5 Fuß 1 Zoll breit.

2. Der Uebergang eines See-Sturms, wo ein Schif mit halben Winde segelt, und man schon hin und wieder den klaren Himmel erblickt. Auf Leinewand gemahlt, von eben der größe, die das vorhergehende hat.

3. Ein stilles Wasser mit einigen Lust-Booten, und mit dem schönen Schiffe, die Prinzeßinn Maria, genannt. Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, und 4 Fuß 2 Zoll breit.

Diese drey schone Stükke haben ehedem die Sammlung des Herrn *de Neuffville* in Amsterdam gezieret.

(**) *Johann van Gool. Tom. II. pag. 366.*

(***) J. B. Decamps. Tom. II. pag. 442.

der von ihm Nachricht giebt (*). Er soll Ao. 1635. in Nimwegen geboren seyn; darauf in Holland und Frankreich studiret haben; und endlich 1695. gestorben seyn. Seine Gemählde sind nicht sehr bekannt.

No. LXXIV.

Johann Steen.

Ein sitzender alter Mann.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß breit.

Der alte Mann ist im Begrif zu trinken, ein anderer der neben ihm sitzet ließt. *Steen* hat sich in diesem Bilde von seiner guten Seite gezeiget. Er beobachtet sonst in seinen Arbeiten nicht immer einerley Fleiß und einerley kunstreiche Züge; allein hier suchte er ein schönes Cabinet-Stück zu liefern, das ihm auch glücklich gelungen ist.

Johann Steen, ein Sohn eines Brauers, ist Ao. 1636. in Leyden geboren. Sein Vater unterstützte die Neigung, die er zur Mahlerey von sich blicken ließ; und übergab ihm anfänglich des *Knüpfer*, hernach des *Adrian Brauer*, und endlich des *van Goyen* Unterricht. Er heiratete die Tochter des letzteren. Die mehresten seiner Vorstellungen waren seinem Genie und seinen Neigungen gemäß. Er war ein sehr lustiger Kopf. Seine Gemählde stellen daher insgemein betrunkene Leute und Wirthshäuser, worinnen er sich und seine Frau als Wirth und Wirthinn gesetzet hat, vor. Da er sich gleichsam in die Denkungsart derjenigen setzte, die er schilderte: so konnte es ihm nicht fehlen, natürlich und lebhaft zu denken, worinn er auch alle Mahler über-

(*) Tables Historiques & Chronologiques des plus Fameux Peintres, par A. F. Harms. Tabelle XIX.

übertroffen hat. Der Herr von *Hagedorn* schildert ihn nach seiner wahren Beschaffenheit unvergleichlich: "*Johann Steen*, sagt er (*), drückte in seinen Meisterwerken das Vergnügen aus, nach dem Antriebe der Freude, die ihn belebte, und Sorgen überwand. Eine Eheberedung von seiner Hand gemahlt (**), hat durch die Mannigfaltigkeit der Gegenstände und den besondern Charackter, den er jeglichen Personen giebt, ganz ursprüngliche Schönheiten. Der Künstler, fährt er fort, ist oft bey den Begebenheiten des gemeinesten Lebens stehen geblieben." Seine Gemählde zieren die berühmtesten Sammlungen in Europa, und werden sehr gesucht und hochgeschätzt. Er starb Ao. 1689. *Houbracken* und *Decamps* haben sein Leben beschrieben (***).

No. LXXV.

Matthias Stomma, oder *Stom.*

Eine Zurückkunft von der Jagd.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Diese Landschaft ist durchgängig schön; besonders ist der Abend darinn vortreflich ausgedrückt. Man hat auch von dem *Stom* einige Scharmützel, die er gemahlet hat. *Harms* meldet (*) daß er Ao. 1643. geboren; und 1702. in Verona gestorben sey. *Guarienti* giebt ihm das Lob eines guten Landschaften-Mahlers (**); und füget hinzu, daß er insbesondere Bataillen und

Schar-

(*) Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 413. und Seite 450. erwehnt er seiner noch einmahl.

(**) Diese Vorstellung hat er zum öfteren wiederholt.

(***) 1. *De Groote Schouburgh. Door Arnold Houbracken. Het III. Deel. pag. 12.*
2. La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Tome Troisième. pag. 26.

(*) A. F. Harms. Tabelle XXXI.

(**) *Abecedario Pittorico del R. P. Orlandi, ristampato dal Guarienti. pag. 374.*

Scharmützel, so schön als Bourgignon, gemahlet habe, die sehr großen Beyfall gefunden. Sechs Jahre vor seinem Ende hatte er das Unglück blind zu werden.

No. LXXVI. und No. LXXVII.

Johann Wéeninx.

No. LXXVI. Ein todter Hase.

No. LXXVII. Ein todter Fasan.

Beyde auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 10 Zoll hoch, und 3 Fuß 4 Zoll breit.

Eigentlich stellt das erste Bild einen todten Hasen, ein indianisches Huhn, und einige Blumen und Früchte vor. Es ist mit vielem Fleiße und vieler Kunst, dem Auge des Kenners reizend, gemahlet.

Auf dem andern Bilde, das dem vorigen an Schönheit vollkommen gleich kommt, erkennet man sehr deutlich einen todten Fasan, nebst anderen Vögel und Blumen. Dieses Gemählde ist Ao. 1709. verfertiget.

Johann Wéeninx ist Ao. 1644. in Amsterdam geboren. Sein Vater war zugleich sein Lehrmeister. In seinem 16ten Jahre hatte er seinen Unterricht nicht mehr nöthig; denn da wählte er sich die Natur zu seiner Lehrerinn, der er nachzuahmen, sich äußerst bemühete. Er suchte das Fehlerhafte seines Vaters in seinen Gemählden sorgfältig zu vermeiden: und dis war vielleicht das Mittel, wodurch er ihn in vielen Stükken übertraf. Johann Wilhelm, Churfürst von der Pfalz, schätzte die regelmäßig erlernte Kunst dieses *Wéeninx* so hoch, daß er ihn dafür mit einer starken Besoldung begnadigte. Er gab ihm außerdem noch viele Gelegenheit zu seiner

Beschäftigung; da *Wéeninx* ihm in das Schloß Bensberg, zwo Bilder-Gallerien verfertigen mußte. Nach dem Tode des Churfürsten verließ er den Hof; und nahm seinen Auffenthalt wieder in Amsterdam. Hier arbeitete sein Genie männlich und ernsthaft, die Schönheiten der Natur lebhaft nachzuahmen, so, wie es *Batteux* voll weiser Einsicht anräth (*): "que „l'art est parfait quand il la représente parfaitement: enfin que „les chefs-d'oeuvres de l'Art, sont ceux, qui imitent si bien la „Nature, qu'on les prend pour la Nature elle-même." Diese Vollkommenheit kann man vielen Bildern des *Wéeninx* mit allem Recht beilegen. Seine Figuren, Thiere, Früchte, Blumen und Landschaften, kurz, alle seine Züge sind schön und angenehm. Als er sich durch seine Geschicklichkeit großen Reichthum und Ruhm erworben hatte: riß ihn die Hand des Todes, Ao. 1719. den 20sten September, aus der Mitte der Lebendigen hinweg. *Van Gool* und *Decamps* geben von ihm Nachricht (**).

No. LXXVIII.

J. v. H.

Eine Landschaft.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 2 Fuß 2 Zoll breit.

Die Hauptvorstellung in dieser Landschaft ist ein Bauer, der einen Baum fället. Sowol die Haltung, als auch das Colorit, haben sehr viel angenehmes.

Es

(*) Les beaux arts, reduits à un même principe. à Paris, 1747. klein 8vo. pag. 17.

(**) 1. *De Nieuwe Schouburg der Nederlandsche Konst-Schilders. Door Johann van Gool. in s'Gravenhage, 1750. in 8vo eerste Deel. pag. 78.*

2. J. B. Decamps. Tome Troisième. pag. 165.

Es hat dieser geschickte und mir unbekannte Meister dieses Stück Ao. 1642. verfertiget. Er hat in seiner Art zu mahlen viel übereinstimmiges mit dem *Hacker*, wiewohl er ihn, wenn man unparteiisch urtheilen soll, übertrift.

No. LXXIX. und No. LXXX.
Johann van Huchtenburgh.
Zwo Vorstellungen vom Kriege.

Auf Leinewand gemahlt, 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Die erste ist ein Scharmützel, mit vielem Genie, Fleiß, und großer Lebhaftigkeit gemahlet. Auf der andern siehet man einige Reuter, die vor einem Wirthshause halten. Beyde sind schöne Gemählde, die, so wie alle seine Werke, in den Sammlungen billig hochgehalten werden. *Huchtenburgh* hatte verschiedene glückliche Gelegenheiten sein Genie zu entwickeln; und seinen Fleiß zu verdoppeln. Der Prinz Eugen war sein Mäcen. Er liebte ihn zu sehr, als daß er ihn von seiner Seite lassen sollte; daher führte er ihn beständig mit zu Felde. Hier hatte *Huchtenburgh* Gelegenheit, die gelieferten Schlachten vor diesem großen Feld-Herrn zu mahlen; wodurch er sich einen großen Reichthum sammlete. *Van Gool* und *Decamps* (*) beschreiben sein Leben sehr ausführlich. Er ist Ao. 1646. in Harlem geboren; und Ao. 1733. in Amsterdam, in einem hohen Alter, gestorben.

(*) 1. *Johann van Gool. Tweede Deel. pag. 410.*
2. J. B. Decamps. Tom. III. pag. 196.

No. LXXXI. und No. LXXXII.

Cornelius Huysmans.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 8 Zoll hoch, und 2 Fuß 4 Zoll breit.

Die erste stellet den Untergang der Sonne vor. Der Effect von der Abendröthe und des feurigen Himmels, zeuget von des Meisters großem Genie, und von seiner geschickten Fertigkeit. Die Staffirung des Viehes das im Wasser stehet, nebst den übrigen Figuren, sind auch schön gezeichnet.

Die andere stellet einen Mondschein und einen Kalkofen, der gefeuert wird, vor. Der Contrast des Mondenlichts und des Feuers ist vortreflich ausgedrückt. Beyde Gemählde haben in ihrer Art eine vorzügliche Schönheit.

No. LXXXIII.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß hoch, und 2 Fuß 6 Zoll breit.

Was diesem Bilde eine sanfte und angenehme Haltung giebt, ist die Abendröhte, die der Meister in ihrer natürlichen Schönheit, unvergleichlich ausgedrücket hat. Die Gegend ist schön gewählet. Zwo Frauenzimmer tragen Blumen; und ein Mann lieget auf der Erde in stiller und angenehmer Betrachtung. Es ist dieses Stück Ao. 1691. verfertiget.

Cornelius Huysmans, sonst *Huysman* von *Malines* genannt, ist Ao. 1648. in Antwerpen geboren. Sein Vater, den er sehr früh verlohr, war ein Baumeister. Einer von seinen Anverwandten, der für sein

Glück

Glück Sorge trug, übergab ihn des *Gaspar de Wit* Unterricht. Hier war er so fleißig, daß er seine Kunst sehr schön erlernete. Er erwarb sich hierauf in kurzer Zeit einen großen Ruhm. Wegen der Geschicklichkeit, mit der er Landschaften mahlen konnte, verdienet er, zu der ersten Classe dieser Art Mahler, gerechnet zu werden. Sein Geschmack im Mahlen ist frei, nach Art der Italiänischen Meister. Seine Farben frisch und standhaft. Seine Staffirungen der Figuren, des Viehes, der Gebäude, der Ruinen und der Architectur, sind schön und reizend in seinen Gemählden angebracht. Entfernungen und einen heiteren Himmel, wußte er schön auszudrücken; und kurz, seine Landschaften sind voll Genies, voll Geistes und voll gedankenreicher Erfindungen. Er starb Ao. 1727. den 1sten Junius in Malines. *Decamps* giebt von ihm ausführliche Nachricht (*); da hingegen *Houbracken* seiner kaum erwehnet; und noch dazu das Jahr seiner Geburt falsch angiebt (**).

No. LXXXIV.

Gerhard Hoet.

Ein Opfer.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 7 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

Das Opferfest geschiehet an der Bildsäule des jungen Faunus, im Brustbilde vorgestellet. Die Composition ist sehr reich an Figuren, das Colorit schön, und keinesweges so bleich und grau, wie es *Hoet* insgemein zu mahlen pflegte. Es ist eins der schönsten Stükke, die ich von ihm gesehen habe, und ohne vom Vorurteil geblendet zu seyn, würdig, mit den Werken des *Pou-*

(*) La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. à Paris, 1760. in 8vo. Tome Troisième pag. 241.

(**) *Arnold Houbracken. Tom. III. pag. 361.*

Poulemburg verglichen zu werden, welchem *Hoet*, *Vertangen* und *Haensbergen* glücklich nachgeahmet haben.

Ich achte es für unnöthig, das Genie des *Hoet* weitläuftig zu schildern; da er den Kennern und den Verehrern guter Gemählde hinlänglich bekannt seyn wird. Man siehet aus seinen Werken, daß er viele Belesenheit muß gehabt haben; denn die Gebräuche und Kleidungen der Alten, sind von ihm richtig und schön vorgestellet. Seine Composition ist voll großer Lebhaftigkeit. Bey Ausarbeitung seiner kleinen Gemählde hat er viele Bemühung angewandt; und die Haltung, wußte sein sanfter Pinsel in seinen Werken sehr angenehm auszudrücken. *Houbracken*, *Weyermann*, *van Gool* und *Decamps* (*) haben ihm den Ruhm beygelegt, dessen seine Verdienste würdig sind. Er ist Ao. 1684. in Bommel geboren; und den 2ten December 1733. gestorben.

No. LXXXV.

Reinier Brackenburg.

Die Auferweckung Lazari. (**)

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 11 Zoll breit.

Die Composition dieses Bildes ist sehr artig; und in dem Geschmack des *Bloemarts*. Es ist gut gezeichnet, obgleich *Brackenburg* hierinn von seiner gewönlichen Art zu mahlen, etwas abgegangen ist.

No. LXXXVI.

(*) 1. *De Groote Schouburgh. Door Arnold Houbracken. Het III. Deel. pag. 239.*
2. *De Levens-Beschryvingen der Nederlandsche Konst-Schilders. Door Jacob Campo Weyermann. Twede Deel. pag. 90.*
3. *De Nieuwe Schouburg. Door Johann van Gool. Twede Deel. pag. 415.*
4. La Vie des Peintres Flamands, par Mr. J. B. Decamps. Tome Troisième. pag. 232.

(**) Evangelium Johannis. Cap. 11. Vers 42. 43. und 44.

No. LXXXVI.

Eine Gesellschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 9 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Die am Tische sitzende Gesellschaft bestehet aus einigen Figuren, wovon zwo einen Zettel lesen. Dis war ohngefehr der Geschmack, nach welchem der Meister seine mehresten Gemählde verfertiget hat. In diesem hat er eine gute Zeichnung und ein gefälliges Colorit angebracht. Seine Vorstellungen enthalten fast alle Bauern-Gesellschaften, oder ganze Familien, die er in den damahls üblich gewesenen Kleidungen, gezeichnet hat. Wein und Liebe auszudrücken, dis muß seinem Pinsel eine wahre Freude gewesen seyn; denn seine mehresten Bilder sind damit angefüllt. In der Composition war er sinnreich, und wußte sie vielfältig zu verändern; aber in der Zeichnung der Figuren und Gesichter war er nicht glücklich. Sie sahen sich mehrenteils immer einander ähnlich; ein Fehler, den sein Witz und seine Scharfsinnigkeit verbessern können, wenn er sie gehörig angestrenget hätte. Sein Colorit ist stark und natürlich; die Mischung der Farben angenehm und gut verblasen; und die ganze Ausführung zeuget von seinem großen Genie und gründlichen Geschicklichkeit. Ich habe von ihm einige Gemählde gesehen, die des *Brauer* und *Mieris* Arbeit gleich kamen. Er ist Ao. 1649. in Harlem geboren: und *Decamps* giebt von ihm kurze Nachricht (*).

No. LXXXVII.

(*) J. B. Decamps. Tom. III. pag 253.

No. LXXXVII.

Augustin Teerwesten.

Mars und Venus.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 4 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Die Zeichnung ist nicht zu verwerfen, das Colorit ist auch ziemlich; aber der Fleiß des Pinsels ist das vorzüglichste in diesem Gemählde.

No. LXXXVIII.

Venus und zwey Kinder.

Der Gefehrte zum vorigen Bilde.

Die Art, in welcher dieses Stück gemahlet ist, kommet mit der, die der Meister im vorigen angenommen hat, völlig überein. Man muß in den Gemählden des *Teerwestens* nicht immer ein feuriges und erfindungsvolles Genie suchen. Nein, so schön er auch die Theorie von der Mahlerkunst inne hatte: so fehlte ihm doch oft bey seinen Arbeiten die Anwendung derselben; und daher kann er nie als ein Meister, der mit seinen Werken Bewunderung und Vergnügen erreget, betrachtet werden. Indessen haben seine Gemählde Beyfall gefunden, ohnfehlbar wegen des von ihm dabey angestrengten guten Fleißes, und der Fertigkeit, mit der er sie ausarbeitete. *Van Gool* und insbesondere *Mr. Decamps* beschreiben sein Leben sehr ausführlich (*).

No. LXXXIX.

(*) 1. *Johann van Gool. Twede Deel. pag. 355.*
2. J. B. Decamps. Tome Troisième. pag. 245.

Teerwesten wurde im Haag Ao. 1649. den 4ten May geboren. Bey Friedrich den Ersten, König von Preussen, stand er in großem Ansehen und hoher Gnade. Er hatte die Ehre Direckter der damahls, unter seiner Aufsicht und Anordnung, errichteten Mahler-Academie zu werden, die einen allgemeinen Beyfall fand. Man kann die ganze Einrichtung derselben gedruckt lesen. Der Herr Gotzkowsky besitzt ohnstreitig eins der schönsten Stükke von diesem Meister. Es ist eine allegorische Vorstellung, die sich lediglich auf der erwehnten Mahler-Academie beziehet. Die Composition ist sehr schön von ganzen Figuren, auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß hoch, und 4 Fuß 11 Zoll breit. *Teerwesten* sein großer unermüdeter Fleiß, war Ursach an der Verkürzung seiner Tage. Er starb Ao. 1711. den 21sten Januarius; und der Verlust dieses Mannes ward von vielen bedauret.

No. LXXXIX.

A. van der Neer.

Ein Nacht-Stück.

Auf Holz gemahlt, 7 Zoll hoch, und 10 Zoll breit.

Die Dunkelheit der Nacht, und der erleuchtende Schein des Mondes, sind mit vieler Kunst und besonderer Haltung hier ausgedrückt. Die Gemählde des *A. van der Neer* sind von Liebhabern sehr hoch geschätzt; und zieren die schönsten Sammlungen. *Houbracken* meldet von ihm (*), daß er in Amsterdam geboren sey. Wann ehe dis geschehen, und zu welcher Zeit er gestorben ist, kann man nicht mit Gewißheit sagen.

(*) *Arnold Houbracken. Tom. III. pag. 172.*

No. XC.

Jelles de Winter.

Eine Bauern=Gesellschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 2 Fuß 3 Zoll breit.

In der Gesellschaft, die in einem Dorfe vorgestellet ist, geht es sehr lustig her. Man siehet, daß der Meister in der Art des *Brackenburg* gezeichnet hat. Das Colorit ist schön; und mit einer angenehmen Haltung verbunden.

No. XCI.

Ein Hirten=Stück.

Auf Holz gemahlt, 8 Zoll hoch, und 6 Zoll breit.

Eine Ziege und drey Schafe sind sehr gut und natürlich vorgestellet. Das Colorit ist hübsch verblasen; und die Haltung untadelhaft.

No. XCII.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Am Ufer eines Flusses stehet ein Wirthshaus, vor dessen Thüre ein alter Mann und eine alte Frau sitzen, denen ein Junge etwas vorspielet. Dieses Gemählde ist von den dreyen das beste. *De Winter* seine Erfindungen sind schön; und sein Colorit ist angenehm. Er war in *Leeuwaerden* Ao. 1650. geboren. Vom *Brackenburg* erhielt er Unterricht: und die *Griffiers,*

fiers, sowol der Vater, als auch der Sohn, waren seine sehr guten Freunde. Bey dem letzteren hat er sich einige Zeit aufgehalten. Seinen Werken hat es nicht an Beyfall gefehlet. Ao. 1720. endigte er in Amsterdam sein Leben. *Van Gool* hat von ihm geschrieben (*).

No. XCIII. und No. XCIV.

Elias van den Broek.

Zwey Blumen-Stükke.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 11 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Beyde Gemählde sind mit vieler Kunst fleißig verfertiget. Sie können sehr gut einer Gallerie Zierde machen. Zwar sucht man in sie vergebens die Vollkommenheiten, die ein *Huysum* und ein *Rachel Reuysch* ihren Werken zu geben gewohnt waren: aber verdient deshalb wohl eine Arbeit Verachtung, weil sie ein anderer noch besser ausrichten kann? *Broek* hatte es in seinem Fache weit genug gebracht, um seinen Bildern Bemerkung, Ansehen und Beyfall zu verschaffen. Sein Genie erhob sich über das Mittelmäßige; und in der Leichtigkeit zu mahlen, war er ungemein fertig. Das Durchscheinende von einigen Blättern, wußte er mit vieler Uebereinstimmung der Natur auszudrükken. Er ist in Antwerpen geboren. Sein Lehrer war *Abraham Mignon*, der es in seiner Kunst auch ziemlich weit gebracht hat. *Broek* begab sich nach Amsterdam; wo er auch Ao. 1711. gestorben ist. *Houbracken* und *Decamps* erwehnen seiner (**).

(*) *Johann van Gool. Tom. I. pag. 150.*

(**) 1. *Arnold Houbracken. Tom. III. pag. 378.*
2. J. B. Decamps. Tom. III. pag. 372.

No. XCV.

Peter Rysbraeck.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 9 Zoll hoch, und 1 Fuß breit.

Die Landschaft ist mit den Alterthümern, von dem Tempel der Sybille Cumana gezieret. Ein Schäfer und eine Schäferinn machen die Staffirung derselben aus.

No. XCVI. und No. XCVII.

Zwey Scharmützel.

Auf Leinewand gemahlt, 8 Zoll hoch, und 11 Zoll breit.

Das erste ist eigentlich ein Angriff, nahe bey einem Dorfe, das auf einer Anhöhe gelegen ist. Das andere aber ist ein volles Scharmützel. Beyde Stükke sind schöne Esquißen, die ein lebhaftes Genie des Meisters verraten.

No. XCVIII. und No. XCIX.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 3 Zoll breit.

Man kann diese zwo Landschaften ohne Bedenken, einen Platz unter schönen Gemählden einräumen.

Rys-

Rysbraeck hat sich nach *Mile* und *Poussin* zu bilden gesuchet. Er ist in Paris lange Zeit gewesen, und in Lion hat er sich auch aufgehalten. Seine Werke sind von allen Künstlern sehr bewundert worden. *Decamps* meldet (*), daß er in Antwerpen geboren; und daß er Ao. 1713. zum Directer der Mahler-Academie sey ernannt worden. Die Zeit seines Todes ist unbekannt. *J. C. Weyermann* nennet ihn *Rysbregts* (**).

No. C. und No. CI.

Dirk Dalens.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 2 Zoll hoch, und 2 Fuß 9 Zoll breit.

Dalens hat diesen beiden Landschaften ein angenehmes und warmes Colorit gegeben. Sein Baumschlag ist natürlich und ungezwungen; und die Staffirung von Figuren sehr hübsch. Auf der ersten Landschaft sitzet ein Bauer auf einem Maul-Thiere, und auf der andern siehet man einen Wanderer, der einen Hund bey sich hat. Der Churfürst von der Pfalz hat auch zwo Gemählde von diesem Meister, desgleichen auch Herr *Braamkam* in Amsterdam.

Dirk Dalens ist Ao. 1659. in Amsterdam geboren. Sein Vater gab ihm in der Mahlerkunst die erste Anweisung; er ward aber bald vom Sohne übertroffen. Dieser ging, um den damahligen Kriegesunruhen zu entfliehen, Ao.

(*) J. B. Decamps. Tom. II. pag. 374.

(**) *Jacob Campo Weyermann. Tom. III. pag. 214.*

Ao. 1672. nach Hamburg. Kaum aber hatten sie ihr Ende erreicht: so kehrete er wieder nach Amsterdam zurück, wo seine Gemählde besonders gesuchet wurden und großen Beyfall fanden. Er ward seines Genies und seiner Geschicklichkeit wegen von seinen Landsleuten bis an seinem Ende, das Ao. 1688., da er noch in der besten Blühte seiner Jahre stand, erfolgte, sehr geliebt und hochgeschätzt. *Decamps* gedenket seiner (*).

No. CII.

Arnold Houbracken.

Die Anbetung der Hirten. (**)

Ganze Figuren, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 4 Zoll hoch, und 1 Fuß 2 Zoll breit.

Die Erfindung und Zeichnung sind in diesem Bilde sehr gut. Das Colorit ist sanft, angenehm, und fleißig ausgemahlet. *Van Gool* meldet vom *Houbracken* (***), daß er Ao. 1660. in Dordrecht geboren sey; und *Pierre Remy* in seinem Catalogue raisonné (****) setzt sein Absterben in dem 1719ten Jahre.

No. CIII.

(*) J. B. Decamps. Tom. III. pag. 397.

(**) Evangelium Lucä. Cap. 15. Vers 16. und 17.

(***) *Johann van Gool. Tom. I. pag. 131.*

(****) Catalogue raisonné de Tableaux, qui composent differens Cabinets, par Pierre Remy. à Paris 1757. in 8vo. pag. 46. No. 57.

No. CIII.

Nicolas Verkolye.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 11 Zoll breit.

Ein junges Frauenzimmer sitzet an einem Tisch, auf welchem Früchte und Austern stehen. In ihrer rechten Hand hält sie ein Glas. Neben ihr sitzet ein alter Kriegsknecht, der ihr in der offenen Hand Geld giebt. Vor ihr stehet ein kleiner Hund. Die Zeichnung, Haltung und Colorit sind in diesem Bilde sehr gut. *Weyermann* schreibt (*), daß *Verkolye* Ao. 1673. in Delft geboren sey: und *van Gool* stimmt hiemit überein (**). Der letztere, der sein Leben ausführlich beschrieben hat, füget hinzu, daß er Ao. 1746. gestorben sey.

No. CIV. und No. CV.

Johann van Huysum.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Auf der einem entdeckt man einen Bach, der zwischen einigen Felsen fließet, und auf der andern eine steinerne Brücke. Beide Stükke haben viel Wahrheit; und sind sehr fleißig ausgearbeitet.

No. CVI.

(*) Jacob Campo Weyermann. Tom. III. pag. 128.

(**) *Johann van Gool. Tom. I. pag. 392.*

No. CVI.

Eine italiänische Gegend.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 8 Zoll hoch, und 3 Fuß 8 Zoll breit.

Die Haltung in diesem Gemählde ist vorzüglich schön, das Colorit sanfte, verblasen, und mit dem größesten Fleisse ausgemahlt, die Gegend sehr artig mit Gebäuden vorgestellt, und die Figuren sind alle gut gezeichnet. Kurz, in dieser Landschaft ist alles das glücklich beobachtet, was der Herr von *Hagedorn* bey einer jeden Landschaft verlanget (*).

No. CVII.

Die Gegend eines Lustschlosses.

Auf Leinewand gemahlt 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

Huysum hat ohnfehlbar diese Gegend nach der Natur gemahlet. Vor dem Schlosse ist ein Springbrunn. Man entdecket auch noch einen Reuter, der im Begrif ist auf die Jagd zu reiten. Das ganze Stück ist mit der größten Kunst und mit vielem Fleiße ausgeführet.

No. CVIII.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 2 Zoll hoch, und 2 Fuß 8 Zoll breit.

Ein schönes Stück! Von weiten entdecket man eine Stadt, zur linken einen Hügel, an dessen Fuße ein Bach rinnet. Die Staffirung von Figuren

(*) Betrachtungen über die Mahlerey. Drittes Buch. Betrachtung XXXVIII. Seite 555.

ren und Viehe ist meisterhaft ausgeführet; und der heitere Himmel stellt sich so, wie er des Morgens erscheint, ganz vortreflich dar. *Huysum* gab sich überhaupt die größeste Mühe, der Natur in ihrem Reitze nachzuahmen. Alle diese fünf Gemählde sind würdig, die größeste und schönste Sammlung zu zieren.

Johann van Huysum ist Ao. 1682. in Amsterdam geboren. Die ersten Anfangsgründe in der Mahlerey, erhielt er von seinem Vater *Justus van Huysum*. Anfänglich übte er sich bey ihm eine geraume Zeit durch, in Landschaften, Früchte und Blumen Mahlen; worinn er ziemlich glücklich war. Ao. 1715. verließ er die Schule seines Vaters; und verheirahtete sich. Seine Neigung, ein guter Landschafter zu werden, blieb noch immer unverändert. Er suchte daher dem *Piemont* nachzuahmen, der ihn zu einen allzusehr gelblichen Colorit verführete, welches, da es nicht gar angenehm ist, wenigen Beyfall fand. Sobald *Huysum* dis merkte: so nahm er, um den Liebhabern mehr zu gefallen, ein helleres Colorit an. Die Staffirungen seiner Landschaften sind alle gut gezeichnet, und fleißig ausgemahlt. Die Luft stellete er allezeit heiter und klar vor; und an seinen Baumschlag wird der Kunstrichter keinen Tadel finden können. So groß wie nun auch *Huysum* in Landschaft-Mahlen war: so hatte ihm die Natur doch noch eine andere Art in seiner Kunst vorbehalten, worinn sie ihm die Stufe der Vollkommenheit erreichen ließ, nach welcher bisher vergebens alle andere Meister getrachtet haben; und wovon er die deutlichsten Beweise gegeben, die zu seinem immerwährenden Ruhme, in vielen großen und berühmten Sammlungen, sorgfältig aufbehalten werden. Diese unvergleichliche Kunst bestand in der fertigen Geschicklichkeit, mit der er Blumenstükke verfertigen konnte; eine Geschicklichkeit die bey ihm ganz ausserordentlich groß war. Das schönste und beste, das er jemahls ausgear-

beitet hat, findet man in Dreßden in der Königlichen Gallerie (*). Der Herr Gotzkowsky besitzet auch ein vortrefliches Gemählde von diesem Meister, welches, sowol wegen der Größe, als auch wegen der Schönheit, von einem hohen Werthe ist (**). Dieser unnachahmliche Künstler, der die Reitze der Natur mit den Vollkommenheiten der Kunst beständig verband, endigte in Amsterdam Ao. 1749. den 8ten Februarius seine ruhmsvolle Tage. *D'argenville* hat sein Leben beschrieben; und zugleich eine Nachricht gegeben, wo einige seiner schönsten Gemählde anzutreffen sind (***). *Van Gool* meldet auch von ihm verschiedene Umstände (****). Seine Handzeichnungen werden mit fast unbegreiflichen Summen bezahlt. Man hat in Amsterdam viere derselben mit 1032. holländische Gulden erkauft; woraus man den hohen Preis seiner Gemählde erkennen kann.

No. CIX.

Frantz Dekker.

Die Geburt der Maria.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Die Composition dieses Bildes ist sehr artig. Das Colorit ist auch nicht schlecht. Der Meister hat dieses Stück Ao. 1706. gemahlet. *Van Gool* mel-

(*) Dieses bewundernswürdige Stück ist auf Holz gemahlt, 1 Fuß, 4½ Zoll hoch, und 1 Fuß 1½ Zoll breit. Der Hintergrund in diesem Bilde ist sehr helle gemahlt. Es war ehedem eine Zierde der schönen Sammlung des Herrn *de la Boncxiere* in Paris.

(**) Ao. 1722. hat *Huysum* dieses schöne Blumenstück verfertiget. Es ist auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß 10 Zoll breit. Der Hintergrund ist ebenfalls sehr helle. Die Herren Gebrüdere *de Neuffville* in Amsterdam, haben ehedem dieses schöne Bild gehabt. *Van Gool* erwehnet desselben.

(***) Supplement à L'abrégé de la Vie des plus Fameux Peintres, p. M. D'argenville. Tom. III. pag. 159.

(****) *De Nieuwe Schouburg der Nederlandsche Konst-Schilders. Door Johann van Gool. Twede Deel pag. 13.*

meldet (*), daß *Dekker* Ao. 1684. in Harlem geboren sey; und vom *Romein de Hoge* den ersten Unterricht erhalten habe. Die Zeit seines Absterbens kann man nicht zuverläßig angeben.

No. CX.

Wilhelm van Aelst.

Todte Vögel.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 10 Zoll breit.

Mit geübtem und glücklichem Fleiße, und der Natur schön nachgebildet, hat der Meister diese hangende todte Vögel gemahlt. Er besaß in dieser Art zu mahlen eine große Geschicklichkeit; und man hat von ihm todte hangende Rebhüner, die der Natur so nahe kommen, daß man kaum den Unterschied entdecken kann. Seine Gemählde sind auch sehr gesucht und hochgehalten worden.

Van Aelst, ist, wie *Houbracken* schreibt (**), in Delft geboren. Sein Vater war ein Notarius; und sein Lehrer *Eberhard van Aelst*. Im Anfang mahlte er Blumen und Früchte. In Frankreich hat er sich vier, und in Italien sieben Jahre aufgehalten. Er setzte sich bey allen in hohen Ansehn. Der Groß-Herzog von Toscana begnadigte ihn einsmahls, zum Kennzeichen seiner Achtung, mit einer güldenen Müntze. Nachdem er sich dort einigen Reichthum erworben hatte: kehrete er Ao. 1656. nach Delft zurück; von da ging er nach Amsterdam, und heirahtete seine Dienst-

M 3 Magd,

(*) Johann van Gool. *Tom. II. pag. 49.*

(**) *Arnold Houbracken. Het I. Deel. pag. 228. &c.*

Magd, mit der er etliche Kinder gezeuget hat. Er starb Ao. 1679. Siehe *Decamps* (*).

No. CXI.

Wilhelm Romyn.

Eine Landschaft mit Viehe.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 5 Zoll breit.

Wer ein Liebhaber von Landschaften ist, wird bey Betrachtung dieses schönen Stükkes ein ungemein großes Vergnügen empfinden. Es ist eins der schönsten Stükke von diesem angenehmen Landschafter. Die Staffirung des Viehes ist besonders schön. Er hat auch Hirtenvorstellungen verfertiget, die den Arbeiten eines *Petters* und *Berchem* gleich sind. Der Herr von *Hagedorn* und *Gerard Hoet* erwehnen seiner (**). Von seinen übrigen Lebensumständen haben die Schriftsteller kein Wort gemeldet. Nach vieler Wahrscheinlichkeit, hat er zur Zeit des *Berchem* gelebet.

No. CXII.

J. Thuilliers.

Prospect einer Kirche.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Der Platz auf dem die Kirche steht, ist sehr zahlreich mit Figuren staffiret. Unter andern erblicket man einen Priester, der vor der Kirchthüre ein kom-

men=

(*) J. B. Decamps. Tome second. pag. 277. &c.

(**) 1. Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 253.
2. *Gerard Hoets Anmerkingen. pag. 92.*

mendes Brautpaar erwartet. Es ist ein schönes Bild. Der Meister, von dessen Leben ich nirgends Nachricht gefunden, hat sich ohne Zweifel nach den *van der Heyden* gebildet, dessen Art zu mahlen er fast gänzlich angenommen hat.

No. CXIII. und No. CXIV.

H. Goovards.

Zwo allegorische Vorstellungen.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 3 Zoll hoch, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

Die erste deutet auf die freien Künste, und insbesondere auf die Mahlerey, welche die Hauptfigur im Vordergrunde ausmacht. Die andere beziehet sich auf die Bildhauerey, wo ein Greis einen Jüngling führet.

H. Goovards hat ohnfehlbar nach des *Gerard Laires* Werken gearbeitet. Seine Zeichnungen sind ziemlich; das Colorit aber, wegen des darauf allzumühsam verwandten Fleißes, ein wenig hart. Ich habe, aller Mühe ohnerachtet, von ihm bey keinem Schriftsteller Nachricht gefunden. Ohne Zweifel ist er ein Holländer. Der Herr von *Hagedorn* erwehnet eines *Johann Baptiste Goovaerts*, der Ao. 1701. in Antwerpen geboren ist (*). Dieser hat sich zu Maynz aufgehalten; und ist Ao. 1746. den 27sten Januarius gestorben. Er ist ein Frucht- und Blumen-Mahler gewesen. Seine Wercke aber sind mir gänzlich unbekannt.

No. CXV.

(*) 1. Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dresde, 1755. in 8vo. pag. 179.

2. Bibliotheck der schönen Wissenschaften und der freien Künste. Zweiter Band, zweites Stück. Seite 274. Es ist eine Uebersetzung.

No. CXV.

W. Vitringa.

Ein See-Stück.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 2 Fuß breit.

In diesem Bilde sind sehr viele Schönheiten der Kunst angebracht. Die am Ufer befindlichen Figuren sind vortreflich gezeichnet; und die Haltung ist durchgängig angenehm. Dieser Meister, dessen Lebensumstände mir völlig unbekannt sind, hat in den Geschmack des *Parcellis* und *Peters* gemahlet.

No. CXVI. und No. CXVII.

Michau.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Michau hat diese beyden schönen Cabinetstükke völlig in dem Geschmakke des *Breugels* gemahlt. Er hat ihn überhaupt sehr gut nachgeahmet; und oft findet man von ihm Gemählde, worinn er den *Breugel*, in der Haltung und im Effect, übertroffen hat. Wer also von den Werken des letzteren, entweder gar nichts haben kann, oder nur verwaschene und übermahlte Stükke, dem wird ein Gemählde von des *Michau* Hand, diesen Mangel ersetzen. Die Staffirung von den Figuren ist in diesem Bilde sehr hübsch.

Auf dem einen Stücke siehet man Reuter und Wagen, auf dem anderen ein Maulthier, welches aufgeladen wird.

Michau, ob er gleich ein guter Landschafter ist, hat nicht das Glück, sehr bekannt zu seyn. *G. Hoets* ist der einzige der seiner erwehnt (*). Der Herr von *Hagedorn* gedenket zwar auch eines *Michau*, aber als eines Figuren-Mahlers (**).

No. CXVIII. und No. CXIX.

Johann van Voort.

Zwo Landschaften.

Auf Holz gemahlt, 9 Zoll hoch, und 1 Fuß breit.

Es sind zwo angenehme Gegenden, die der Meister hier, frei und künstlich vorgestellet hat. In seinem Colorit ist er sehr angenehm; und in der Nachahmung des Schönen vom *Lingelbach*, nicht unglücklich. *Decamps* meldet

(*) *Gerard Hoets Anmerkingen op het eerste en twede Deel des Nieuwen Schonburgs. Door Johann van Gool. Gedruckt voorden Auteur. pag. 90.* Dieses kleine Werk ist in 8tav ohne Bezeichnung des Jahres und des Orts.

(**) Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 398. und 677.

det etwas von einem *Johann Worſt* (*); und ohne Zweifel verſteht er unter dieſem Nahmen den *Johann van Voort*.

(*) La Vie des Peintres Flamands; par Mr. J. B. Decamps. Tome ſecond. pag. 376.



No. CXX.

No. CXX.

Isaac van Ostade.

Ein Winter-Stück.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, und 3 Fuß 6 Zoll breit.

Diese Landschaft, die einen Winter vorstellet, ist mit vieler Kunst und Haltung gemahlet. Die Staffirung ist auch schön; und überhaupt verdienet dieses Stück einen Platz in einer guten Sammlung. Ostadens Pinsel hat etwas fließendes und angenehmes an sich, das überaus reitzt und gefällt. Er hat fast nichts anders als Landschaften, und vornemlich Winterstükke, ausgearbeitet. Man muß diesen J. Ostade noch unterscheiden, von seinem Bruder Adrian. Der letztere ist der berühmte Bauern-Gesellschaften Mahler. Beyde sind in Lübeck geboren. Adrian Ao. 1610. und Isaac einige Jahre später. Von dem älterem weiß man, daß er in Amsterdam Ao. 1685. gestorben ist: aber zu welcher Zeit der jüngere sein Leben geendiget hat, ist unbekannt. *Decamps* erwehnet des letzteren (*).

No. CXXI.

Carl Loth.

Moses am feurigen Busch. (**)

Ganze Figur, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 9 Zoll hoch, und 2 Fuß 10 Zoll breit.

Das starke Colorit, welches Loth der Figur gegeben, drückt die schöne Zeichnung derselben sehr lebhaft aus.

N 2 No. CXXII.

(*) J. B. Decamps. Tom. II. pag. 173.

(**) 2 Buch Mose. Cap. 3. Vers 1. bis 6.

No. CXXII.

Der ungläubige Thomas. (*)

Halbe Figuren, Lebensgröße, auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß 8 Zoll hoch, und 4 Fuß 2 Zoll breit.

In diesem Gemählde ist der Affect des Thomas besonders schön ausgedruckt. Die Zeichnung und das Colorit sind auch alles Beyfalls würdig.

No. CXXIII.

Der sterbende Cato.

Halbe Figur, Lebensgröße, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 9 Zoll hoch, und 3 Fuß 1 Zoll breit.

Die Gemüths-Beschaffenheit des sterbenden Cato, hat Loth hier vortreflich ausgedruckt. An der Zeichnung findet man keinen Tadel; aber das Colorit hat durch die Zeit einigen Schaden gelitten.

No. CXXIV.

Die Zeit entdekket die Wahrheit.

Halbe Figur, Lebensgröße, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 9 Zoll hoch, und 2 Fuß 10 Zoll breit.

Man hat angemerket, daß sich die Mahler die Zeit fast allemahl unter dem Bilde eines Greises gedacht, so wie die Wahrheit, unter dem Bilde eines jungen Frauenzimmers. Dieser Art zu denken, wovon man die Beschrei-

(*) Evangelium Johannis. Cap. 20. Vers 26. und 27.

schreibungen der unten benannten Autoren nachsehen kann (*), ist Loth in diesem Gemählde gefolget. Die Zeichnung darinn ist noch edler und angenehmer, wie in den dreyen vorhergehenden. Dieser Meister war sich überhaupt in seinen Arbeiten nicht immer gleich. Oft fielen sie in ein zu rohtes und unangenehmes Colorit. Unterdessen hatte er doch einen großen Ruf; obgleich seine Werke nicht alle Lob noch Bewunderung verdienen. Vielleicht würde er sie besser und vollkommener haben ausarbeiten können, wenn er sich mehr Zeit dazu genommen hätte; allein er setzte zu viel Kunst in einer unbegreiflichen Fertigkeit, die man ihm denn auch nicht versagen kann, wenn man anders nicht läugnen will, daß er ganz Deutschland und auch einen Theil von Italien, mit seinen Gemählden überschwemmet habe. Unterdessen habe ich von ihm einige Werke gesehen, worinnen Zeichnung und Colorit sehr hübsch waren. **Sandrart** und **Harms** geben von ihm Nachricht (**). Er ist in München, der Hauptstadt von Bayern, Ao. 1611. geboren. In Italien hat er sich lange Jahre durch aufgehalten; wo er sich dann auch nach dem *Caravaggio* und *Chevalier Liberi* zu bilden gesucht. Er starb Ao. 1689.

N 3 No. CXXV.

(*) 1. *Della Novissima Iconologia di Cesare Ripa. Perugino in Padova, 1625. in 4to, pag. 682. Tempo pag. 710. Verita.*

2. Dictionnaire de Mythologie. à Paris, 1745. in 8vo. Tome Troisième, pag. 393. Tems. pag. 493. Verité.

3. Dictionnaire Iconologique, par Mr. d. P. à Gotha, 1758. in 8vo, pag. 273. Tems. pag. 290. Verité.

4. *Dizionario delle Favole in compedio. in Torino, 1742. in 8vo, pag. 245. Tempo Deità poetica, Vedi Saturno. pag. 257. Verità.*

(**) 1. Sandrart 2ter Theil. Drittes Buch. Seite 323.
2. A. F. Harms. Tabelle XXI.

No. CXXV.

Johann Lingelbach.

Ein großer Platz.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 8 Zoll hoch, und 2 Fuß 1 Zoll breit.

Colorit und Haltung sind in diesem angenehmen Bilde ausnehmend schön miteinander verbunden. Auf dem Platze stehet ein Obeliscus. Bey der Staffirung der Figuren, welche alle schön gezeichnet und characterisiret sind, hat der Meister besondern Fleiß und viele Kunst gezeiget.

No. CXXVI.

Eine Reiher-Beitze.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Auch diese Art Vorstellungen war ein Gegenstand, womit sich des Lingelbachs Genie beschäftigte. Er war hierinn eben so glücklich, als in andern Unternehmungen, die sich auf die Mahlerey beziehen. Ueberhaupt wußte er das Auge des Sehers, durch die angenehme und mannigfaltige Verschiedenheit der Gegenstände, ungemein zu reitzen; und hievon hat er auch in diesem Bilde eine Probe gegeben.

No. CXXVII.

Eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 4 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Die Figuren in diesem Gemählde sind sehr artig gezeichnet. Die Haupt-Figur ist ein alter Mann,. der vor der Thüre sitzet und einen Krug hat.

Ein

Ein abgespannter Wagen und ein weisses Pferd, machen die Staffirung dieses Bildes aus. Das Colorit ist klar und helle, so, wie es Lingelbach auszudrücken, gewohnt war. Es sind diese drey Stükke in ganz verschiedenem Geschmakke gemahlt. In der Sammlung des Herrn Johann Ernst Gotzkowsky in Berlin, befindet sich ein ausnehmend schönes Stück von diesem Meister, das er in seinen besten Jahren verfertiget hat (*). Die Entfernungen und die Luft voll Wahrheit und Kunst zu mahlen, verstand er vortreflich. Sein Colorit ist warm: und was mir besonders in seinen Gemählden gefällt, ist das Perspectivische, womit er die Luft vorgestellet hat. Die Figuren sind allezeit nach der Wahrheit und Natur gekleidet, so, wie es die Gebräuche einer jeden Nation, die er bey seinen See-Hafen vorstellete, mit sich brachten. Man hat seine Werke auch zu allen Zeiten sehr gesucht und hochgeschätzt; daher findet man sie in den größesten und besten Sammlungen von Europa; und sie sind in der That wahrhafte Zeugnisse der Verdienste, die er sich in der Mahlerkunst durch Genie, Uebung und Fleiß, erworben hat. *Houbracken*, *Decamps*, *D'argenville* und der Herr von *Hagedorn*, haben insgesamt die Lebensumstände dieses Meisters beschrieben (**). Er ist Ao. 1625. in Frankfurt am Mayn geboren. Das Jahr seines Absterbens kann man nicht mit Gewißheit bestimmen. Er hat sich einige Zeit in Holland, Frankreich, und besonders in Italien aufgehalten. Ao. 1650. kam er wieder nach Amsterdam, mit einer großen Anzahl kostbarer Kunstsachen, die er in Italien gesammlet hatte.

No. CXXVIII.

(*) Der große Platz vom Hafen von Livorno, mit einigen Veränderungen und sehr reich staffiret. Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 8 Zoll hoch, und 3 Fuß 9 Zoll breit. Dieses kostbahre Gemählde, dessen J. B. Decamps in seinen Schriften Tom. II. pag. 375. ausdrücklich erwehnet, war ehedem ein Schmuck der Sammlung der Herren Gebrüder *de Neuffville*.

(**) 1. *Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 145.*
2. J. B. Decamps. Tom. II. pag. 372.
3. D'argenville Supplement. Troisième Partie. pag. 95.
4. Herrn von Hagedorn Betrachtungen über die Mahlerey. Seiten 338. 364. 396. 437.

No. CXXVIII.

Johann Heinrich Roos.

Ein Hirten-Stück.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Diese Landschaft, die Roos Ao. 1684. verfertiget hat, ist mit verschiedenem Viehe staffiret. Es fehlet ihr weder Kunst, noch Haltung. Der Meister hat sich besonders durch die Rudera, die er in seinen Landschaften setzte, hervorgethan. Sein Colorit ist stark und angenehm; sein Baumschlag von einer schönen Wahl, und mit einer meisterhaften Freiheit ausgeführt. In seiner Zeichnungsart, besonders was Thiere anbetrift, herrscht ein guter und gefälliger Geschmack. Der Herr Hofrath Buchholz in Berlin, ein Liebhaber und Verehrer der Mahlerey, hat unter seiner schönen Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, eine ziemliche Anzahl der letzteren von J. H. Roos, welche dieser unermüdete Künstler, alle nach der Natur, entworfen hat. Sie beläuft sich über zwey hundert Stükke. Mit seiner Theorie, die Roos von der Mahlerey hatte, verband er unverdrossen, und mit einem ununterbrochenen Fleiße die Praxin, die besonders von einem Mahler ausgeübet werden muß, wenn er in seiner Kunst einen glücklichen Fortgang machen will. Wie *Houbracken* meldet, (*) ist *Berent Graat* des Roos erster Lehrer gewesen. *Decamps* beschreibt auch sein Leben, und der Herr von *Hagedorn* gedenket seiner ebenfalls (**).

Er

(*) *Arnold Houbracken. Tom. II. pag. 277.*

(**) 1. J. B. Decamps. Tom. II. pag 437.

2. Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 356.

Er ist in Otterberg, in der Pfalz, Ao. 1631. geboren. Nachdem er sich durch seinen Fleiß und Geschicklichkeit in Frankreich und Italien, wo seine Werke sehr hoch geschätzet und theuer bezahlet wurden, ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, und sich also in glücklichen Umständen befand: veränderte sich plötzlich sein bisheriges Glück, das seine Tage mit Ruhe und Zufriedenheit gekrönet hatte. Ein unvermutheter Brand, nahm ihm Ao. 1685. in Frankfurt am Mayn alles das Seinige. Er suchte, trotz den fressenden Flammen, unter andern einen goldenen Deckel, der auf einem Krug von Porcellain war, zu retten; und diese Bemühung kostete ihm sein Leben. Zwar ward er nicht unmittelbar ein Opfer des Feuers, oder des erstickenden Rauchs, nein, hievon befreieten ihn noch seine redlichen Freunde, die sich selbst seinetwegen in Gefahr setzten; aber er mußte doch einen unheilbaren Schaden bekommen haben; denn er starb einige Tage darauf. Seine Handzeichnungen sind sehr gut und in einem hohen Werthe. Man hat auf sechzig Kupferstiche, die nach seinen Werken gerissen sind, ohne seine eigene Arbeiten, denn er hat auch in Kupfer gestochen, mit zu rechnen.

No. CXXIX.

Benjamin Block.

Das Innere eines Bauer-Hauses.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 11 Zoll breit.

Außer den Eßwaaren und Küchen-Geräthen, erblicket man auch noch eine verbuhlte Köchinn, die einen Bauer zum Küssen gereitzet hat; desgleichen ein kleines Kind in einem Kinder-Stuhle. Es ist eine schöne Haltung von Farben in diesem Bilde.

Block kann immer unter die guten Mahler gerechnet werden. Er ward Ao. 1631. in Lübeck geboren. Nachdem sein Vater unglücklicher weise sein ganzes Vermögen verlohren hatte; und **Benjamin Block** nunmehro einsahe, daß er eine Kunst erlernen müßte, wodurch er sich seinen Unterhalt erwerben könnte: so wendete er sich zur Mahlerey. Friedrich Adolph, Herzog von Mecklenburg, ward sein Wohlthäter und Mäcen. Er hatte auch hernach Gelegenheit sein Glück in Ungarn zu machen. Als er sich dort einige Zeit aufgehalten hatte: reisete er Ao. 1659. nach Rom. Von da wendete er sich wieder nach Deutschland; und verheirahtete sich Ao. 1664. Man kann nicht recht erfahren wie und wo er gestorben ist. *Houbracken* und *Decamps* geben von ihm einige Nachricht (*).

No. CXXX. und No. CXXXI.

Abraham Hondius.

Eine Gegend von Venedig und eine Landschaft.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 2 Fuß 6 Zoll breit.

In dieser Gegend wurde vor Zeiten an einem gewissen Tage, ein Wettstreit im Ringen, von fast ganz nackenden Schifsleuten gehalten. Es ist diese Gewohnheit hernach abgeschaffet worden, weil theils viele Unordnungen dabey vorgiengen, theils viele hart verwundet und wohl gar getödtet wurden. **Hondius** hat diese Begebenheit hier auf das lebhafteste vorgestellet. Auf dem andern Stükke siehet man eine große Anzahl Jäger, die auf die Jagd gehen.

Dieser Meister ist in Weimar Ao. 1650. geboren. Er muß nicht das ordentlichste und beste Leben geführet haben; denn *Decamps* verbirgt

(*) 1. *Arnold Houbracken. Tom II. pag. 238.*
2. J. B. Decamps. Tom. II. pag. 457.

birgt eine seiner Handlungen, die, wie er selbst saget (*), sein vortrefliches Genie und seine Kunst sehr verdunkeln würde, wenn er sie entdecken wollte. **Hondius** hatte seine größeste Stärke in den Vorstellungen der Landschaften, Jagden und besonders der Feuersbrünste; daher auch sein Colorit etwas in das Röthlichte fällt. Er hat sein Leben, so viel man weiß, in London geendiget.

No. CXXXII. und No. CXXXIII.
Franz Werner Tam.
Zwo Blumen-Stükke.

Auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß 2 Zoll hoch, und 3 Fuß breit.

Ob man gleich nicht in diesen Bildern, die der Meister Ao. 1705. verfertiget hat, den hohen Grad der Kunst und des Fleisses bemerkt, die der unnachahmliche *van Huysum* in dieser Art Vorstellungen von sich blicken läßt: so verdienen sie dennoch Beyfall und Ruhm. Tam hat darinn sein glückliches Genie kenntbar genung gemacht. Die wohlgeordnete Einrichtung und Haltung der Farben zeugen von seinem guten Geschmacke. Die Effecte der Natur sind von ihm frei und so schön ausgedruckt, daß der Anschauer dadurch in Verwunderung gesetzet werden muß. Der Herr von *Hagedorn* beurteilet dieses Meisters Werke (**); und giebt zugleich von ihm eine kurze Nachricht (***). Er ist Ao. 1658. in Hamburg geboren; und in Wien Ao. 1724. gestorben.

(*) J. B. Decamps. Tom III. pag. 280.

(**) Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 178.

(***) 1. Lettre à un Amateur de la Peinture. pag. 202.

No. CXXXIV.

Peter Brandel.

Ein Kopf.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 5 Zoll hoch, und 1 Fuß 1 Zoll breit.

Die Zeichnung dieses Frauenzimmer-Kopfs ist sehr schön, und die Mahlerey darinn frei und meisterhaft. Es wäre zu wünschen, daß die Farben etwas mehr Glanz hätten; denn alsdann würde das Colorit nicht so stark in das Grünliche fallen. Daß dieser Geschichts-Mahler aber nicht immer diesem Fehler unterworfen gewesen, davon haben mir einige schöne Altar-Blätter, die ich von ihm gesehen habe, hinlängliche Versicherung gegeben, worinnen er das Colorit hell und ohne Tadel gemacht hat. Er ist in Prag, auf der kleinen Seite genannt, geboren. Ao. 1660., da er funfzehn Jahre alt war, widmete er sich der Mahlerey; wozu er von seiner frühesten Jugend an große Neigung und viel Genie blicken ließ. Er erreichte in kurzer Zeit ansehnliche Vortheile in seiner Kunst; und erwarb sich einen ausgebreiteten Ruhm. Sein Lebens-Ende erfolgte in Kuttenberg Ao. 1739. Der Herr von *Hagedorn* sucht sein Andenken zu erneuern (*).

No. CXXXV.

Otmar Elliger.

Perseus, da er zu den Gorgonen kommt. (**)

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 4 Zoll breit.

Es ist dieses Gemählde eins der allerschönsten, die ich von diesem Meister gesehen habe. Die Composition ist artig und geistvoll. Elliger hat die Ge-

(*) Lettre à un Amateur de la Peinture. pag. 290.

(**) P. Ovidii Lib. Metamorph. Lib. IV.

Geschichte mit kluger Ueberlegung durchdacht; und so, wie sie Ovidius erzählt, so hat er sie auch, ohne Verdrehung und Abkürzung, sehr gefällig vorgestellt. Die Zeichnung darinn ist auch gut, das Colorit sanfte; aber nur ein wenig zu einförmig. Der Haltung fehlet es an der gehörigen Austheilung des Lichts und Schattens. Beydes ist nicht genung ausgedrückt. Uebrigens ist der Pinsel frei und ungezwungen.

No. CXXXVI.

Vulcanus überfällt den Mars und die Venus. (*)

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 2 Fuß 4 Zoll breit.

In diesem Stükke hat Elliger eben die Kunst und Schönheit angebracht, die er dem vorhergehenden gegeben. Man entdecket in allen seinen Werken, daß er besonders dem *Gerard de Lairesse* nachzuahmen gesucht; worinn er auch sehr glücklich gewesen.

No. CXXXVII.

Zwo Frauenzimmer.

Auf Holz gemahlt, 10 Zoll hoch, und 8 Zoll breit.

Das eine Frauenzimmer hält ein Blat Papier in der Hand: und das andere trinket. Colorit und Zeichnung sind in diesem Bilde sehr hübsch. *Johann van Gool* hat von des Elliger Leben Nachricht gegeben (**). Er ist Ao. 1666. in Hamburg geboren; und Ao. 1732. gestorben.

(*) P. Ovidii Lib. Metamorph. Lib. II.

(**) *Johann van Gool. Tom. II. pag. 243.*

No. CXXXVIII.

Joseph Faistenberger.

Ein Hirten=Stück.

Auf Kupfer gemahlt, 1 Fuß hoch, und 1 Fuß 5 Zoll breit.

Die Landschaft ist frei, angenehm und meisterhaft gemahlet. Die Figuren und das Vieh sind sehr hübsch staffiret. Faistenberger hat ohnfehlbar die Tränkung der Heerde von der Rachel vorstellen wollen. Seine Gemählde geben von seinem guten Genie, und von seiner feurigen Lebhaftigkeit, ein unverwerfliches Zeugniß. Er hat seinen Pinsel zu einer Flüchtigkeit gewöhnt, die alles Beyfalls und aller Achtung würdig ist. Sein Colorit hat viel Reitz und viel Anmuth. Es ist nur Schade, daß er in seinen Werken nicht immer einerley Grad von Fleisse und Kunst angewendet hat; denn sie sind sich oft sehr ungleich. Nach des Herrn von *Hagedorn* Bericht (*), ist er ein Schüler von seinem Bruder **Anton**, einem geschicktem Mahler, gewesen. Sie sind beyde aus Inspruck gebürtig. Joseph hat Ao. 1708. schon sehr artige Landschaften gemahlet. Er ist Ao. 1722. in Wien gestorben.

No. CXXXIX.

Ludewig Agricola.

Eine Landschaft.

Auf Kupfer gemahlt, 1 Fuß 6 Zoll hoch, und 1 Fuß 9 Zoll breit.

Die Mühle, die Agricola in dieser angenehmen Landschaft gesetzet hat, ist sehr artig angebracht. Haltung und Colorit zieren und verschönern dieses achtungs=

(*) 1. Lettre à un Amateur de la Peinture. pag. 195.
2. Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 389.

achtungswürdige Stück ungemein. Ein Gewitter und der aus versammleten Dünsten schnell fahrende Blitz, den nicht ein jeder Künstler nachahmen kann und muß, reitzten des Agricola Kunst, sie vorzustellen. Der Herr von *Hagedorn* schildert diesen Meister vortreflich (*). Harms meldet (**), daß er Ao. 1667. in Regensburg geboren; und fast ganz Europa durchreiset sey.

No. CXL.

Balthasar Denner.

Ein Bildniß eines Mannes.

Ein Bruststück, auf Leinewand gemahlt, 3 Fuß 5 Zoll hoch, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

Die Haltung in diesem Bilde ist ungemein schön; und obgleich der Kopf, der seitwärts sehend vorgestellet ist, nicht so fleißig ausgemahlet ist, wie es sonst des Denners Gewohnheit war: so gefällt er doch sehr; denn sein feiner und sanfter Pinsel hat ihn frei und natürlich schön ausgedrückt. Seine ausgemahlten Köpfe sind bekannt genug; da sie viele große und ansehnliche Sammlungen zieren. Denner ist Ao. 1685. in Hamburg geboren; und Ao. 1749. in Rostock gestorben. Der Herr von *Hagedorn* und *van Gool* geben von ihm hinlängliche Nachricht (***).

No. CXLI.

(*) Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 338.

(**) A. F. Harms Tabelle XXXVII.

(***) 1. Lettre à un Amateur de la Peinture. pag. 274.
Betrachtungen über die Mahlerey. Seite 112. und Seite 710.
2. *De Nieuwe Schouburg. Door Johann van Gool. Twede Deel. pag. 62.*

No. CXLI.

Bartholomäus Douven.

Ein liegendes Kind.

Auf Kupfer gemahlt, 10 Zoll hoch, und 11 Zoll breit.

Das Kind greift nach einer Blase von Seifen = Schaume gemacht. Es ist ein schönes Cabinet = Stück, von guter Zeichnung, und von artigen und angenehmen Colorite.

No. CXLII.

Der schlafende Bachus.

Auf Holz gemahlt, 10 Zoll hoch, und 1 Fuß breit.

Bachus, als ein schlafendes Kind, ist hier mit vielem Fleisse schön vorgestellet. Die Haltung in diesem Stükke hat auch viel Reitz.

No. CXLIII.

Hercules.

Auf Holz gemahlt.

Ist der Gefehrte zum vorigen.

Man siehet in diesem Gemählde mit Vergnügen den Hercules, als ein Kind das die Schlangen tödtet, vorgestellet. Der Ausdruck darinn ist stark; und das Colorit fleißig, sauber und angenehm ausgemahlt. Werke vom Douven, die von einem solchen innern Wehrt sind, wie diese drey ge=

gemeldeten, können mit allem Rechte Zierden einer Sammlung heissen. Er verdienet zu der Anzahl der besten Schüler, die der Chevalier *Adrian van der Werfft* gebildet hat, gerechnet zu werden; und er macht ihm in der That Ehre. Er ward in Düsseldorf Ao. 1688. geboren. Sein Vater ist ein berühmter Bildniß-Mahler gewesen. Von seinem Tode und übrigen Lebensumständen hat man weiter keine Nachricht, als die *van Gool* giebt (*).

No. CXLIV. und No. CXLV.

Christian Hilfgott Brand.

Zwo Landschaften.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 8 Zoll hoch, und 2 Fuß 4 Zoll breit.

Das Anmuthige, welches **Brand** diesen beyden Stükken gegeben hat, belustiget das Auge ungemein. Auf dem einen hat er eine steinerne Brücke vorgestellt. Sein Colorit hat vorzügliche Schönheiten. Das Grüne in seinem Baumschlag reitzt eben so mächtig, als das Grüne, von der Hand eines **Schwanefeldts** abgebildet; und die verdorrten Bäume und abgebrochenen Aeste, die **Brand** sehr schön auf die Vordergründe hat anzubringen gewust, sind von einer edlen Zeichnung; und in dem Geschmacke des **Boths** colorirt. **Brand** hatte überhaupt zur Mahlerey ein großes und lebhaftes Genie. Er ist in Frankfurt an der Oder Ao. 1695. geboren. Im Jahr 1720. begab er sich nach Wien; wo er sich durch seine Gemählde, die einem großen Beyfall fanden, Ehre und Reichthum erwarb. Ao. 1740. endigte ein heftiger Schlagfluß sein schätzbares Leben. Der Herr von *Hagedorn*

(*) *De Nieuwe Schouburg der Nederlandsche Konst-Schilders, door Johann van Gool, in s' Gravenhage. 1751. in 8vo. Twede Deel. pag. 136.*

gedorn beschreibt seine Lebensumstände (*); und im Catalogue von *Remy* ist seiner auch gedacht (**).

No. CXLVI.

G. Engels.

Das Innere einer Kirche.

Auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 4 Zoll hoch, und 1 Fuß 10 Zoll breit.

In diesem Gemählde ist viel perspectivische Arbeit. Man siehet, daß der Meister sich dabey Mühe gegeben, und großen Fleiß angewendet hat.

No. CXLVII.

Ein Architectur-Stück.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 10 Zoll hoch, und 4 Fuß 1 Zoll breit.

Das Colorit in diesem Bilde, welches überhaupt mit mühsamen Fleisse ausgearbeitet seyn muß, ist recht gut, die Architectur schön, regelmäßig, und mit einigen Figuren staffiret.

No. CXLVIII.

Ein Architectur-Stück.

Auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß 10 Zoll hoch, und 3 Fuß 2 Zoll breit.

Auch bey diesem Stükke ist der Meister sehr fleißig gewesen. Er hat die Figuren darinn noch besser, wie in den vorigen, gezeichnet und ausgeführet.

Von

(*) Lettre à un Amateur de la Peinture. pag. 224.

(**) Catalogue Raisonné de Tableaux. pag. 84.

Von seinen übrigen Arbeiten sowol, als auch von seinen Lebensumständen, habe ich nirgends Nachrichten gefunden. So viel ist gewiß, daß er in Deutschland geboren seyn wird.

No. CXLIX.

Vonck.

Einige Wasser-Vögel.

Auf Leinewand gemahlt, 4 Fuß 10 Zoll hoch, und 7 Fuß breit.

Es sind Enten, nebst einigen anderen Wasser-Vögeln, die von einem Hunde verjagt, hier sehr natürlich und lebhaft vorgestellet sind. Die Zeichnung und das Colorit verdienen Beyfall. Vonck hat dieses Bild besonders frei und ungezwungen, in dem Geschmack des Snyers und Hondeköter, ausgeführt. Ich habe von ihm nur sehr wenige Gemählde gesehen: und in den Lebensbeschreibungen berühmter Mahler, wird seiner mit keinem Worte gedacht. In Amsterdam soll Ao. 1717. den 23sten März ein Bild von ihm, durch einen öffentlichen Ausruf, verkaufet worden seyn (*).

No. CL.

Holst.

Adam und Eva. (**)

Ein Oval, auf Holz gemahlt, 1 Fuß 2 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Der Hintergrund von diesem Bilde stellet den Garten Eden vor. Die Landschaft, der Baumschlag und die Thiere sind sehr fleißig ausgemahlet.

P 2   In

(*) *Catalogus of Schilderien. Eerste Decl. pag. 210. No. 107.*

(**) 1 Buch Mose. Cap. 3. Vers 9. und 10.

In der Zeichnung der beyden Figuren, hat der Meister eine geübte Hand blicken lassen. Sein Nahme und seine Werke sind mir ganz unbekannt. Er ist ohne Zweifel ein Deutscher. Man findet von ihm bey keinem Autor einige Nachrichten.

No. CLI.

J. Weyer.

Ein Scharmützel.

Auf Leinewand gemahlt, 2 Fuß 1 Zoll hoch, und 2 Fuß 11 Zoll breit.

Es ist dieses Stück in dem Geschmack des *Polamedes*, schön und lebhaft gemahlt.

No. CLII.

Eine Bataille.

Auf Holz gemahlt, 9 Zoll hoch, und 10 Zoll breit.

Ist dieses Gemählde gleich nur ein Entwurf: so hat es doch viele Schönheiten. Die Vorstellung ist wahr und geistreich; und die Haltung sehr gefällig beobachtet.

No. CLIII.

Ein See-Stück.

Auf Holz gemahlt, 2 Fuß hoch, und 2 Fuß 11 Zoll breit.

Weyer hat verschiedene Schiffe hier sehr gut vorgestellet. Diese drey Stükke sind die ersten, die ich von ihm gesehen habe. Seine Lebensumstände sind mir übrigens nicht bekannt.

No. CLIV.

Wientrag.

Ein Bauern=Stück.

Auf Holz gemahlt, 2 Fuß 3 Zoll hoch, und 1 Fuß 11 Zoll breit.

Das Innere von einem Bauer=Hause mit verschiedenen Küchen=Geräthe gezieret, ein Hund und eine Katze, die einen Fisch zu stehlen Lust hat, dis ist ohngefehr die Vorstellung dieses Gemähldes. Colorit und Haltung sind darinn recht gut. Der Meister hat es in dem Geschmack des Thomas Wyck gemahlet. Seine Werke sind mir noch außer diesem bekannt. Von seinem Leben aber, findet man an keinem Orte eine Beschreibung.

No. CLV. und No. CLVI.

P. Arats.

Zwo Gesellschaft=Stükke.

Ganze Figuren, auf Leinewand gemahlt, 1 Fuß 10 Zoll hoch, und 1 Fuß 6 Zoll breit.

Die erste Gesellschaft kann man, um sie kurz zu beschreiben, eine musicalische nennen. Die andere bestehet aus einem Mädchen, einer Frau und Mannsperson. Das Mädchen überbringt der Frau ein Billet: und der Mannsperson belauret Sie. Man kann diesen Bildern nicht alles Gute absprechen. Sie sind in dem Geschmacke des Horemanns gemahlet. Das Colorit darinn ist aber ein wenig hart; und die Composition ohne Genie. Der Meister ist mir ganz unbekannt. Er ist aber ohnfehlbar ein Deutscher.

No. CLVII.

Bock.

Ein Scharmützel.

Auf Holz gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 5 Zoll breit.

Der mir unbekannte Meister, hat viel Geist und viel Schönes in diesem kleinen Bilde, ausgedruckt. Das Scharmützel wird nicht weit von einem Dorfe gehalten, welches, nebst einer Mühle, in Brand gestecket wird. Alles dieses ist mit vieler Fertigkeit vorgestellet.

No. CLVIII.

Christian Wilhelm Ernst Dieterich.

Ein Hirten-Stücke.

Auf Kupfer gemahlt, 1 Fuß 1 Zoll hoch, und 1 Fuß 7 Zoll breit.

Nur Er, der Ruhm und die Ehre der deutschen Schule, der vortrefliche Dieterich, konnte mit einer so großen und bewundernswürdigen Kunstfertigkeit, dis Meisterstück, das in der strengsten Bedeutung dieses Nahmens würdig ist, verfertigen. Es ist eins der allerschönsten, die sein liebenswürdiger Pinsel je ans Licht gebracht hat: und wenn man es anders, ohne einen Einwurf zu besorgen, sagen kann: so scheinet es fast, als habe er sich hierinn selbst übertroffen. Nicht *Poulemburg*, noch *Mieris*, noch *van der Werfft*, denen der Kenner und Verehrer der Mahlerey, den vielbedeutenden und glänzenden Nahmen berühmter Künstler nicht versagen kann, haben jemahls edler gezeichnete und sanfter colorirte Figuren gebildet, als die sitzende fast nackende Schäferinn ist, die Dieterich in diesem Gemählde vorgestellet hat.

hat. Alles an ihr ist voll Reitzes, alles voll Anmuth. Neben ihr lieget ein Schäfer, ohne Zweifel Ihr Liebhaber, der durch einen Spiegel, welcher von einem Kinde gehalten wird, Ihre angenehme Gestalt betrachten will. Seine vergnügte und lächelnde Miene verräht die gefühlvolle Zärtlichkeit seines Herzens, die vielleicht durch die Bemerkung der verdeckten Reitze seiner Göttinn, welche er dem, ihm vorgehaltenen Spiegel zu verdanken hat, größer und feuriger gemacht wird. Ein anderes Kind, das zwischen diesem süßen Paare stehet, lenket des entzückten Schäfers Kopf, damit er noch mehrere Schönheiten an seiner Schäferinn entdecken soll. Zur linken Hand des Bildes stehet ein Knabe, auf dessen linken Achsel ein kleines kniendes Mädchen ruhet. Die Unschuld und das heitere Vergnügen sind in der letzteren besonders schön ausgedrückt, so, wie in dem ersteren, die Verwunderung. Das Schalkhafte in dem Knaben, der kniend den Spiegel hält, ist auch vortreflich abgebildet; denn er siehet so lächelnd hinter demselben hervor, als wenn er die verliebten Empfindungen des Schäfers bemerkte. Zur rechten der Schäferinn liegen vier Schafe, die, weder *Adrian van Velden*, noch *Carl Dujardin*, noch *Berchem* jemahls besser gemahlet haben. Vor Ihren Füßen siehet man ein Trinkgefäße und den Schäferstab. Der Hintergrund ist eine Landschaft, in welcher der Sonnen Untergang und die erfreuliche Stille, die diesem Paare vielleicht sehr angenehm seyn könnten, vollkommen reitzend vorgestellet wird. In dem Vordergrunde sind einige Stauden von wilden Bäumen und Kräutern angebracht, die keiner als Dieterich, mit mehrerer Wahrheit und Kunst, hat zu mahlen gewußt. Sein Genie, sein Fleiß, seine Kunst, alles ist hier regelmäßig und sorgfältig angewendet. Bleibt also der Liebhaber und der Kenner der Mahlerey, ja, bleibt selbst der Künstler, bey Betrachtung dieses ausnehmend schönen Stükkes, ohne Gefühl und ohne Bewunderung, wahrhaftig, so müssen sie alle, entweder ihren Geschmack verdorben haben, oder von nichtigen Vorurtheilen geblendet seyn.

Der

Der Herr von Heinecke in Dreßden besaß ehedem dieses Bild, das eine wahrhafte Zierde schöner Sammlungen ist. Im Catalogue Raisonné ist desselben ausdrücklich erwehnet (*). *Guarienti* und der Herr von *Hagedorn* haben von diesem großen Meister verschiedene Nachrichten gegeben (**): und in meiner Beschreibung von Original-Gemählden habe ich die wichtigsten seiner Lebensumstände berührt (***). Er ist Ao. 1712. in Weimar geboren; und lebt noch gegenwärtig in Sachsen. **Lange lebe Er noch, seiner Familie und der ganzen Nachwelt zum Nutzen, Er, der Schmuck der deutschen und die Bewunderung der auswärtigen Künstler!**

(*) Catalogue Raisonné, par Pierre Remy. pag. 91. No. 128.

(**) 1. Abecedario Pittorico del Guarienti. pag. 331.

2. Herr von Hagedorns Betrachtungen über die Mahlerey. Beschreibung einer seiner Landschaften, Seite 290. Charackter seiner Landschaften überhaupt, Seite 393, und Seite 762.

Lettre à un Amateur de la Peinture. pag. 300.

(***) Beschreibungen derjenigen Sammlung verschiedener Original-Gemählde, welche das Cabinet ausmachen vom Herrn Müntz-Direckter Johann George Eimbke. in 4to, Berlin, 1761. Seite 60. 2c.

E N D E.



An-



Anzeige

der in diesem Buche befindlichen Meistern,

nach alphabetischer Ordnung.

C.

D.

	Pag.	No.
D.		
Dalens, Dirk = = =	87	XCV.
Dekker, Frantz = = =	92	CIX.
Denner, Balthasar = =	111	CXL.
Dieterich, Christian Wilhelm Ernst	118	CLVIII.
Does, Jacob van der = =	60	LVI.
Douven, Bartholomäus = =	112	CXLI.
Drillenburg, Wilhelm van = =	65	LXII.
E.		
Eckhout, Gerbrandt van den =	57	LIII.
Elliger, Otmar = = =	108	CXXXV.
Engels, G. = = =	114	CXLVI.
F.		
Feistenberger, Joseph = =	110	CXXXVIII.
Franck, Frantz = = =	31	XX.
G.		
Goebouw, Anton = =	65	LXI.
Goovards, H. = = =	95	CXIII.
Graat, Bernhard = =	66	LXIII.

M.





